Das ostfriesische rind

Hermann Gross

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

17-A-3

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Monographien landwirtschaftlicher Nutztiere

herausgegeben

von der

Redaktion

der

Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht

Band V

Das Ostfriesische Rind

Leipzig

Richard Carl Schmidt & Co.

Verlag für Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Fischerei, Bienenzucht

1905

Digitized by Google

Das

Ostfriesische Rind

von

H. Groß

Generalsekretär des Landw. Hauptvereins für Ostfriesland

Mit 8 Tafeln und 70 Abbildungen im Text

Leipzig

Richard Carl Schmidt & Co.

Verlag für Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Fischerei, Bienenzucht

1905

Digitized by Google

Digitized by Google

94762
MAR 22 1906

Geleitwort.

Im vorliegenden Band V der „Monographien“ haben wir versucht, den Zuchtbetrieb und die korporativen Maßnahmen zur Hebung der Zucht in Ostfriesland in möglichster Kürze, unbeschadet jedoch der Vollständigkeit, zu schildern. Zwar konnten einzelne Punkte, um den vorhandenen Stoff nicht zu ergiebig zu verwerten und den Rahmen, welchen die „Monographien“ vorschreiben, nicht zu überschreiten, nur gestreift werden. Es geschah dies aber in der Annahme, daß diejenigen Berufsgenossen und Interessenten, welche über die eine oder die andere Frage sich orientieren wollen, Veranlassung nehmen werden, an den Landw. Hauptverein in Norden sich zu wenden, der inbezug auf Auskunft jederzeit gerne sich zur Verfügung stellt.

Aus den Ausführungen und den beigegebenen zahlreichen Bildern wird man wohl die Überzeugung gewinnen, daß die Zucht in Ostfriesland auf einer beachtenswerten Höhe angelangt ist, und daß die leitenden Kreise lebhaft sich bemühen und keine Mittel scheuen, dieselbe einer gedeihlichen Weiterentwicklung entgegenzuführen. Dem aufmerksamen Leser wird aber auch nicht entgehen, daß ein gut Teil der Erfolge der ostfriesischen Viehzucht und namentlich die rasche Entwicklung in den letzten Jahren in der Einheitlichkeit der Zuchtbestrebungen ihre Ursache haben. Den rastlosen Bemühungen einflußreicher Männer, die das Wohl der Gesamtheit im Auge haben, ist es mit den Jahren gelungen, eine weitgehende Zentralisation der Organe, die für die Förderung der Zucht berufen sind, herbeizuführen. Heute laufen die Hebel zur Zuchtbetriebsetzung des großen Apparates tatsächlich an einem Mittelpunkt, in der landw. Vereinsorganisation, zusammen, nicht nur auf dem Gebiete der Viehzucht, sondern des gesamten landwirtschaftlichen Tierzuchtwesens. Und das ist eines der Geheimnisse, auf welchen eine ersprießliche Entwicklung der Zucht beruht.

Möchten die Darlegungen des Verfassers einerseits dazu beitragen, dieser Erkenntnis auch in anderen Teilen unseres Vaterlandes zum Siege zu verhelfen, möchten sie zum andern aber auch ihren Hauptzweck erfüllen und den Leser mit dem Lande und seinen Eigentheiten, wie mit dem Stand der Zucht und dem Zuchtverfahren vertraut machen.

Keinem Würdigeren aber weiß ich dieses Werkchen zu widmen, als dem allverehrten Vorsitzenden des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter, Herrn Rittergutsbesitzer von Freese-Loppersum, der nun schon ein Vierteljahrhundert seine Kräfte in selbstloser Weise und mit einem beispiellosen Erfolg in den Dienst der ostfriesischen Stammviehzucht gestellt hat.

Norden, im Oktober 1904.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

Seite

A. Allgemeines über das Zuchtgebiet.

1. Lage und Größe ... 1
2. Das Klima ... 2
3. Der Boden und die Gewässer ... 3
4. Die wirtschaftlichen Verhältnisse ... 9

B. Die verschiedenen Rindvieh-Schläge.

1. Geschichtliches ... 15
2. Die Entwicklung der Zucht und das heutige Zuchtziel ... 17
3. Der Typus der ostfriesischen Viehschläge ... 21
   a) Das bunte Vieh ... 21
   b) Das einfarbig rotbraune Vieh ... 23
   c) Die Kreuzungen ... 24
4. Die Nutzungseigenschaften ... 27
   a) Die Milchleistung ... 27
   b) Die Fleischleistung ... 33
   c) Die Arbeitsleistung ... 35
5. Der derzeitige Stand der Zucht ... 35
6. Verbreitungsgebiet außerhalb der Heimat ... 41

C. Der Betrieb der Viehwirtschaft.

1. Die Züchtung ... 43
2. Haltung, Fütterung und Aufzucht ... 48
3. Die Milchwirtschaft ... 59

D. Maßnahmen zur Förderung der Zucht.

1. Die genossenschaftliche Arbeit im allgemeinen ... 62
2. Die Körungen ... 69
3. Die Zucht auf Leistung ... 77
4. Stierhaltungsgenossenschaften ... 79
5. Aufstellung von Vereinsstieren ... 80
6. Zuchtbuchführung ... 81
7. Schauen und Prämiierungswesen ... 85
8. Beschickung auswärtiger Ausstellungen ... 90
9. Regelung des Absatzes ... 91
10. Geldaufwendungen ... 93

Digitized by Google

Digitized by Google

A. Allgemeines über das Zuchtgebiet.

1. Lage und Größe.

Ostfriesland verdankt seinen Namen der Lage des Landes, indem man den Namen „Friesen“ als gleichbedeutend mit „Randbewohner“ erklärt hat. Früher ein selbständiges Fürstentum, bildet es heute mit dem seit 1600 angegliederten Harlingerland und dem im Jahre 1853 von Oldenburg an Preußen abgetretenen Jadegebiet (Wilhelmshaven) den Regierungsbezirk Aurich der Provinz Hannover. Im Westen bildet der Dollart und das kleine Flüßchen, die Aa, die natürliche Grenze gegen das Königreich der Niederlande, im Süden grenzt Ostfriesland an den Regierungsbezirk Osnabrück, dessen nachbarliches Gebiet hier kurzweg Münsterland genannt wird, im Osten an das Großherzogtum Oldenburg, und im Norden bespülen das Land die Fluten der Nordsee. In westöstlicher Richtung ist die friesische Inselkette vorgelagert, von welcher die Inseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog und Spiekeroog zu dem Regierungsbezirk Aurich gehören. Die heutige Größe des Landes beträgt 310780,4 ha; die Zahl der Bewohner 240058. An Gehöften (Häusern) sind in Ostfriesland vorhanden 38306, darunter mit Viehstand 32468. Viehbesitzende Haushaltungen wurden am 1. Dezember 1902 gezählt 32648.

Ostfriesische Wasserstraße „Hinter Tief“.

Digitized by Google

2. Das Klima.

Das Klima hat maritimen Charakter; es ist, bedingt durch die Nähe des Meeres, milde und feucht. Die Sommer sind nicht so warm, die Winter gelinder als diejenigen des Binnenlandes. Nach den Beobachtungen, die Prestel während langer Jahre in Emden, 53° 22' nördl. Breite, anstellte, beträgt die mittlere Jahrestemperatur + 6,92° R. Dabei schwanken die mittleren Monatstemperaturen zwischen + 0,11° R. als tiefste im Januar und + 13,63° R. als höchste im Monat August. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß kalte Winter und heiße Tage im Sommer überhaupt nicht vorkommen. Der Winter 1903/04 brachte sogar Kältegrade von 12° R., was hier an der Küste freilich als ein Extrem zu bezeichnen ist. Auch die mittlere Veränderung der Temperatur im Laufe eines Tages ist nicht sehr bedeutend, denn es kommen nur vereinzelt Tage vor, an welchen dieselbe höher ist als 5°. In 10 Jahren war nur ein Tag zu verzeichnen, an welchem die Temperaturveränderung mehr als 10° betrug.

Die jährliche Niederschlagsmenge ist bedeutend. Während dieselbe für Norddeutschland mit ca. 500—600 mm angenommen wird, beträgt sie für Ostfriesland 700—800 mm und steigt auf den friesischen Inseln sogar auf 1350 mm.

Gewitter sind nicht so häufig als im Binnenlande; Hagel sucht die ostfriesischen Fluren nur ausnahmsweise heim.

Der Himmel ist meist bewölkt. Man hat in Emden Beobachtungen angestellt, daß in einzelnen Jahren an nicht weniger als 208 Tagen atmosphärische Niederschläge, Regen, Hagel, Schnee, Nebel festgestellt wurden, und daß für den ganzen Regierungsbezirk die mittlere Zahl der Regentage während eines Jahres 142, die der Schneetage 17 und die der Tage mit Nebel 41,3 beträgt.

Brückenhaus mit typischer Brücke in Westhauderfehn.

Das Brunnenwasser ist mit Ausnahme desjenigen von höher gelegenen Stellen durchweg wenig gut; es findet daher meist Regenwasser, das in Zisternen aufgefangen wird, Verwendung. In neuerer Zeit ist man an verschiedenen Stellen der Marsch, namentlich aber auf der Geest, mit der Anlage von Tiefbrunnen vorgegangen, welche ein durchaus einwandfreies Wasser liefern.

Ungehindert und mit ungebrochener Macht brausen die Winde von der See her über das Land und schaffen eine gesunde, reine Luft. Am gefürchtetsten sind

Digitized by Google

die Nordwestwinde nach voraufgegangenem Südwest. Dieser führt große Wassermassen aus dem atlantischen Ozean in die Nordsee, welche, wenn der Wind nach Nordwest überspringt, an die Küste gepeitscht werden und den Deichen leicht gefährlich werden können. Von 76 Sturmfluten, deren Windrichtung bestimmt angegeben werden konnte, und welche die Küste mehr oder weniger beschädigten, wurden 52 von Nordweststürmen hervorgerufen.

Der hohe Feuchtigkeitsgehalt der Luft und ihr bedeutender Salzgehalt, der sich besonders bei nördlichen Winden bemerkbar macht, ferner die verhältnismäßig geringe Spannung zwischen Temperatur-Minimum und -Maximum und endlich die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens, vornehmlich sein hoher Grundwasserstand, sind die Faktoren, auf welchen die ungemein hohe Graswüchsigkeit des Bodens beruht.

bunden, während der Kanal zwischen Frankreich und England in seiner jetzigen Gestalt nicht bestand. Er war nur nach Westen geöffnet und gegen Osten durch eine schmale Landenge zwischen Dover und Calais geschlossen. Westliche Winde konnten infolgedessen große Wassermassen weit weniger an die Küste peitschen, als es heute der Fall ist; die Nordsee war viel ruhiger als jetzt, da die Flutwelle nur von Norden her die Küste erreichte. An den flachen Ufern derselben wurde der Sand abgelagert, welchen die Flut aus der offenen See jedesmal mitbrachte,

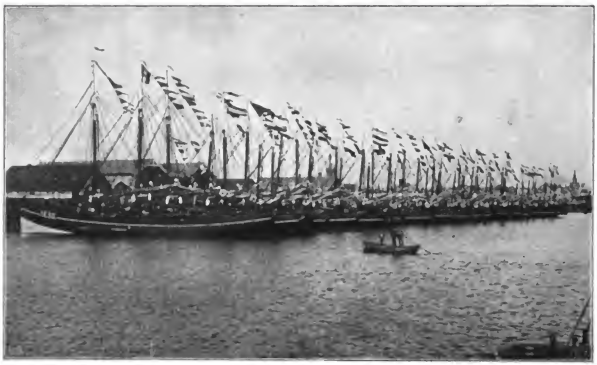
Im Außenhafen von Emden.

3. Der Boden und die Gewässer.

Ältester Zustand.

Die heutige Oberflächengestaltung Ostfrieslands ist nicht zu allen Zeiten dieselbe gewesen. In alter Zeit (in der Tertiärperiode) war die Nordsee nur im Norden mit dem atlantischen Ozean verbunden, während der Kanal zwischen Frankreich und England in seiner jetzigen Gestalt nicht bestand. Er war nur nach Westen geöffnet und gegen Osten durch eine schmale Landenge zwischen Dover und Calais geschlossen. Westliche Winde konnten infolgedessen große Wassermassen weit weniger an die Küste peitschen, als es heute der Fall ist; die Nordsee war viel ruhiger als jetzt, da die Flutwelle nur von Norden her die Küste erreichte. An den flachen Ufern derselben wurde der Sand abgelagert, welchen die Flut aus der offenen See jedesmal mitbrachte, Wind und Sonne trockneten ihn, der erstere trug ihn dann von Norden kommend landeinwärts, wo er sich nach und nach zu Hügeln aufhäufte, welche wir Dünen nennen. Diese Dünen erstreckten sich in einer geschlossenen Kette von der Landenge zwischen England und Frankreich bis zur Nordspitze der jütischen Halbinsel. Heute ist diese Kette durchbrochen; auf den Inseln finden wir die einzelnen Glieder wieder. Die Dünen erstreckten sich einst aber viel weiter in die See hinein als unsere jetzige Inselkette, wie man denn überhaupt die Beobachtung macht, daß die Inseln in südöstlicher

Digitized by Google



Im Außenhafen von Emden.

Das Rathhaus zu Emden.

Digitized by Google

Richtung der See stetig weichen. Das Land südlich von den Dünen hatte einst eine ganz andere Gestalt; die heutigen Untiefen zwischen den Inseln und dem Festland, welche man Watt nennt, der Jadebusen, die Leybucht, der Dollart und die Zuidersee waren festes Land mit zahlreichen Siedelungen.

Die Flüsse bildeten damals an ihrer Mündung Deltas mit vielen kleinen Armen, welche zwischen den Dünen teils einen Ausweg in die See fanden, teils hinter denselben sich verloren und dadurch nach und nach ausgedehnte Sümpfe bildeten, die mit Moosen und sauren Gräsern bestanden waren, und von deren Vorhandensein die unter der Marsch befindliche sogenannte Dargschicht heute noch deutlich Zeugnis ablegt. Die in dem Darg vielfach vorkommenden Stämme und Zweige (Kienburen) beweisen außerdem, daß das Land südlich von den Dünen einst bewaldet war.

Entstehung der Marsch.

Allmählich trat eine Senkung der Küste ein, das Meer stand höher als das hinter den Dünen liegende Festland, die Dünenkette wurde nach und nach durchbrochen und in Inseln zerlegt. Das Meer hatte nun ungehinderten Zutritt zu dem Festland; jede Flut brachte feine Erdteilchen mit, die nach Eintritt der Ebbe sich absetzten und im Laufe von Jahrhunderten eine Schicht von verschiedener Mächtigkeit bildeten; es entstand so die fette Marsch. Die Breite derselben nimmt von Westen (Holland) nach Osten allmählich ab. Die Flüsse waren zu damaliger Zeit noch nicht eingedeicht, sie traten also bei jeder Flut über ihre Ufer, und es entstanden, soweit die Flut sich bemerkbar machte, die Flußmarschen.

Das Meer gibt und nimmt. Nachdem die Landenge zwischen Dover und Calais von den Meeresfluten durchbrochen

Ostfriesische Windmühle (In Westerhanderfehn III).

Digitized by Google

war, ergossen sich diese weit heftiger über die Küste als zuvor, und was das Meer im Laufe langer Jahre angeschwemmt hatte, das konnte eine Flut wieder mit fortnehmen. In jene Zeit mag denn auch die Entstehung der Warfen fallen. Es sind dies von Menschenhand aufgetragene Hügel von 50—100—200 m Durchmesser und 3—5 m Höhe, auf denen die Häuser errichtet wurden, und welche bei Hochfluten die natürlichen Zufluchtsstätten für Menschen und Vieh bildeten.

Die Marschen sind heute gegen die See hin und an den Unterläufen der Flüsse eingedeicht. Wann mit der Anlage der Deiche begonnen wurde, ist nicht bekannt. Sie sind nach und nach entstanden, und zweifellos hat die Not die Menschen dazu getrieben, diese kostspieligen, mächtigen Erdwälle zu errichten. Daß beim Bau derselben die Interessenten sich schon früh zu Genossenschaften zusammengeschlossen haben, ist natürlich. Es bildeten sich nach und nach sogenannte Deichachten, welche bestimmte Deichordnungen erließen, in denen alle diejenigen zu den gestellten Aufgaben herangezogen wurden, deren Land sich im Deichschutz befand. Die ursprünglichen Bedingungen gingen dann später auch in das ostfriesische Landrecht über. Heute hat ein im Jahre 1853 erlassenes Gesetz Gültigkeit, das im Wesentlichen auf dem Grundsatz der Selbstverwaltung unter Aufsicht des Staates beruht. Dieses Gesetz hat durch einen Erlaß der preußischen Regierung vom Jahre 1872 einige Ergänzungen erfahren, ist aber nicht aufgehoben worden.

Die unmittelbaren Leiter und aufsichtführenden Persönlichkeiten des Deichwesens sind die Deichrichter, meist angesehene Grundbesitzer der betr. Gegend; ihnen liegt auch die Deichschau ob. Die augenblickliche Gesamtlänge der ostfriesischen Deiche beträgt 400 km. Darin sind aber eine Reihe von älteren, landeinwärts gelegenen Deichen, die ihren Zweck nicht mehr erfüllen, nicht eingeschlossen. Ein Deich darf erst dann durchstochen oder abgetragen werden, wenn die „Deichverstühlung“ stattgefunden hat, d. h., wenn die Schau von ihm auf den vor ihm liegenden übertragen ist. Die Höhe der Seedeiche beträgt 5—6 m; durch ihre Unterhaltung (einschl. derjenigen der Siele (Schleusen) und Tiefe (Kanäle) entsteht ein Aufwand von etwa 6 bis 16 Mk. pro ha. Obwohl die vorgelagerten Inseln die erste Macht der heranrollenden Fluten brechen, so stürmen diese bisweilen doch noch so heftig gegen die Deiche an, daß diese bedroht und Deichbrüche nicht ausgeschlossen sind. So hat z. B. die Sturmflut am 27. Januar 1901 in Leer beträchtlichen Schaden verursacht.

Typischer ostfriesisch-holländischer Luxuswagen.

An etwas geschützten Stellen spült das Meer vor den Deichen allmählich Land an, das sich von selbst begrünt. Dieses Werden wird häufig vom Menschen unterstützt, indem er in dem angeschwemmtem Boden ein zweckmäßiges Grabennetz anlegt und die mit feinen Schlickteilchen angefüllten Gräben von Zeit zu Zeit zwecks Erhöhung des zwischen denselben gelegenen Geländes aushebt. Auf solche oder ähnliche Weise sind auch die sog. „Polder“ oder „Groden“ entstanden. War eine Fläche angeschwemmten Landes groß genug, so wurde sie eingedeicht und der landwirtschaftlichen Kultur übergeben. Die Flora des mit Salzwasser getränkten Außendeichslandes, das auch als Heller oder Anwachs bezeichnet wird, ist eine

Digitized by Google

sehr eigenartige. Vornehmlich zu nennen ist das sog. Quellengras, die Strandnadel (Festuca thalássica Knuth oder Atropis maritima Grisebach), die von einem hervorragenden Nährwert ist. Auf den Hellern wird im Sommer Vieh geweidet.

Hinsichtlich der Marsch unterscheidet man also:

1. Außendeichsland (Heller, Anwachs), noch werdend, teils begrünt, in letzterem Fall im Sommer als Viehweide dienend.
2. Die Neumarsch (Polder, Groden), hinter den Deichen liegend, erst in jüngerer Zeit entstanden, meist höher gelegen als das ältere Binnenland, sehr fruchtbar und vornehmlich dem Ackerbau eingeräumt.
3. Die Altmarsch, in früheren Jahrtausenden angeschwemmt, fruchtbar, überwiegend als Wiese und Weide genutzt.

Die Binnenlandschaften.

Bei weitem nicht die ganze Oberfläche Ostfrieslands besteht aus Marsch. Nach amtlichen Feststellungen verteilen sich die Bodenarten wie folgt:

a) 34,6 % Lehm- und Tonboden (schwere Marsch),
b) 6,0 % lehmiger Sand und sandiger Lehm (leichte Marsch),
c) 31,5 % Sandboden,
d) 24,6 % Moorboden,
e) 3,3 % Wasserflächen.

Die Bevölkerung verteilt sich so, daß

Domäne „Schatthaus" bei Pewsum.
Typisches ostfriesisches Platzgebäude. Vorn Wohnräume, in der Mitte die Küche, hinten Stall- und Scheunen-Räume.

55 % die Geest bewohnen, 12 % das Moor und 33 % die Marsch.

Von der Marsch landeinwärts wandernd, gelangt man zunächst auf die Geest (= güst = unfruchtbar), welche ihren Namen von dem sandigen Boden hat. Ihre Breite ist sehr verschieden, die Oberfläche wellig.

Zahlreiche Findlinge und erratische Blöcke erinnern an die Glazialzeit. Die ursprüngliche Vegetation war Heide und Wald. Heute wird auch auf der Geest eine intensive Kultur getrieben, die besonders ermöglicht wurde durch ausge-

Digitized by Google

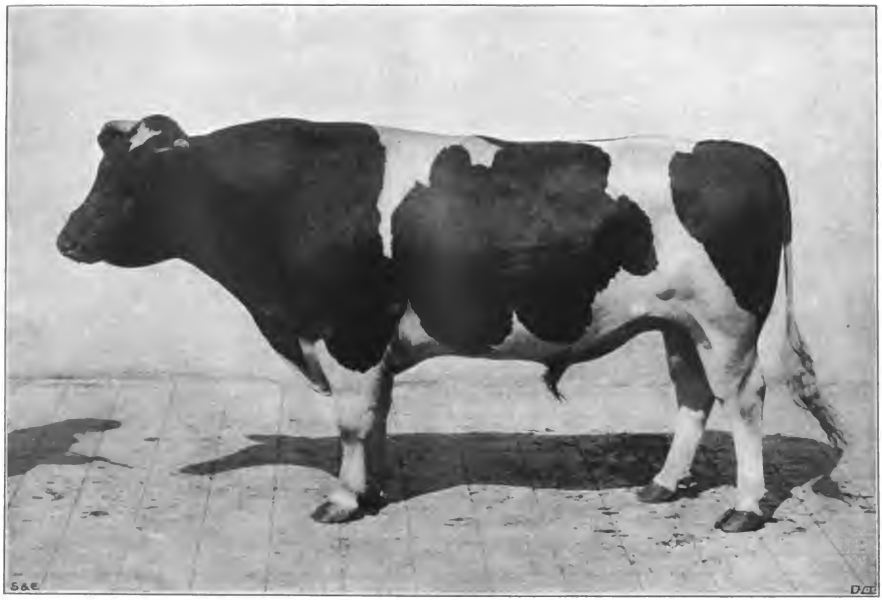
dehnte Verwendung von getrocknetem Seeschlick. Dieser Schlick besteht aus feinerdigen Tonteilchen, welche die Flüsse von ihrem Oberlauf mitbringen, und welche besonders da sich niederschlagen, wo das Süßwasser der Flüsse mit dem Salzwasser der See in Berührung kommt. Der landwirtschaftliche Hauptverein für Ostfriesland nimmt, in Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung derselben, der Schlickmelioration sich besonders an. Aus seinen bei Emden gelegenen ca. 9 ha großen Schlicklagern, welche von der Wasserbauverwaltung jährlich zweimal mit frisch ausgebaggertem Schlick versehen werden, versorgt er das ganze Jahr hindurch Geest- und Moorländereien mit diesem wichtigen Meliorationsmittel. Die verbesserten Ländereien werden dem Getreidebau eingeräumt, an niedrigeren Stellen als Wiese und Weide genutzt; es gibt indessen auch noch sterile Sandgegenden, die man in neuerer Zeit aufzuforsten beginnt.

Wegen seiner Höhenlage eignete sich der Sandboden am frühesten zur Anlage menschlicher Wohnungen; auf ihm liegen die Städte Esens, Norden, Aurich, Leer und die alten Dörfer. Die in der Nähe derselben befindlichen hohen Sandrücken, Gasten genannt, wurden dem Ackerbau eingeräumt; die als Weideland benutzten Flächen sind im Gegensatz zur Marsch, wo Wassergräben diesen Zweck erfüllen, mit Erdwällen (Knicks) umgeben, welche mit Eichen, Birken, Hainbuchen und allerlei Gesträpp bepflanzt sind. An dem Rande der Geest, nach der Marsch hin, befinden sich häufig langgestreckte, hochgelegene Sandzungen, auf denen Dörfer in schmalen langgezogenen Reihen angelegt sind.

Platzgebäude des Herrn Joh's. Martens, Gr. Schulenburgerpolder, Kr. Norden.

Das Innere Ostfrieslands ist größtenteils mit Moor (Hochmoor) bedeckt, von welchem H. Allmers in seinem Marschenbuch schreibt: „Im Moor findet die tiefste Melancholie ihren Ausdruck, welchen der köstlichste Frühlingsmorgen und der sonnigblaueste Sommertag nicht ganz verscheuchen können. Und doch, was tut nicht alles der Zahn der Zeit. Da, wo noch vor wenigen Jahrzehnten die Heide kümmerlich ihr Dasein fristete, da wogen heute goldige Ährenfelder, und Kühe und Rinder

Digitized by Google



Bulle „Otto 4183"

schwarzbunt, geb. 14. 3. 01. Züchter: J. Hesse-Rysum, Kr. Emden. Eigentümer: Ebbel Wiltfang-Damhusen, Kr. Emden. Körpergewicht 1000 kg.
Vater: Mobil 2968, weitere Abstammung siehe Abstammungstafel auf Tafel II. Mutter: Olga 801. Hannover 1903: I. Preis. Danzig 1904: II. Preis.
Im Zuchtgebiet 1904: je ein I. Preis bei der Stierkörung und auf der Bezirks-Tierschau Aurich.

Tafel I.

Digitized by Google

Digitized by Google

suchen auf prächtigen Kleeweiden ihr Futter. Es gewährt einen eigenartigen Anblick, dicht neben einem herrlichen Roggen-, Kartoffel- oder Kleefeld noch die öde ste Heide zu finden."

Allmählich dringt der Mensch in das Moor ein und macht es sich nutzbar. Wollte die Regierung sich dazu herbeilassen, mit der Anlegung von Kanälen ein etwas rascheres Tempo einzuschlagen, so könnte man bald überall blühende

zeichnet werden. Der Mittelbesitz herrscht bei weitem vor, nur wenige größere Güter sind vorhanden; im Moor findet sich der kleine Kolonist. Durchweg begegnet man einem gesunden Bauernstand, der auch in den letzten für die Landwirtschaft trüben Jahren einigermaßen über Wasser sich zu halten vermochte.

Die Durchschnitts-Besitzungen, die „Plätze" genannt werden, sind 30 bis 50 ha groß. Die Bodenpreise schwanken,

Wirtschaftsgebäude auf Gut Stikelkamp. (Besitzer: S. Lanzius-Beninga.)

Siedelungen erblicken, die tausenden von strebsamen kleinen Landwirten den Lebensunterhalt gewähren, welche bei der meist zahlreichen Familie der Siedler nicht unwesentlich dazu beitragen würden, den Arbeiter- und Gesindemarkt zu verbessern, und welche die Möglichkeit schafften, den Marschen Saisonarbeiter zu stellen, ohne welche diese nun einmal nicht auskommen können.

4. Die wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die Besitzverteilung innerhalb des Zuchtgebiets muß als eine glückliche be-

entsprechend der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens, der Möglichkeit der Nutzung und der Lage, ziemlich erheblich und bewegen sich zwischen 2000—4000 Mk. pro ha. Im Allgemeinen sind die Marschplätze ja am teuersten; indessen hieße es die tatsächlichen Verhältnisse verkennen, wenn man annehmen wollte, daß die Bodenpreise auf der Geest niedrig wären. Tatkräftig und fleißig, wie der Geestbauer nun einmal ist, hat er durch Meliorationsmittel verschiedenster Art seinen Boden derartig verbessert, daß er Ackerbau und Viehzucht mit sicherem Erfolg betreiben kann.

Digitized by Google

Aber auch der Moorbauer findet auf seinem allerdings kleinen Besitz ein gutes Fortkommen. Das, was er zum Leben braucht, liefert ihm der Boden, das nötige bare Geld verschafft er sich durch Verkauf von Torf und als Saisonarbeiter in der Marsch. Leider wird selbst in maßgebenden Kreisen die politisch-volkswirtschaftliche Bedeutung der Besiedelung der deutschen Moore noch lange nicht hinreichend eingeschätzt. 3½ Millionen ha meilenweiter kulturfähiger Flächen im Inlande eines hochentwickelten modernen Kulturstaates, der in manchen Jahren schon hunderttausende von Landeskindern und viele Millionen an Geld aus Ausland abgab, durchaus unwürdig.

Der Bodenart entsprechend ist die Betriebsweise in den ostfriesischen Wirtschaften eine sehr verschiedene. Wegner[1]) hat eine sehr treffende Einteilung derselben vorgenommen, der auch wir uns

Stikelkamperfehn. Typische Fehnanlage (abgetorfter Hochmoor) mit Kanal.

Odländereien liegen in Deutschland noch unbenutzt da, könnten aufgeschlossen aber dem Staat und der menschlichen Gesellschaft einen unendlichen Nutzen bringen, zumal ein sehr großer Teil dieser Ödländereien aus durchaus kulturfähigem Boden besteht, welcher der Viehzucht und dem Ackerbau mit gutem Erfolg eingeräumt werden könnte. Es sollte also neben der Übersee-Politik auch diejenige der inneren Kolonisation ein wenig mehr ins Auge gefaßt werden; denn u. E. wiegt eine deutsche Bauernfamilie die Familie eines Farmers und Kaufmanns in den überseeischen Kolonien bei weitem auf; und in der Tat ist das Unbenutztlassen

im Wesentlichen anschließen möchten. Demnach sind zu unterscheiden:

1. Polderwirtschaften, Flächen, die erst in neuerer Zeit eingedeicht sind und durchweg eine hervorragende Fruchtbarkeit aufweisen, so daß sie kaum der Düngung bedürfen. Der Boden besteht aus mildem Ton und ist mehr oder weniger mit Sand durchsetzt, der Untergrund besteht meist aus Sand, die tonhaltige Bauschicht ist verschieden mächtig. Durchschnittlich sind die Höfe 40—50 ha groß und dienen vorwiegend dem Ge-

[1]) Dr. Wegner, „Die Rindviehschläge Ostfrieslands", Emden 1885, W. Haynels Verlag.

Digitized by Google

treidebau. Die Viehzucht ist eingeschränkt; gehalten werden meist 6—8 Kühe und 4—6 Stück Jungvieh.

Dauerweiden sind kaum vorhanden; die Deiche und Rotkleefelder dienen dem Vieh als Weide. Für die Pferde herrscht meist Stallfütterung mit Rotklee.

2. Marschwirtschaften, in sog. Baugegenden, 30—50 ha groß, mit gutem, hochgelegenem Klei-, oder auch altem Polderboden, der größtenteils unter dem Pfluge steht. Mit folgender Einteilung dürfte man allgemein das Richtige treffen: $^9/_{10}$ Weide, bezw. Klee, $^1/_{10}$ Schwarzbrache, $^1/_{10}$ Hülsenfrüchte, $^2/_{10}$ Wintergetreide und $^9/_{10}$ Hafer. Im Allgemeinen wird soviel Vieh gehalten, als mit dem Stroh als Hauptfutter durchgewintert werden kann; im Durchschnitt rechnet man für einen Hof von 50 ha 10—12 Kühe, 12—18 Stück Jungvieh, 8—9 Pferde, einige Schweine und Schafe. Je leichter und graswüchsiger der Boden wird, desto mehr wird der Ackerbau eingeschränkt, die Weide ausgedehnt und die Viehwirtschaft in den Vordergrund gestellt. Ist ein begrünter Heller oder Anwachs (Außendeichsland) vorhanden, wird während des Sommers fremdes Vieh zur Weide angenommen, oder die Jungviehhaltung vergrößert.

3. Marschweidewirtschaften mit niedrig gelegenem, für den Anbau von Winterfrucht weniger geeignetem Boden. Sie bilden den Sitz der Viehzucht par excellence und finden sich vornehmlich in den Kreisen Emden, Leer und Weener, vereinzelt auch im Kreise Wittmund, besonders aber in der Nähe von Weener und Leer an der Ems, Leda und Jümme. Bei einer durchschnittlichen Größe dieser Wirtschaften von 40—45 ha ist nur $^1/_8$—$^1/_3$ unter dem Pfluge, das übrige Weide. Die Güte der Weiden ist oft recht verschieden; strichweise sind sie von hervorragender Qualität, teils infolge niedriger Lage, die einen Bestand von minderwertigen Gräsern bedingt, weniger gut. Da, wo die Qualität der Wiesen und Weiden wechselt, räumt der Bauer die allerbesten Weiden in der Regel den Milchkühen ein, die leichteren und jüngeren dem Jungvieh; und die weniger guten und vom Hofe entfernter liegenden Wiesen dienen zur Heugewinnung. Diese letztgenannten Ländereien bezeichnet man meist als Hammrich.

Der Viehbestand der Marschweidewirtschaften besteht aus etwa 20 Milchkühen, 6—8 Güstkühen zum Fettweiden und 16—24 Stück Jungvieh. Außerdem wird hier eine ansehnliche Hauspferdezucht betrieben, indem immer einige gute Mutterstuten vorhanden sind.

4. Wirtschaften am Rande der Geest, mit Marsch- und Geestland, in einer Größe von 40—50 ha, von welchem Areal etwa $^1/_3$ dem Getreidebau, $^1/_3$ der Weide und $^1/_3$ der Wiese eingeräumt ist. Es werden 10—12 Kühe, 12—16 Stück Jungvieh, $\frac{1}{2}$—6 alte und 2—4 junge Pferde gehalten. Die Pferdezucht geht mit der Viehzucht Hand in Hand. Wird die Weide geringwertiger, so schränkt man in der Regel die Milchviehhaltung ein und hält mehr Jungvieh.

5. Geestwirtschaften, die entferuter von der Marsch liegen, aber noch Marschland zur Heugewinnung und Weide für Jung- und Güstvieh haben; sie sind etwa 40 ha groß, welche Fläche sich auf ca. $^1/_5$ Ackerland, $^3/_5$ Weiden und Ödland und $^1/_5$ Wiesen verteilt. 8—10 Kühe, 6—8 Stück Jungvieh, 4 bis 6 Aufzuchtochsen, 4—5 Pferde und einige Schweine bilden den üblichen Viehstapel. Neben Rindviehzucht wird Pferde- und Schweinezucht getrieben.

6. Geestwirtschaften, denen es an besseren Dauerweiden gänzlich mangelt, welche auch infolge ihrer Lage kein Futter aus den Marschen zukaufen können, treiben vorwiegend Ackerbau. Neuerdings hat aber infolge bedeutender Bodenverbesserungen die Viehzucht hier quantitativ und qualitativ sehr erhebliche Fortschritte gemacht, sodaß einzelne Tiere häufig schon mit schweren Marschrindern nicht ohne Erfolg in Wettbewerb treten konnten.

7. Moor- und Fehnkolonate, im Durchschnitt ca. 10 ha groß. Der Ackerbau wird hier betrieben sowohl auf Hochmoor als auch auf abgetorftem Moor (Verfehnung, Leegmoor).

Die Landwirtschaft hat auf diesen Kolonaten in dem letzten Jahrzehnt ungeahnte Fortschritte gemacht. Während vor 10 oder 20 Jahren nur 1—2 Kühe

Digitized by Google

kümmerlich ihr Dasein fristeten, ist die Viehhaltung dank der Strebsamkeit und des Fleißes der Kolonisten heute eine weit stärkere und bessere geworden. Gehalten werden oft 5—6 Stück Großvieh, 2—3 Kälber und eine Anzahl Schweine. Namentlich die Schweinezucht ist in den letzten Jahren immer mehr in Aufschwung gekommen, und ein bedeutendes Kontingent der auf den Märkten des Rheinlandes aufgetriebenen Schweine wird heute tatsächlich von den Moorkolonisten gestellt.

durchschnitten werden. Hier liegen die Häuser mit großen Zwischenräumen zu beiden Seiten des Kanals; hinter den Gebäuden liegen dann gewöhnlich die kultivierten Flächen und hinter diesen meist noch wildes, 3—5 m mächtiges Hochmoor, das allmählich abgegraben und dann unter Benutzung der obersten, jüngeren Moostorfschichte (Bunkerde) und nach Vermischung mit Sand in Kultur genommen wird. In den Dörfern der inneren Geest mit ursprünglich sächsischer Bevölkerung

Idyll aus dem Moor.

Der Rotklee gedeiht in den Moorkolonien ausgezeichnet, so daß das Vieh nicht nur eine gute Weide während des Sommers vorfindet, sondern auch die Möglichkeit gegeben ist, noch 8—10 Fuder Heu für die Winterfütterung des Viehs zu gewinnen.

In den Marschen liegen die Höfe, wie das durch die allmähliche Inangriffnahme des dem Meere abgerungenen Bodens erklärlich wird, meist isoliert. Eine ähnliche Vereinödung findet man häufig bei den Moor- und Heidekolonaten, jedoch nicht immer. Am Rande der Geest liegen die Wirtschaftsgebäude in langgestreckten Dörfern zusammen. Dasselbe ist der Fall in Moorgegenden, welche abgetorft (verfehnt) sind und von Kanälen

liegen die Häuser, durch Gärten getrennt, in weitem Umkreise beieinander.

Was die landesübliche Bauweise anbelangt, so ist dieselbe grundverschieden von derjenigen des zentralen Deutschlands. Während dort Wohn- und Stallräume, Remisen, Bansenraum usw. in besonderen Gebäuden untergebracht sind, und das Ganze meist eine geschlossene Hofraithe darstellt, liegen bei der niederdeutschen Bauweise Wohnung und sämtliche Wirtschaftsräume unter einem Dach. Es mag das Manchem nicht sehr modern vorkommen, allein praktisch ist es auf jeden Fall. Zu diesem Vorteil gesellt sich aber auch noch die Kostenfrage. Die niederdeutsche Bauweise ist billig und das auf den Hektar Grundfläche ausgeschlagene

Digitized by Google

Gebäudekapital weit geringer, als bei der im Binnenland üblichen Bauart. Was dort die Bodenrente sehr häufig in so ungünstiger Weise beeinflußt — der Gebäudeluxus — kommt hier in Wegfall. Wir können es daher auch recht wohl verstehen, wenn die Baustellen verschiedener Landwirtschaftskammern in warmer Weise für die friesische Bauart in Wort und Schrift eintreten.

Ayfumer Vorwerk, typisches ostfriesisches Platzgebäude

Der niederdeutsche Baustil ist nicht gleichartig; man unterscheidet eine friesische und eine niedersächsische Bauweise.

In den Marschen findet sich überall das friesische Haus (Breite des Gebäudes in dem Teil, wo die Wohnräume liegen, schmäler, als bei den dahinter liegenden Wirtschaftsräumen), auf der Geest dagegen ist die sächsische Bauart (Seitenmauern von Vor- und Hinterhaus liegen in einer Flucht) häufiger. Bei Neubauten wird jetzt fast nur noch der friesische Stil angewandt, weil bei der sächsischen Bauweise die Stall- und Bansenräume nicht sehr zweckmäßig angelegt sind.

Der Grundriß des Platzgebäudes ist ein Rechteck, dessen Länge gewöhnlich zur Breite sich verhält wie 3 : 1. An der einen Schmalseite, die meist nach Süden liegt, befinden sich die Wohnräume im Hochparterre; über ihnen liegt der Kornboden; das Hinterhaus enthält an der einen Längsseite Kuh- und Schweinestall, auf der entgegengesetzten Dreschtenne und diverse Lagerräume, oder auch noch kleinere Ställe, und an der Schmalseite den Pferdestall. Der dazwischen liegende, überaus geräumige Innenteil dient zur Lagerung der Getreide-, Heu- und Strohvorräte. Der Kuhstall weist eine oder auch zwei Standreihen auf, die von einzelnen durch Bretter getrennten Doppelständen gebildet werden. Die Tiere sind gewöhnlich mit zwei Seilen am vorderen und hinteren Standende angebunden; in dem an Holland grenzenden Teil Ostfrieslands, im Reiderland, findet man auch häufig noch die Einrichtung, daß die Schwänze der Tiere mittels eines nach der Decke des Stalles verlaufenden Seiles angebunden sind, um einer Beschmutzung der Quaste zu begegnen. Die Stände, etwa 20—40 cm höher als der dahinter gelegene Gang, sind sehr kurz, sodaß die Tiere mit den

Digitized by Google

Hinterfüßen immer dicht am Rande stehen, und die Exkremente in die zwischen Gang und Stand liegende, etwa 50 cm breite und 20—40 cm tiefe Rinne fallen müssen. Am Kopfende der Tiere entlang verläuft meist eine flache Tränkrinne, die man neuerdings vielfach durch Selbsttränker ersetzt, oder die auch gänzlich fehlt, in welchem Fall das Vieh aus Eimern getränkt wird. Heu, Stroh, Blätter, Rüben usw. werden den Tieren vorgeworfen, Kraftfutter wird in kleinen viereckigen Kästen vorgesetzt. Im Frühjahr, wenn das Vieh den Stall verläßt, um auf die Weide überzusiedeln, wird derselbe einer gründlichen Reinigung und Desinfektion an Boden, Wänden und Decke unterworfen, sodaß er im Sommer einen überaus properen Eindruck macht. Die Reinigung, bestehend in Abwaschen des Bodens, der Decke und Wände, geht so weit, daß im benachbarten Holland ein Teil der Stallräume im Sommer sehr häufig als Wohnung für die Hausinsassen hergerichtet wird.

Was die Stärke der Viehhaltung anbetrifft, so ergab die Zählung vom 1. Dezember 1900 bezw. die außerordentliche vom 1. Dezember 1902 folgendes Bild:

Kreis	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
Aurich	4 705	34 832	9 755	21 231
Emden Stadt	334	965	795	388
Emden Land	4 205	17 554	7 108	8 723
Leer	4 150	36 062	13 586	21 740
Norden	4 819	18 105	5 873	16 036
Weener	3 175	17 633	4 753	9 160
Wittmund	7 362	34 538	10 879	22 963
Ostfriesland	28 750	159 689	52 749	100 241
auf 1 qkm entfallen in Ostfriesland	9,3	51,4	17,0	32,3
auf 100 Einwohner entfallen	12,1	67,2	22,2	42,2
zum Vergleich im deutschen Reiche auf 1 qkm	7,8	35,0	17,9	31,1
auf 100 Einwohner	7,4	33,6	17,2	29,8

Die Verteilung des Viehbestandes auf die einzelnen Kreise ist aus der nachstehenden Übersicht zu erkennen. Auf einen qm entfallen:

Im Kreise	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
Aurich	7,5	55,3	15,5	33,7
Emden Stadt	28,0	80,4	66,3	32,3
Emden Land	11,9	49,7	20,1	24,7
Leer	6,0	52,4	19,8	31,6
Norden	12,2	45,8	14,9	40,6
Weener	11,0	60,8	16,4	31,5
Wittmund	10,0	46,7	14,7	31,7
Ostfriesland	9,3	51,4	17,0	32,3

Auf 100 Einwohner entfallen:

Im Kreise	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
Aurich	12,0	88,8	24,9	54,2
Emden Stadt	2,0	5,8	4,8	2,4
Emden Land	20,8	87,2	35,3	43,3
Leer	8,2	71,6	27,0	43,2
Norden	13,6	51,2	16,6	45,3
Weener	15,4	85,8	23,2	44,6
Wittmund	13,3	62,0	19,6	41,3
Ostfriesland	12,1	67,2	22,2	42,2

Aus diesen Übersichten erhellt, daß Ostfriesland bezl. der Stärke der Viehhaltung den Reichsdurchschnitt bei weitem übertrifft.

Digitized by Google

B. Die verschiedenen Rindviehschläge.

1. Geschichtliches.

Sichere, der Wirklichkeit entsprechende Angaben über die Geschichte der ostfriesischen Rinder sind nirgends vorhanden. Verheerende Wasserfluten und Viehseuchen, namentlich die Rinderpest, rissen in früheren Jahrhunderten so erhebliche Lücken in die Viehbestände Ostfrieslands, daß über den Ursprung seiner Viehschläge kaum etwas Sicheres sich ermitteln läßt.

Werner[1]) ist der Ansicht, daß aus einer Betrachtung des Körperbaues unzweifelhaft hervorgeht, daß das ostfriesische Rind der primigenen Abart des europäischen Hausrindes angehört, von welcher gewisse Schläge mit den Germanen von Osten her in das heutige Norddeutschland eingewandert sind. Bei ihrem Zusammenstoß mit Pfahlbauern und Kelten, welche im jetzigen Norddeutschland bereits sich niedergelassen hatten, konnten dann Kreuzungen des primigenen Germanenviehes mit dem Langstirnrind (Bos taurus longifrons Owen) der Pfahlbauer nicht ausbleiben. Die Spuren dieser Kreuzung lassen nach Werner heute noch an Schädeln der primigenen Tieflandrasse leicht sich nachweisen. Auch Greve[2]) führt an, daß das Oldenburger Rind weder mit dem Langstirnrind, noch mit dem Urrind vollständig übereinstimmt, vielmehr in einigen Punkten dem ersteren, in anderen dem letzteren ähnelt.

[1]) Lydtin und Werner, Das deutsche Rind, Berlin 99, S. 67.

[2]) Untersuchungen der in den Kreisgräbern, tieferen Erdschichten und im Moore des Herzogtums Oldenburg aufgefundenen Rindsknochen usw. Oldenburg 1881. S. 31 und 32.

Wahrscheinlich ist, wie Wegner[1]) sagt, daß in Ostfriesland schon in alter Zeit von sächsischen Volksstämmen, deren Niederlassung in Ostfriesland durch die in den südlichen und südöstlichen Dörfern der Geest noch heute nicht seltenen, aber bei Neubauten immer mehr verschwindenden Häuser niedersächsischer Bauart sich dokumentiert, das Braunvieh, und von friesischen Stämmen, welche zunächst an den Küsten sich niederließen und wahrscheinlich von Westen her eindrangen, das bunte Vieh eingeführt ward.

Die Viehzucht war von jeher eine der Haupterwerbsquellen der Ostfriesen; Vieh und tierische Produkte wurden schon in früher Zeit in das Ausland abgesetzt. Aus dem Jahre 1276 datiert ein Akkord zwischen Bischof Everhardi zu Münster und den Ostfriesen, welcher folgenden Passus enthält: „de Freesen mogen ook in unsen Stichte Peerden, Ossen, Schapenvee tho aller tyt unbevaert up den olden tollen unde gebruck und wieder nicht besweert scholen werden, koopen und verkoopen." Hieraus geht hervor, daß schon zu dieser Zeit der Viehhandel der Ostfriesen ein alter war (Wegner, a. a. O. S. 35.)

1442 ward infolge einer Teuerung die Ausfuhr von Butter und Käse verboten. (Beninga S. 381.)

Im folgenden Jahre wird bei einer Angabe der Marktpreise schon „witte" und „rode" Butter, also Stallbutter und Weidebutter unterschieden, ein Beweis,

[1]) Wegner a. a. O. S. 125.

Digitized by Google

daß schon damals der Handel mit tierischen Produkten hoch entwickelt war.

Sturmfluten und Seuchen haben im Mittelalter bis in die neueste Zeit hinein die ostfriesischen Gaue oft schwer heimgesucht und namentlich der Viehzucht endlosen Schaden zugefügt. So forderte z. B., um nur einige Zahlen aus der jüngeren Zeit zu nennen, eine im Jahre 1717 eintretende Sturmflut als Opfer

Chaussee nach Leerort, nach der Sturmflut 1883.
(Die Flut war mit gewaltigem Eisgang verbunden. Die Bäume lassen deutlich die Stelle erkennen, wo die Eisschollen anprallten.)

nicht weniger als 13457 Stück Vieh. Was das Wasser dem Landmann nicht genommen hatte, das forderte 2 Jahre später eine Seuche, an der 22000 Haupt Vieh eingingen, sodaß einschließlich der Seuchenverluste von den Jahren 1714 bis 1716 in einem Zeitraum von 5 Jahren 47000 Haupt Vieh dem Wasser und Krankheiten zum Opfer fielen. Daß derartige Verluste erheblich genug waren, den Charakter des Viehs zu verändern, oder doch zu beeinflussen, ist wohl nicht zu bezweifeln. Im Jahre 1745/46 erlagen wiederum infolge einer Einschleppung aus den Niederlanden in einzelnen Ämtern über 80 % des Rindviehbestandes der Rinderpest. Eine am 16. Juni 1745 von Friedrich dem Großen angeordnete Einstellung der Viehmärkte konnte dem Umsichgreifen der Seuche auch keinen Einhalt mehr tun, so daß schon Ende Juli 1745 die Kriegs- und Domänenkammer berichten mußte, daß die Plage in Ostfriesland so allgemein geworden sei, daß die Einstellung der Märkte nichts mehr helfen könne. Nach einer im September 1850 veröffentlichten Statistik beziffert sich die Zahl des seit 1745 gefallenen Viehes auf über 100000 Stück. Mit kurzen Pausen wütete die Krankheit bis 1762, um im Jahre 1769 von neuem auszubrechen und mit nur kurzer Unterbrechung bis zum Jahre 1783 das Land nicht wieder zu verlassen. Hierbei wurden einige Distrikte ganz besonders von der Seuche heimgesucht. So krepierten von dem Viehbestande des Kreises Leer von 14337 Haupt im Jahre 1770 allein

Digitized by Google

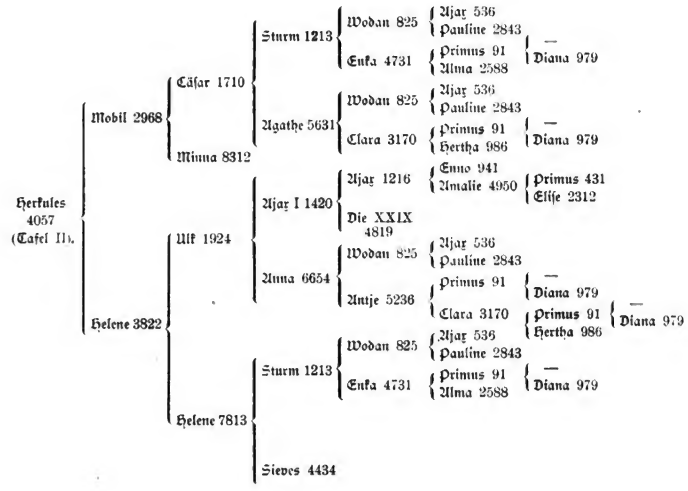
Bulle „Herkules 4057"

schwarzbunt, geb. 23. 12. 00. Abstammung unfeitig. Körpergewicht 2½ jähr. 775 kg. — Widerristhöhe 146, Rückenhöhe 145, Kreuzhöhe 146, Brusttiefe 79, Hals-Rumpflänge 218, Länge von der Bugspitze bis Gesäßhöcker 171, Rippenbrustbreite 57, Brustumfang 223, Breite des Beckenbodens 56 cm.

Züchter: C. Heffe, Landw., Nyfum b. Emden. — Eigent. J. Ontjes, Landw. Oberfum.

Ausstellung der D. L.-G. in Hannover 1903: Sieger-Ehrenpreis und Ia Preis.

Digitized by Google


Herkules 4057 (Tafel II).
Mobil 2968
Helene 3822
Cäsar 1710
Minna 8312
Ulf 1924
Helene 7813
Sturm 1213
Agathe 5631
Ajax I 1420
Die XXIX 4819
Anna 6654
Sturm 1213
Sieves 4434
Wodan 825
Enka 4731
Wodan 825
Clara 3170
Ajax 1216
Amalie 4950
Wodan 825
Antje 5236
Wodan 825
Enka 4731
Ajax 536
Pauline 2843
Primus 91
Alma 2588
Ajax 536
Pauline 2843
Primus 91
Hertha 986
Enno 941
Primus 431
Ajax 536
Pauline 2843
Primus 91
Clara 3170
Ajax 536
Pauline 2843
Primus 91
Alma 2588
—
Diana 979
—
Diana 979
—
Elise 2312
—
Diana 979
Primus 91
Hertha 986
—
Diana 979
—
Diana 979

13853 Haupt. Im Ganzen fielen in der 13jährigen Seuchenperiode, Dezember 1769 bis Januar 1783, 127491 Stück Vieh; der dadurch erwachsene Verlust wurde auf 2091482 Taler veranschlagt, wobei ein Ochse mit 25, eine Kuh mit 40 und ein Stück Jungvieh mit 15 Talern berechnet ist.

Infolge dieser enormen Verluste war eine Einfuhr fremden Viehes zur Ausgleichung derselben nicht ganz zu umgehen; und diese Einfuhr mag vielleicht etwas verändernd auf die Grundform des einheimischen Rindes eingewirkt haben; erheblich kann die Veränderung aber nicht gewesen sein, denn die Fürsorge der Regierung, „die Überbleibsel der alten guten Rasse dem Lande zu erhalten", läßt deutlich die Beliebtheit des Schlages und das Bestreben erkennen, denselben möglichst typtreu weiterzuzüchten. Die diesbezüglichen Maßnahmen wurden wesentlich unterstützt durch Ausfuhr- und Schlachtverbote, mehr noch durch die herrlichen Weiden mit ihrem üppigen Graswuchs und nicht zuletzt durch die dem Marschbauer eigene Zähigkeit und Energie. So war es möglich, daß die durch Wasser und Seuchen entstandenen Lücken verhältnismäßig schnell geschlossen wurden.

2. Die Entwicklung der Zucht und das heutige Zuchtziel.

Infolge seiner hervorragenden Eigenschaften hat das ostfriesische Vieh seit

Leer, nach einer Sturmflut 1883
(Nach einem Gemälde von G. Poppinga-Köln.)

einer langen Reihe von Jahren nicht nur in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen guten Ruf sich erworben. Lange indessen ist die ostfriesische Zucht verkannt worden, und zwar, weil sie nicht rationell, nicht nach bestimmten Grundsätzen betrieben wurde; es fehlte vor allem die einheitliche Grundlage. Wohl ist das ostfriesische Vieh schon immer ein gutes Nutzvieh gewesen, und es fand im Ausland willige Abnehmer, so in Österreich, Ungarn, Schweden, Norwegen, Rußland und selbst in Amerika;

Digitized by Google

1.	2.	3.	4.
Färse „Adelfine"	Färse „Fanni"	Färse „Almuth"	„Bulle Primus"
Nr. 8000	Nr. 7918	Nr. 8003.	Nr. 4893
II. Preis	I. Preis	Anerkennung	I. Preis

Gruppe prämiierter schwbt. Ostfriesen auf der Ausstellung der D. L.-G., Hannover 1903.

Eigentümer von Nr. 1. A. Rigts in Kiel, Kr. Norden,
„ „ „ 2. D. Habbinga in Engerhafe, Kr. Aurich,
„ „ „ 3. H. Freesemann in Neuenburg, Kr. Leer,
„ „ „ 4. Joh. Cremer in Buterhusen, Kr. Wittmund.

aber in dem eigenen Vaterland kam es doch nicht zu derjenigen Geltung, welche es wegen seiner vorzüglichen Anlagen zur Milchergiebigkeit, der weitgehenden Anpassungsfähigkeit an Klima, Boden und Futter und wegen der Durchschlagskraft seines Blutes verdient. Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, wo ein großer Teil der Landwirte im Binnenland von dem ostfriesischen Viehschlag wenig oder nichts wußte. Auch damals traf man im Zuchtgebiet schon formvollendete Zuchttiere, aber sie kamen meist als „Holländer" in den Handel; und

Bulle „Bismarck" Nr. 3513, schwbt., geb. 1. März 1900.
Züchter und Eigentümer J. Troff-Coldemüntje bei Werner. Erhielt auf der Ausstellung der D. L.-G. in Halle 1901 I. Preis. Verkauft zu 1800 Mk nach Ostpreußen.

Digitized by Google

sicher ist, daß das ostfriesische Rind wesentlich dazu beigetragen hat, dem holländischen Vieh einen großen und berühmten Namen zu machen. Ja, es wurde hier und da zur Gepflogenheit, gute schwarzbunte Tiere einfach als „Holländer" zu bezeichnen, während geringwertigere Ware als „Ostfriesen" in den Handel ging. Es ist daher auch leicht erklärlich, daß noch heute in vielen Gebieten zahlreiche Tiere unter dem Namen „Holländer" weitergezüchtet werden, deren Ahnen in Ostfriesland geboren und großgezogen sind.

Die Ausstellungen konnten in dieser Beziehung auch nicht klärend wirken, denn Züchtervereinigungen, welche eine der Wirklichkeit entsprechende Ausstellung typischer Tiere veranlaßt hätten, bestanden noch nicht. Einzelzüchter, vornehmlich aber Händler, beschickten zwar die großen Ausstellungen; doch konnten die vorgeführten Tiere nicht zur Geltung kommen, weil die Auswahl nicht immer peinlich genau getroffen war, und weil die Ausgeglichenheit der Gruppen vor allem zu wünschen übrig ließ. Man stellte aus, um gut zu verkaufen.

Im Jahre 1877 endlich schien in Züchterkreisen die Überzeugung sich Bahn zu brechen, daß nur planmäßige Zuchtbestrebungen imstande sind, Besserungen auf dem Gebiete der Zucht und des Absatzes herbeizuführen. In jenem Jahre entstand unter der Initiative des landwirtschaftlichen Hauptvereins, insonderheit

Bulle „Herrlich", Nr. 666, schwbt., geb. 22. April 1903.
Züchter und Eigentümer: G. Beewen in Osterhusen, Kr. Emden. — Verkauft zu 1100 Mk. nach Brandenburg.

Kuh „Henriette", Nr. 8350, schwbt., geb. 25. IV. 94.
Züchter und Besitzer: A. von Frese-Loppersum.
Ausstellung der D. L.-G. Halle 1901: Siegerehrenpreis und Ia Preis.

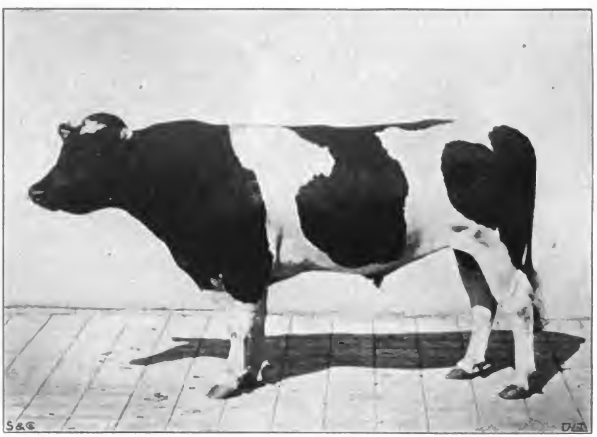
seines damaligen Vorsitzenden, des Ökonomierats Vissering-Wilhelminenhof, für

Digitized by Google

den Umfang des ganzen Regierungsbezirks eine Vereinigung der besten Züchter und die Anlage eines Stammbuchs für den ostfriesischen Milchviehschlag. Aus dieser Vereinigung ging im Jahre 1883 der „Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter" hervor, welcher bereits zwei Jahre später den ersten Band „Stammbuch Ostfriesischer Rindviehschläge" herausgab und damit anfing, dem Übel der Unkenntnis und Unklarheit über Herkunft und Abstammung der Tiere abzuhelfen. Seit dieser Zeit hat die Zucht Jahr für Jahr Fortschritte gemacht; die Züchter sahen die Erfolge der Vereinigung und traten ihr zahlreich bei; und heute hat die Zucht eine beachtenswerte Höhe erreicht.

Das **Zuchtziel** ist wie folgt präzisiert: „Nach Maß und Gehalt reiche Milchergiebigkeit, verbunden mit Schnellwüchsigkeit, Mastfähigkeit und Formenschönheit bei voller Würdigung einer kräftigen, widerstandsfähigen allgemeinen Körperbeschaffenheit."

Bei der Beachtung des Zuchtzieles ist das Augenmerk in erster Linie auf die Erhaltung einer hervorragenden Milchergiebigkeit gerichtet. In zweiter Linie werden Fleischleistung und eine ansehnliche Mastfähigkeit angestrebt. Bei der Festlegung des Zuchtzieles war der Gesichtspunkt maßgebend, daß bei der Viehhaltung als erste Nutzungseigenschaft von dem Tier die Lieferung von Milch verlangt wird; und diese Forderung, die auch in künftigen Zeiten die gleiche bleiben wird, hat die Züchtervereinigung geglaubt, voll würdigen zu sollen, zumal die allgemeinen Züchtungsfaktoren die diesbezüglichen Bestrebungen im Zuchtgebiet wesentlich unterstützen. Das einmal gesteckte Zuchtziel wird unverrückt beibehalten werden, und die Züchterarbeit der ostfriesischen Landwirte stets darauf gerichtet sein, eine mittelschwere bis schwere Kuh in edlem Gepräge zu züchten, deren Habitus ohne weiteres den Schluß auf eine gute Milchleistung zuläßt.



Bulle „Lucas", Nr. 4995, schwbt., geb. 27. März 1902.
Züchter: J. Grönefeld, Teltingspolder bei Norden. Eigentümer: L. C. Dirksen, Engerhafe, Kr. Aurich.
Danzig 1904: IV. Preis.

Der gegenwärtige Stand der Zucht

Digitized by Google

zeigt deutlich, daß die durch den Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter mit großer Intensität aufgenommenen und verfolgten Zuchtbestrebungen zu dem gewünschten Ziele geführt haben. In dem heutigen ostfriesischen Rindertyp ist die Doppelleistung:

hervorragende Milchergiebigkeit,
gute Fleischleistung

deutlich ausgeprägt.

Eingehende Zahlen über die Maße der einzelnen Körperteile und das Gewicht ostfriesischer Rinder finden sich in dem Werke von Lydtin und Werner „Das deutsche Rind".

Körperbau. Gestalt und Eigenschaften des mittelschweren bis schweren Milch-Fleischschlages mit überwiegender Milchleistung.

Kopf mittellang bis lang, im Allge-

Färse „Janni", Nr. 7618, schwbt., geb. 23. März 1900.
Züchter und Eigentümer: D. Habbinga, Engerhafe, Nr. Aurich. Körpergewicht 1903: 665 kg. — Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903: I Preis.

3. Der Typus der ostfriesischen Viehschläge.

a) Das bunte Vieh.

Größe und Gewicht. Widerristhöhe der ausgewachsenen weiblichen Tiere zwischen 131 und 142,5 cm, im Mittel 133,5 cm, eine Widerristhöhe, welche das schwere Rind anzeigt. Ausgewachsene 3 bis $3^1/_4$ Jahre alte Bullen sind im Widerrist ungefähr 13 cm höher.

Lebendgewicht

ausgewachsener Bullen 850—1100 kg,
„ Kühe 600—800 „

meinen etwas kürzer als bei den Oldenburger Schlägen, fein gemeißelt und trocken; Nasenrücken gerade; die Zwischenhornlinie bildet einen welligen Rand, Schopf mäßig entwickelt; die feinen, beweglichen Ohrmuscheln werden seitlich und wagerecht getragen; Ganaschen ziemlich kräftig; Augen groß und sanft blickend, weit hervorstehend; Maul breit; Hörner kurz mit weißem Grund und schwarzen Spitzen, beim weiblichen Tier möglichst fein, nach vorn gebogen, Spitzen ein wenig abwärts, aber auch aufwärts stehend; beim Bullen sind die Hörner weniger gebogen, sie stehen mehr seitwärts und ein wenig vorwärts.

Digitized by Google

Hals ist schmal und feinfaltig, etwas über mittellang und ein wenig nach unten durchgebogen; Kamm dünn, Wamme klein.

Rumpf ebenmäßig; Widerrist mäßig breit; Rückenlinie gerade, vom Widerrist bis zum Kreuz ein wenig ansteigend, dann bis zur Schwanzwurzel wieder sanft fallend; das Becken ist sehr kräftig entwickelt; Schwanz dünn, Rübe ein wenig oberhalb der Fersenspitze endigend. Das Wachstum der Hinterhand ist bei jungen Tieren demjenigen der Vorhand voraus,

Haar. Fein, kurz anliegend, glänzend.

Milchzeichen. Euter groß, rundlich-viereckig; weit nach vorn reichend, meist Baucheuter, nicht hängend; Striche mittellang, fein, gleichmäßig nach außen gestellt; Afterstriche vorhanden; Haar fein, kurz, weiß; Bauchwand-Venen stark hervortretend; Milchgruben weit.

Farbe und Abzeichen. Schwarzbunt oder rotbunt, selten weißbunt; die letztere Färbung ist weniger beliebt, weil helle Tiere für weichlicher gehalten werden

Bulle „Mobil", schwbt., geb. 2. Januar 1899. Abstammung: Siehe Tafel II, Rückseite.
Züchter und Eigentümer: C. Hesse in Ihsum, Kr. Emden. Aurich 1902: II. Preis. Hannover 1903: I. Familienpreis.

weshalb dieselben, besonders aber junge Bullen, häufig überbaut erscheinen.

Gliedmaßen mittellang, Armbein und Vorarm gut bemuskelt: Hinterschenkel brettartig platt am breiten Hinterteil und an den Seiten, Spalt mittelhoch; Gelenke trocken.

Stellung der Vorderbeine wegen schwacher Rippenwölbung ein wenig eng, der Hinterbeine infolge der mächtigen Beckenentwicklung jedoch sehr breit; Kuhhessigkeit daher selten; Bewegung leicht.

Haut. Fein, weich, jedoch kräftig; unter farbigem Haar blaugrau bis schwarz, sonst fleischfarbig.

als die dunklen. Kopf farbig mit weißem Stern, Bläßen zulässig; weiße Querbinde über Widerrist und Schultern, sowie über das Kreuz sehr beliebt, jedoch nicht Erfordernis; Beine im unteren Teile weiß; Schwanzquaste weiß; Euter und Hodensack weiß; die Striche dürfen indessen farbig sein. Nasenspiegel und Augenlider meist schwarz; gefleckte Nasenspiegel sind zulässig, wenn auch nicht beliebt; Pigment unter weißem Haar meist fleischfarbig, unter schwarzem granschwarz; in dem hellen Pigment treten bisweilen blaugraue Flecke auf, welche zulässig sind.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesell-

Digitized by Google

schaft hat folgende Eigenschaften und Merkmale festgelegt, welche das ostfriesische Rind von ihren Schauen ausschließen:

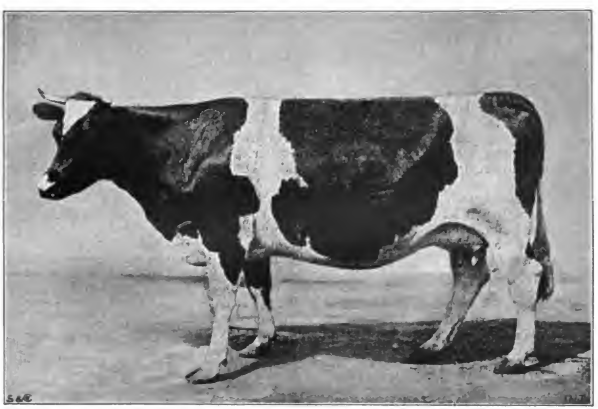
Erhebliche Senkrückigkeit, starkes Überbautsein oder abgeschlagenes Kreuz; rein schwarz gefärbte Tiere, grau- und blaubunte Färbung, worunter jedoch nicht einzelne in der schwarzen Färbung befindliche kleine Flecke zu verstehen sind, die im allgemeinen als Muttermale bezeichnet werden und einen grauen oder braunlichen Anstrich haben. Fernerhin schließen aus: schwarzes Euter, schwarzer Hodensack, farbige Haarflecke an den Unterfüßen und farbige Gliedmaßen bis zum Kronenrand, sowie farbige Schwanzquaste und unregelmäßig gebaute Euter mit ungleichen Strichen.

Von dem Gesamtviehbestand Ostfrieslands sind 76 % schwarzbunt, 13 % rotbunt.

b) Das einfarbig rotbraune Vieh.

Der einfarbig rote Schlag wird im allgemeinen für etwas robuster als der bunte gehalten; die Tiere dieses Schlages erreichen im allgemeinen nicht ganz die Schwere, die das bunte Vieh aufweist. Falsch ist jedoch die Ansicht, welche das Braunvieh als Geestvieh bezeichnet. Der braune Schlag wird vielmehr sowohl in Geest-, als auch in Marschdistrikten gezüchtet; und je nach der Bodenart, auf welcher sie groß werden, erreichen die Tiere verschiedene Schwere.

Die Widerristhöhe ist bei erwachsenen Kühen mit 128—137 cm, im Mittel mit 133 cm ermittelt worden,



Kuh „Rosa", Nr. 5528, schwbt., geb. 2. April 1891.
Züchter und Eigentümer: L. C. Dirksen, Engerhafe, Kr. Aurich. Ausstellung der D. L.-G. Hamburg 1897: I. Preis.

das Lebendgewicht 3 Jahre alter Bullen mit 745 kg; das Lebendgewicht erwachsener Kühe mit 460—640 kg.

Bulle „Primus", Nr. 1006, schwbt., geb. 12 März 1890.
Züchter: Joh. Martens-Leysander-Polder b. Norden.
Verkauft zweijähr. zu 2000 Mk. nach Ostpreußen.

Hinsichtlich der Körperformen kann auf das bei der Beschreibung des bunten

Digitized by Google

Viehschlages Gesagte hingewiesen werden. Bezüglich des Kopfes ist zu sagen, daß er ungefähr die gleiche Länge, wie derjenige des Buntviehs hat, die Breitenmaße sind um ein Unbedeutendes größer als beim bunten Schlag.

marmoriert, sondern in der Regel blaugrau, seltener fleischfarben.

Ausschließende Eigenschaften sind zu helle Farbe und weiße Abzeichen mit Ausnahme der Schwanzquaste.

Das Braunvieh nimmt mit $6^1/_2$ %

Kuh „Alma", schwarzbunt, geb. 4. März 1890.
Erhielt auf der Ausstellung der D. L.-G. in Halle a. S. einen Siegerpreis und den 10 Preis.
Züchter: P. Fegter-Groß-Schulenburger Polder bei Norden.
(Nach einer Photographie vom Hofphotographen F. A. Schwartz-Berlin W.)

Die Farbe der Tiere ist einfarbig braun, in Abtönungen von gelbbraun bis dunkelkastanienbraun. Bei Bullen wird die dunklere Farbe gern gesehen. Die Schwanzquaste kann bis $^2/_3$ weiße Haare enthalten. Der Nasenspiegel ist niemals

Anteil an dem gesamten Viehbestand des Zuchtgebiets.

c) Die Kreuzungen.

Obwohl bezüglich der Kreuzung in Ostfriesland um einen bestimmten Schlag

Digitized by Google

es sich nicht handelt — da nur Reinzucht angestrebt wird — sondern nur um Einzeltiere, so soll doch mit einigen Worten auf diese Kreuzungsprodukte eingegangen werden, weil man mit der Zeit gefunden hat, daß sehr häufig sich feststellen läßt, welche Blutvermischung stattgefunden hat, daß also gewisse Regeln in der Vererbung obwalten. Kreuzungen kommen bei Züchtern wider Willen vor, wenn brünstige weibliche Tiere oder auch Bullen aus der Weide ausbrechen, oder bisweilen bei kleinen Landwirten, welche ihre weiblichen Tiere zum nächsten Stier bringen, ohne nach dessen Farbe zu fragen. Aus einer Kreuzung von Schwarzbunt- und Braunvieh entsteht mit großer Regelmäßigkeit eine Nachzucht, welche einfarbig schwarz ist. Aus der Paarung dieser Kreuzungsprodukte entstehen wieder schwarze Tiere, während sie mit Braunvieh oder Buntvieh gepaart, helle und dunkle, rotbunte oder graubunte Tiere und schwarzbuntes Vieh mit geringer Ausdehnung der weißen Abzeichen oder Braunvieh mit weißen Flecken an Kopf, Euter, Bauch und Füßen, also ein regelloses Wirrwarr erzeugen.

Im Körperbau ähneln die Mischlinge bald dem Braun-, bald dem Buntvieh; die Produkte der ersten Kreuzung, also die einfarbig schwarzen Tiere haben mehr den Typus des Braunviehs.

2. 5. 1. 3. 4.

Gruppe ostfriesischer Stammbuchtiere, welche auf der Ausstellung der D. L.-G. in Halle a. S. mit ersten und Siegerpreisen bedacht wurden.

Nr. 1. Stammbulle Nr. „3252", geb. den 28. 8. 1899; Züchter: Andr. Ulferts-Manslagt. Nr. 2. Kuh „Henriette 8350", geb. den 25. 4. 1894; Züchter und Besitzer: Rittergutsbesitzer A. von Frese-Loppersüm. Nr. 3. Kuh „Grytin 9275", geb. den 20. 4. 1895; Züchter und Besitzer: Heinr. de Beer-Jennelt. Nr. 4. Kuh „Krone 360", geb. den 29. 2. 1896; Züchter und Besitzer: Diedr. Oeldigs-Rettelburg. Nr. 5. Kuh „Amlea 6973", geb. den 4. 3. 1896; Züchter und Besitzer: S. O. Bruhnken-Hornum.

(Nach einer Photographie vom Hofphotographen F. A. Schwartz-Berlin W.)

Digitized by Google

Aus einer Paarung von rotbunten weiblichen Tieren mit einem schwarzbunten Stier geht fast mit Bestimmtheit ein rotbuntes Tier hervor, bei welchem das Rot in der Zeichnung ziemlich dunkel ist.

Im Gegensatz zu dieser Paarung verhält es sich mit einer solchen zwischen rotbuntem Bullen und schwarzbunter Kuh wesentlich anders, insofern als sich hier die Farbe des Zuchtproduktes

die holländischen Züchter nicht Shorthornblut einmischten. Da die Paarung von Shorthorn-Stieren mit dem holländischen schwarzbunten Vieh übrigens sehr bald aufhörte, so muß das in wenigen Zuchtprodukten nach Ostfriesland gebrachte Shorthornblut als kaum nennenswert angesehen werden. Aus der benachbarten holländischen Provinz Groningen wurden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts indessen auch Tiere mit aus-

Kuh „Franziska", Nr. 6029, schwarzbunt. Geboren: 14. März 1894.
Züchter und Besitzer: U. E. Groeneveld-Borssum bei Emden.

niemals voraussagen läßt. Bald fallen rotbunte, bald schwarzbunte Kälber; ein ebensolches Kunterbunt entsteht aus einer Kreuzung von rotbuntem und braunem Vieh.

Vor Schließung der holländischen Grenze ließ infolge des Viehaustausches an der Grenze eine Blutvermischung von ostfriesischem Vieh mit dem stammverwandten holländischen Vieh sich nicht vermeiden. Eine derartige Paarung war infolge der Gleichartigkeit der Schläge — sofern es sich um die schwarz- und rotbunten handelte — auch keineswegs als eine Kreuzung im züchterischen Sinne anzusehen und solange gerechtfertigt, als

geprägteren Fleischformen und blaubunter, graubunter, fahlbunter und silberfahler Färbung eingeführt, die wahrscheinlich auf eine Vermischung mit Shorthornblut zurückzuführen sind, und welche in Ostfriesland teils zur Kreuzung, teils zur Reinzucht verwandt wurden. Der langjährigen, infolge der in Holland herrschenden Lungenseuche, streng durchgeführten Grenzsperre Ostfrieslands ist es indessen zuzuschreiben, daß die Einfuhr solchen Shorthornmischblutes nur in verschwindendem Umfange stattgefunden und seit Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts überhaupt aufgehört hat, von welcher Zeit ab man in Holland zur Rein-

Digitized by Google

zucht des einheimischen Viehes zurückgekehrt ist.

Man kann bezügl. der heutigen ostfriesischen Viehschläge also sagen, daß sie aus den alten einheimischen Schlägen herausgezüchtet sind, und daß die wenigen aus Nachbarländern eingeführten Tiere, die zudem mit wenigen Ausnahmen gleichartigen Schlägen angehörten, auf die Gestaltung des Typs einen nennenswerten Einfluß nicht ausgeübt haben.

4. Die Nutzungseigenschaften.

An anderer Stelle wird darauf hingewiesen, daß bei der Züchtung des ostfriesischen Rindes in erster Linie der Zweck verfolgt wird, ein gutes Milchvieh zu produzieren. Bei der Erscheinung, daß das schwarzbunte Niederungsvieh im Binnenland, aber auch in den Niederungen Nordostdeutschlands in der Nachzucht häufig einen etwas gröberen Typus annimmt, ist es nötig, daß ein Jungbrunnen für Milchvieh vorhanden ist, aus welchem bei Ergänzung der Bestände und bei der Zuführung frischen Blutes ergiebig geschöpft werden kann. Von der Erkenntnis jedoch ausgehend, daß bei einer einseitigen Zucht auf Milchleistung mit der Zeit die Gesundheit leidet, ist man keineswegs in ein Extrem verfallen, sondern berücksichtigt auch die Robustität und die Fleischleistung, allerdings nur bis zu einer gewissen Grenze.

a) Die Milchleistung.

Die Anschauung, daß das Niederungsvieh durchschnittlich milchergiebiger ist, als das Höhenvieh, ist im allgemeinen richtig; jedoch mit der Einschränkung, daß genau unterschieden wird zwischen Milchfleischschlägen und Fleischmilchschlägen, welche Bezeichnungen in den züchterischen Sprachgebrauch eingeführt worden sind. Unter den ersteren nimmt das ostfriesische Vieh unzweifelhaft einen ersten Rang ein. Das ist durch soviel Tatsachen und Beispiele erhärtet, daß hierüber nicht mehr gestritten werden kann. Im Zuchtgebiet selbst ist die Milchleistung des Schlages durchweg nicht so bedeutend als anderwärts, wo angemessene Preise für die Milch eine intensive Fütterung bezahlt machen. Bei einem Milchpreis von 6—9 Pfg. pro kg. lassen größere Kraftfuttergaben mit Nutzen sich nicht verwenden. Hohe und höchste Milcherträge werden unter günstigen Weideverhältnissen und guter Fütterung im Winter aber auch im Zuchtgebiet erreicht und zeigen in Verbindung mit der Erscheinung, daß die ostfriesische Kuh, in fremde Verhältnisse gebracht, bei intensiver Fütterung schon nach kurzer Zeit höchste Milchleistungen aufweist, recht deutlich, daß durch konsequente Verfolgung des Zuchtzieles dem Schlage eine hohe Milchergiebigkeit angezüchtet ist, deren Anlage bei der Vererbung auch unter weniger günstigen Verhältnissen als durchschlagskräftig sich erweist.

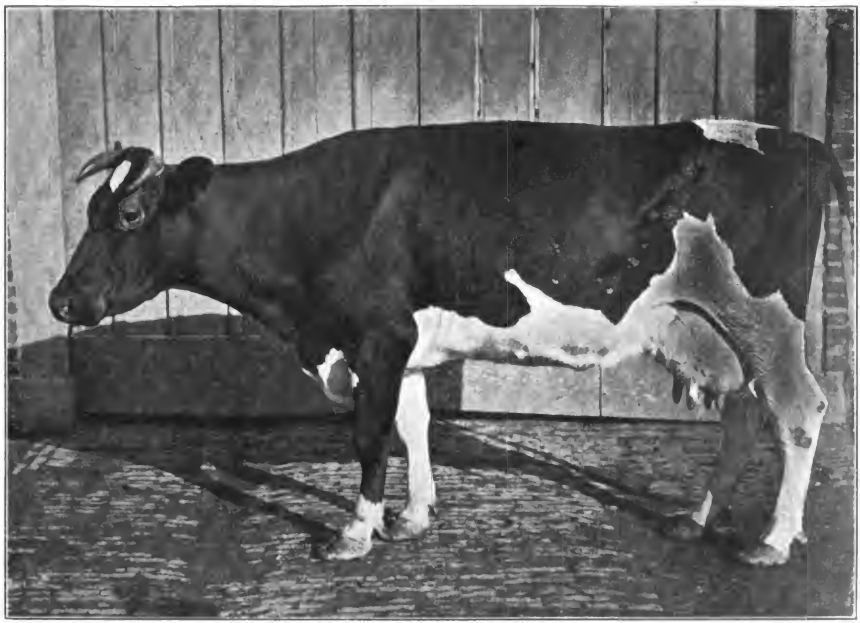
Bei der bis in die neueste Zeit hinein beobachteten Abneigung der Landwirte gegen die Feststellung der Leistungen ihrer Tiere sind zahlenmäßige Unterlagen für die Milchergiebigkeit des ostfriesischen Rindes nur sehr spärlich vorhanden. In seinem öfters erwähnten Werke hat Wegner den Jahresdurchschnittsertrag mit 2470 kg für Marschkühe und 1850 kg für Geestkühe angegeben. Da die Veröffentlichung Anfang der 80er Jahre erschien, müssen diese Zahlen als veraltet angesehen werden; sie stimmen mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr überein, wie Untersuchungen von Ökonomierat Wychgram-Wybelsum[1]), Molkereiverwalter Boy-Esens[2]) und vor allem der neugegründeten Rindvieh-Kontrollvereine zeigen. Das von den beiden genannten Autoren veröffentlichte Zahlenmaterial ist insofern interessant, als es ein einwandfreies Bild von der durchschnittlichen Milchleistung der Tiere im Zuchtgebiet selbst zu liefern vermag. Bei den Feststellungen handelt es sich nur um die landesübliche Fütterung; ferner sind in die Versuche hereingezogen gute und schlechte Milcherinnen, leichte und schwere Kühe, junge Tiere mit nur geringer Milchergiebigkeit und ältere, die in der Vollkraft ihrer Leistung stehen.

Die wichtigeren der von Wychgram

[1]) A. Wychgram, Untersuchung der Milch von 97 ostfriesischen Kühen, aus 7 Herden usw. Bremen 1897, M. Heinsius Nachf.

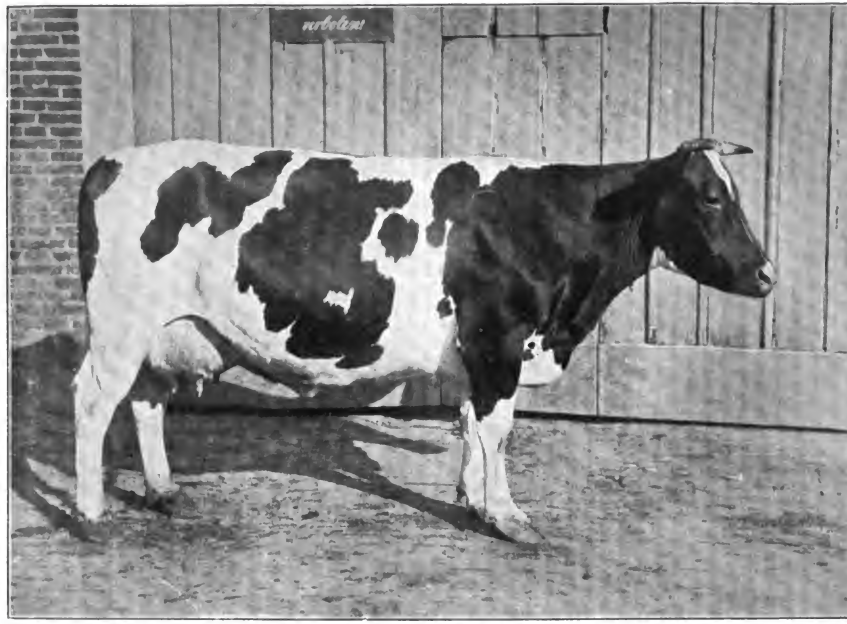
[2]) J. Boy, Kontrolluntersuchungen von 115 ostfriesischen Milchkühen im Jahre 1902, Selbstverlag.

Digitized by Google



Kuh „Katharina", 5646, schwarzbunt, geb. 20. März 1892.
Züchter und Besitzer: H. Deeesmann, Käsehofen bei Emden. Die Kuh beteiligte sich 1896—1897 an der staatl. Milchkonkurrenz.
Abgekalbt: 13. März 1896 und 13. Februar 1897. Laktation durchgemolken. Prüfungsergebnis: 9047,75 kg Milch, 3,07 Proz. Fett, 277,9 kg absolute Fettmenge.

Digitized by Google



Kuh „Matadora" I. 5377, schwarzbunt, geb. 4. März 1891.
Züchter und Besitzer: J. de Beer-Loquard bei Emden. Preise: Siegerehrenpreis und 1. Preis Hamburg 1897. Die Kuh war beteiligt an der staatl. Milchkonkurrenz 1896—97. Abgekalbt: 3. März 1896 und 5. März 1897. Laktation durchgemolken. Prüfungsergebnis: 7014,4 kg Milch, 4,05 Proz. Fett, 284 kg absolute Fettmenge.

Digitized by Google

gefundenen Zahlen geben wir nachstehend nach Übersichten geordnet wieder.

Zunächst bringen wir eine Tabelle, welche Aufschluß gibt über die Milch- und Fetterträge der untersuchten Herden. Das Gewicht der in Betracht kommenden Kühe schwankte zwischen 750 und 1150 Pfund lebend.

Herde №	Anzahl der Tiere	Durchschnittsertrag pro Haupt an Milch kg	Durchschnittsertrag pro Haupt an Fett kg	Fettgehalt der Milch %	Bemerkungen
I.	16	2632	76,57	2,91	
II.	8	3374	99,15	2,94	
III.	15	3955	125,16	3,17	
IV.	19	2304 [1])	72,95	3,17	[1]) 10 Tiere konnten nicht für die ganze Laktation beobachtet werden, daher Durchschnittszahl getrübt.
V.	15	2969	88,32	2,98	
VI.	13	3966	129,69	3,27	
VII.	11	3043	93,95	3,09	
Durchschnitt	bei 97	3178	97,97	3,08	

Der prozentische Fettgehalt der Milch der einzelnen Tiere schwankte zwischen **2,450 %** und **4,061 %**. Dieses Ergebnis deckt sich auch mit den Resultaten, die uns von einigen Molkereien im Zuchtgebiet kürzlich mitgeteilt worden sind, wonach dieselben im letzten Betriebsjahre mit einem durchschnittlichen Fettgehalt von 3—3,2 % rechnen konnten. Von den 97 Versuchskühen gehörten 16 dem braunen Schlage an, 81 dem schwarzbunten; von den letzteren mußten bei der Zusammenstellung der Endergebnisse 11 ausscheiden, weil dieselben nicht während ihrer ganzen Laktation beobachtet worden sind.

Von dem Braunvieh lieferten: 5 Haupt über 3000 kg Milch mit 2,92 % Fett, 3 Haupt von 2500—3000 kg Milch mit 2,83 % Fett, 5 Haupt von 2000 bis 2500 kg Milch mit 2,93 % Fett, 3 Haupt unter 2000 kg Milch mit 2,96 % Fett.

Der Butterertrag pro Haupt schwankte von 124—247 Pfund. Nach Milcherträgen geordnet, ergibt sich für die 70 Schwarzbunten folgendes Bild:

3	Kühe	lieferten	über	5000	kg	Milch	mit	3,35 % Fett,
9	„	„	von	4500—5000	„	„	„	3,09 „ „
5	„	„	„	4000—4500	„	„	„	3,41 „ „
15	„	„	„	3500—4000	„	„	„	3,04 „ „
8	„	„	„	3000—3500	„	„	„	3,08 „ „
17	„	„	„	2500—3000	„	„	„	3,06 „ „
13	„	„	unter	2500	„	„	„	3,06 „ „
40	Kühe	lieferten	über	3000	kg	Milch	mit	3,14 % Fett,
30	„	„	unter	3000	„	„	„	3,06 „ „
	pro Kuh			3366	„	„	„	3,11 „ „

Von besonderem Interesse dürfte die folgende Tabelle sein, welche die 70 Kühe nach dem Alter geordnet in 10 Gruppen zum Vergleich bringt:

(Siehe Tabelle nächster Seite.)

Den Höhepunkt der Milchleistung erreichten demnach die Kühe der Gruppe VIII im 7. Lebensjahr mit dem 5. Kalbe; der Durchschnittsertrag war 4706 kg Milch; immerhin gaben noch 6 Kühe im Alter von 8—11 Jahren mit 6—9 Kälbern im Durchschnitt 4305 kg Milch, die älteste 11jährige Kuh allein 5115 kg. Die Buttererträge schwankten zwischen 111—452 Pfund. Diese gewaltigen Unterschiede zeigen, nebenbei gesagt, wieder deutlich, wie wichtig es ist, auf eine peinliche Auswahl der zur Zucht zu benutzenden Tiere das allergrößte

Digitized by Google

Gruppe	Anzahl der Kühe	Alter		Milchmenge kg	Fett %
		Jahre	Laktation		
I.	6	2	1	1956	2,9
II.	15	3	1	2752	3,11
III.	6	3	2	2809	3,04
IV.	6	4	2	3247	2,89
V.	13	5	3	3636	3,29
VI.	6	6	4	3685	3,18
VII.	2	6	5	3225	2,92
VIII.	8	7	5	4706	3,17
IX.	2	7	6	3483	2,94
X.	6	8—11	6—9	4305	3,05

Gewicht zu legen. Die Generalunkosten für die Tiere sind meist dieselben; aber welche bedeutende Differenz kommt im Rechnungsabschluß zum Ausdruck!

Bei der ziemlich gleichmäßigen Abkalbezeit im Zuchtgebiet beträgt die Zeit von einem Kalben zum andern ungefähr ein Jahr, so daß zwischen den Erträgnissen einer Laktationsperiode und eines Jahres kaum ein Unterschied vorhanden ist. Im vorliegenden Fall betrug die kürzeste Milchzeit 307 Tage, die längste 517, im Mittel 364,8 Tage.

Auch Boy-Esens ist zu ähnlichen Zahlen gekommen. Die Kühe der von ihm untersuchten 10 Herden lieferten im Durchschnitt 3116 kg Milch mit einem Durchschnittsfettgehalt von 2,914 %. Die durchschnittliche Laktationsdauer betrug 295 Tage. — Das Ergebnis der Boy'schen Untersuchungen inbezug auf Ertrag und Alter der Tiere ist das folgende:

19 Haupt in der 1. Laktation 1718 kg Milch
21 „ „ „ 2. „ 3061 „ „
6 „ „ „ 3. „ 3603 „ „
7 „ „ „ 4. „ 3577 „ „
7 „ „ „ 5. u. folg. „ 3482 „ „

Auch diese Zahlen erbringen wiederum den Beweis, daß die Höchstleistung in der Milchproduktion zwischen der 3. und 5. Laktationsperiode liegt, von da an aber wieder langsam fällt.

Wie schon vorher erwähnt, handelt es sich bei diesen Zahlen nicht um solche, die im besten Falle zu erreichen sind. Die Faktoren, welche sie zur Voraussetzung haben, sind keineswegs zur Erzielung von Höchstleistungen angetan. Umstände, wie nur zweimaliges Melken am Tag, kärgliche Ernährung im Winter, Abkalben im Frühjahr usw. fallen recht erheblich ins Gewicht.

Wie sehr die Milchleistung unter günstigen Verhältnissen indessen gesteigert werden kann, hat vortrefflich das im Jahre 1896/97 vom Königl. Preuß. Ministerium für Landwirtschaft für das schwarz- und rotbunte Niederungsvieh veranstaltete Probemelken gezeigt. An demselben hatte auch der „Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter" mit 26 Herdbuchtieren sich beteiligt und es war ihm beschieden, den Siegeslorbeer zu pflücken.

Das Ergebnis dieser großen Milchkonkurrenz war für die ostfriesischen Kühe das folgende:

(Siehe Tabelle nächster Seite.)

Stellt man die Leistungen der drei besten Kühe der einzelnen Zuchtgebiete, welche an dem Probemelken sich beteiligten, dem Fettertrag nach geordnet, nebeneinander, so ergibt sich folgendes Bild:

Zuchtgebiet	Schlag	Fettmenge in kg		
		erste Kuh	zweite Kuh	dritte Kuh
Ostfriesland . . .	Ostfriesischer	299,2	287,8	284,2
Ostpreußen . . .	Ostpreuß. Holl.	261,1	234,8	231,1
Rheinland . . .	Rotb. Niederrh.	258,7	236,6	230,1
Lüneburg . . .	Holl. Kreuzung	257,1	249,6	248,1
Holstein . . .	Wilstermarsch und Breitenburger .	225,1	208,7	204,6
Oldenburg . . .	Jeverländer	225,1	223,2	216,3
Brandenburg . . .	Ostfriesischer	206,2	176,6	167,1

Digitized by Google

Der Konkurrenzkuh		Zahl der Abkalbungen bis 97 einschl.	Lebendgewicht Mitte Mai 1897	Prüfungsergebnis		
Herdbuch Nr	Alter Jahre			Milchmenge kg	Durchschnittl. Fettgehalt %	Fettmenge kg
4821	9	7	518	5973,35	3,33	299,222
5277	6	5	650	7014,40	4,05	284,189
6188	11	10	513	7952,65	3,62	287,822
5646	5	3	545	**9047,75**	3,07	277,916
6069	6	5	517	7787,10	3,44	268,049
5902	6	4	645	7264,70	3,42	248,392
5901	8	6	600	7420,50	3,36	249,219
5029	8	6	579	8121,15	3,05	247,341
5926	7	5	525	7287,30	3,16	230,559
6067	9	7	560	7052,65	3,25	229,402
6082	9	7	725	8139,15	2,79	227,456
5940	9	6	738	5575,50	**4,11**	228,876
5507	6	4	618	6986,25	3,27	228,164
6068	6	5	510	5603,85	3,55	199,162
4268	7	6	600	5675,90	3,44	195,229
6074	6	3	525	5749,65	3,37	193,612
3861	10	7	550	6108,65	3,14	191,816
3381	**14**	11	535	6386,30	2,99	191,170
3695	10	8	550	5572,45	3,36	187,431
4873	9	7	598	6437,35	2,91	187,252
6077	9	7	600	6342,95	2,92	185,232
5849	6	3	600	6532,45	2,81	183,826
6071	8	6	585	5101,60	3,38	172,570
6075	8	6	575	5897,10	2,90	170.804
5764	5	3	588	5095,00	3,23	164,329
4728	9	6	575	5476,65	3,22	170,564

Zur Erreichung solch hoher Erträge bedurften die Konkurrenztiere selbstredend guter Pflege und intensivster Fütterung. Als die Resultate s. Zt. bekannt wurden, ist in der Presse verschiedentlich versucht worden, die Bedeutung der Ergebnisse durch Einwände gegen Fütterung und Haltung abzuschwächen. Ökonomierat Wychgram hat diese sogenannten Kritiken an Hand von Tatsachen in „Fühlings Landw. Ztg." s. Zt. auf das richtige Maß zurückgeführt. Im Gegensatz zu jenen Preßerörterungen steht sogar fest, daß Ostfriesland unter keineswegs günstigen Bedingungen in den Wettbewerb eingetreten ist. Höchst ungünstige Weideverhältnisse in dem betr. Sommer und Maul- und Klauenseuche haben eine Anzahl Konkurrenzkühe ohne Zweifel in ihrer Leistung geschädigt. Wenn auch unter normalen Verhältnissen die Kühe jene enormen Milchmengen nicht liefern, so darf man doch nicht übersehen, daß es sich um eine Leistungsprüfung handelte, zu welcher alle teilnehmenden Zuchtgebiete gleich gut sich rüsteten, und die zeigen sollte, bis zu wie hohen Erträgen die verschiedenen Niederungsschläge es bringen können.

Nachrichten über sehr hohe Milcherträge, auch unter gewöhnlichen Verhältnissen, gelangen im Zuchtgebiet nicht selten an die Öffentlichkeit. So erzielte ein kleiner Züchter im Jahre 1903 von einer 5 Jahre alten Kuh, welche in der dritten Laktation stand, in der ersten Zeit nach dem Kalben einen täglichen Milchertrag von 40—43½ Ltr. An Kraftfutter erhielt diese Kuh 6 Ltr. Gerstenmehl und 4 Pfd. Brot.

Seit einigen Jahren werden in der akademischen Versuchswirtschaft Bonn-Poppelsdorf die verschiedenen deutschen Rinderschläge auf ihre Milchleistungen

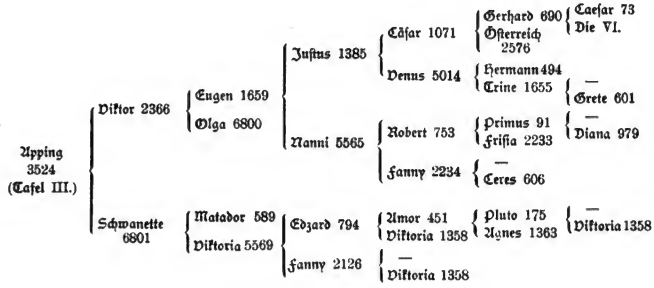
Digitized by Google

Bulle „Apping 3524“

schwarzbunt, geb. 3. 1. 00. — Eingetr. im Stammbuch Ostfries. Rindviehschläge unter Nr. 3524. — Abstammung unsiritig. — Körpergewicht $1^1/_2$ jähr. 560 kg. — Widerristhöhe 133, Rückenhöhe 133, Kreuzhöhe 134,5, Brusttiefe 70, Hals-Rumpflänge 190, Länge von der Bugspitze bis Gesäßhöcker 157, Rippenbrustbreite 51, Brustumfang 197, Breite des Beckenbodens 53 cm.

Züchter und Eigent.: Th. Edzards, Landw. Kloster Appingen b. Greetsiel. — Ausstellung der D. L.-G. Halle 1901: Sieger-Ehrenpreis und Ia Preis.

Tafel III.


Upping
3524
(Tafel III.)
Viktor 2366
Schwanette
6801
Eugen 1659
Olga 6800
Matador 589
Viktoria 5569
Justus 1385
Nanni 5565
Edzard 794
Fanny 2126
Cäsar 1071
Venus 5014
Robert 753
Fanny 2234
Amor 451
Viktoria 1358
—
Viktoria 1358
Gerhard 690
Österreich
2576
Hermann 494
Trine 1655
Primus 91
Frisia 2233
—
Ceres 606
Pluto 175
Agnes 1363
Caesar 73
Die VI.
—
Grete 601
—
Diana 979
—
Viktoria 1358

und Futterverwertung geprüft. Im Herbst 1902 wurden 14 original-ostfriesische Kühe in Poppelsdorf aufgestellt, welche der derzeitige Leiter der Versuche, Herr Professor Dr. Hansen, in Begleitung des Zuchtinspektors Ellerbrock im Zuchtgebiet ankaufte. Über die Leistungen der Tiere war beim Kauf nichts bekannt. Leider ist das Ergebnis dieser Leistungsprüfung noch nicht abgeschlossen, weil z. Zt. noch eine Kuh ganz erhebliche Milchmengen liefert. Zweifellos wird der Abschluß der Prüfung für Ostfriesland aber ein sehr günstiger werden, denn nach mündlichen Mitteilungen des Herrn Professors Dr. Hansen haben die ostfriesischen Kühe ganz bedeutende Milcherträge geliefert; namentlich soll ein Teil derselben durch eine sehr lange Laktationsperiode, in welcher die Erträge sehr lange auf bedeutender Höhe sich hielten, sich ausgezeichnet haben.

lassen wir Geheimrat Prof. Dr. Werner sprechen; er sagt darüber Folgendes:[1])

„In der Mastfähigkeit steht das bunte Ostfriesische Vieh nicht hinter anderen Milchfleischschlägen zurück, obwohl die Bestrebungen der früher ausschließlich auf hohe Milchleistung hinarbeitenden Züchter erst in neuerer Zeit darauf gerichtet sind, neben Milchreichtum auch die zur vorteilhaften Mast erforderlichen Eigenschaften zu entwickeln.

Bulle „Julius", Nr. 2805, geb. 8. März 1899.
Züchter: A. H. Weerda Wwe., Pekum bei Emden.
Preise: I. Preis Emden 1900; I. Preis Leisfelde 1900; I. Preis Emden 1902; II. Preis Posen 1900; II. Preis Halle 1901; I. Preis Aurich 1902 und Ehrenpreis; 1b Preis Hannover 1903. Lebendgewicht 1903: 2160 Pfd.

b) Die Fleischleistung.

Neben der Milchleistung kommt in zweiter Linie die Mastfähigkeit in Betracht. Hinsichtlich dieser Nutzungseigenschaft

Jedenfalls besitzen die Kühe die Fähigkeit, sobald die Milchtätigkeit ruht, schnell fett zu werden; auch kommt es nicht selten vor, daß bei guten Weideverhältnissen und kräftiger Winterfütterung im zweiten bezw. im dritten Lebensjahre stehende Rinder auf der Weide fett werden und, da sie dann doch nur schwierig und ohne Vorteil zur Trächtigkeit gebracht werden könnten, als gute Mastware verkauft werden. Solche Tiere zeichnen sich durch ein zartes, reichlich mit Fett durchwachsenes Fleisch bei wenig Bauchtalg aus, nähern

[1]) Lydtin und Werner, „Das deutsche Rind", Berlin 1899.

Digitized by Google

sich also den Anforderungen, welche an eine gute Schlachtware gestellt werden.

Die im Zuchtbezirk zur Mast bestimmten Ochsen erlangen meist erst im vollendeten dritten und selbst erst im vierten Jahre die erforderliche Reife. Daraufhin auf eine zu große Spätreife der Tiere des Zuchtbezirkes überhaupt schließen zu wollen, würde nicht berechtigt sein, weil ihre Ernährung, mit der extensiven Bewirtschaftungsweise der Ochsenzuchtgebiete der Geest übereinstimmend, durchweg spärlich ist. Ein richtiges Wachstumsbild liefern dagegen die Färsen und namentlich die jungen Bullen, deren hohe Gewichte bereits früher angegeben wurden. So erreichten fünf Bullen, $1-1^1/_4$ Jahr alt, 312—482 kg, im Mittel 390 kg Lebendgewicht, und 12 Bullen, $2-2^1/_2$ Jahr alt, 531—840 kg, im Mittel 669 kg Lebendgewicht.

Sobald aber die Schnittochsen kräftig und gleichmäßig ernährt werden, wie dies gewöhnlich außerhalb des Zuchtgebietes der Fall ist, läßt auch ihre Körperentwicklung nichts zu wünschen übrig. Beweis hierfür ist das hohe Lebendgewicht gemästeter Ochsen auf den Berliner Mastvieh-Ausstellungen. Beispielsweise erzielten sechs Ochsen, zwei Jahre bis zwei Jahre sechs Monate alt, 570—675 kg, im Mittel 607 kg."

Der auf Seite 33 im Bilde wieder-

Bulle „Arnold Nr. 2889", schwarzbunt, geb. am 3. März 1899. Vater: Stb. Nr. 2007 v. Stb. Nr. 8445 aus Stb. Nr. 8434. Mutter: Stb. Nr. 8444.
Züchter: J. Groeneveld-Zollhaus Duinenbroek. Besitzer: Burmester-Horn b. Dahlenburg, vorher O. V. Oltmanns-Leer. Mastviehausstellung Berlin 1904 I. Preis.

gegebene wiederholt prämiierte 4jährige Stammbulle „Julius 2805" wog, als er zur Ausstellung der D. L. G. im Jahre 1903 nach Hannover ging, in angefleischtem, aber keineswegs gemästetem Zustand 2160 Pfd.; der oben abgebildete Bulle „Arnold 2889" errang auf der Mastviehausstellung in Berlin 1904 einen I. Preis. Sieht man das Preisverzeichnis dieser Veranstaltung durch, so wird man finden, daß fast alljährlich eine Anzahl ostfriesischer Tiere mit Prämien bedacht wird.

Digitized by Google

c) Die Arbeitsleistung.

Von dem Niederungsvieh verlangt man im allgemeinen keine Arbeit; es ist aber ein Irrtum, wenn man annimmt, daß es hierzu nicht geeignet ist. Schnittochsen sind vielmehr ein sehr gutes Zugvieh, wie die Erfahrung lehrt. Bei wiederholt veranstalteten Zugprüfungen, an welchen Tiere der verschiedensten Rassen, auch ausgesprochener Arbeitsschläge, sich beteiligten, errangen ostfriesische Ochsen den Sieg. Der Verwendung von Schnittochsen der Niederungsschläge zum Zug dürfte daher allgemein viel mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden sein, als dies bisher der Fall gewesen ist. Namentlich gilt dies für den Kleinbauern und Kolonisten, der sich seither von seinem Lithauer Pony nicht trennen konnte, und der jedenfalls klüger täte, statt der Ponys einen oder ein Paar Zugochsen sich zu halten.

5. Der derzeitige Stand der Zucht.

Durch das Entgegenkommen der Herren Landräte war es dem Landw. Hauptverein im Jahre 1901 möglich, eine eingehende Erhebung über den Viehbestand Ostfrieslands anstellen zu lassen. Es wurden nicht nur die Gesamtzahl des vorhandenen Viehs, sondern auch die verschiedenen Altersgruppen und deren Geschlechtsverhältnis, die Nutzungsarten und endlich das Verhältnis der verschiedenen Farbenschläge zueinander ermittelt.

Das Resultat der Enquête ist auf

Bulle „Primus", Nr. 2762, rotbunt, geb. 10. Juni 1898.
Züchter: O. V. Oltmanns, Landschaftsrat, Loga bei Leer.
Preise: I. Preis in Posen 1900.

Seite 36 niedergelegt. Aus der Tabelle geht folgendes hervor:

1. Der Sommerbestand an Rindvieh überwiegt den Winterbestand bedeutend. Am 1. Juni 1901 waren in Ostfriesland 21 732 Haupt Rindvieh = 13,4 % mehr vorhanden als ein halbes Jahr zuvor. Daraus erhellt, daß bis zur Aufstallung im Herbst ein Teil des Viehes nach auswärts verkauft oder geschlachtet wird. Die an die Schlachtbank abgehenden Tiere machen jedoch nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz aus.

Digitized by Google

Rindviehbestand Ostfrieslands am 1. Juni 1901.

	Wittmund	Aurich	Weener	Emden Stadt	Emden Land	Norden	Leer	Ostfriesland bezw. Regierungsbezirk Aurich		Bestand am 1. Dezember 1900
Gesamtzahl des Rindviehs . .	39 090	37 091	22 977	1 724	22 373	19 564	40 443	183 262		161 530
Von der Gesamtzahl sind:										
schwarzbunt .	35 362	20 934	20 072	1 289	19 366	9 706	32 748	139 477		—
rotbunt . . .	2 058	11 402	1 761	168	2 056	1 313	5 036	23 794		—
einfarbig, braun bezw. rot . .	595	3 087	45	81	282	7 393	315	11 798		—
anders farbig, mischfarbig .	1 075	1 668	1 099	186	669	1 152	2 344	8 193		—
Deckstiere:										
2 Jahre u. älter	114	55	18	2	90	93	67	439		353
1—2 Jahre .	1 439	563	681	28	1 112	806	683	5 318		1 004
Sonstige Zuchttiere:										
Kühe (auch Rinder, die bereits kalbten)	12 945	13 601	10 083	937	8 348	7 018	18 091	71 023		
Rinder gedeckt bezw. tragend	3 861	3 218	2 427	146	2 521	2 045	3 016	17 244	98 821	Kühe, Färsen, Kalbinnen 86 196
Rinder über 2 Jahre, noch nicht gedeckt .	2 991	2 993	770	88	773	943	2 006	10 564		
Rinder 1 bis 2 Jahre, noch nicht gedeckt .	5 308	6 032	2 464	64	3 264	2 897	5 209	25 238		28 698
Stier-Kälber .	2 698	2 191	1 846	6	1 687	1 353	2 357	12 138	39 524	Kälber, Jungvieh, noch nicht 1 Jahr alt 39 611
Kuh-Kälber .	4 870	5 622	3 895	74	3 616	2 823	6 486	27 386		
Masttiere:										
Ochsen, Schnitt-Bullen . .	1 145	176	209	10	192	423	486	2 641		Zur Zeit auf Mast gestellt
Kühe, Queenen	457	151	349	310	187	186	253	1 894		
Mast-Kälber .	255	227	154	59	379	504	88	1 666		1 721
Zu späterer Mast bestimmte Tiere:										
Ochsen 1 Jahr und älter . .	2 563	1 685	58	—	277	454	1 406	6 443		Sonstige Ochsen
verschnittene Kälber . . .	444	385	23	—	28	18	295	1 193		3 947

In den letzten 12 Monaten auf den Zählgehöften lebend geborene Kälber . . . 62010.

Digitized by Google

2. Das prozentuale Verhältnis der drei Farbenschläge stellt sich folgendermaßen:

76 % sind schwarzbunt,
13 % sind rotbunt,
6½ % sind einfarbig braun, bezw. rot,
4½ % sind anders- oder mischfarbig.

Das schwarzbunte Vieh ist in allen Kreisen Ostfrieslands zahlreich vertreten; die rotbunten Tiere finden sich vornehmlich in den Kreisen Aurich und Leer, die braunen in den Kreisen Norden und Aurich.

Wenn das schwarzbunte Vieh auch bei weitem überwiegt, so läßt die Gesamtzahl des vorhandenen rotbunten und braunen Viehes doch deutlich erkennen, daß Liebhaber dieser Farbenschläge reichlich Gelegenheit haben, ihren Bedarf an Zuchtvieh in Ostfriesland zu decken.

3. Auf 98821 sprungfähige, weibliche Tiere entfallen 5757 Deckstiere; auf einen Bullen also nur ca. 17 weibliche Individuen. Das Verhältnis ist deshalb ein so günstiges, weil auf den meisten Höfen ein Bulle gehalten wird.

4. Das sehr auffallende Verhältnis zwischen Kuh- und Stierkälbern findet darin seine Erklärung, daß, abgesehen von den in den Rubriken „Mastkälber" und „verschnittene Kälber" verzeichneten Tieren bis zu dem Zählungstermin die minderwertigen bereits geschlachtet, alles übrige zur Zucht nach auswärts verkauft war.

Am 1. Januar 1904 waren an lebenden Stammbuchtieren vorhanden:

	696	Bullen
	9532	Kühe
	1876	Färsen
Sa.:	12104	Haupt, sowie
	6937	„ Kälber und

Jungvieh, von Herdbuchtieren abstammend. Diese Zahlen sind noch bedeutend ausdehnungsfähig und werden in den nächsten Jahren bedeutend größer werden, nachdem dem Zuchtinspektor der Züchtervereinigung, welchem die Aufnahme der Tiere in das Stammbuch obliegt, seit 1. Januar 1904 zwei Assistenten beigegeben sind, welche ebenfalls selbständig arbeiten.

Ein Bild von dem Umfang der in den letzten 4 Jahren erfolgten Herdbuchaufnahmen gibt die nachstehende Tabelle:

Jahrgang	Buntes Vieh		Braunvieh		Zusammen
	Bullen	Kühe und Färsen	Bullen	Kühe und Färsen	
1. Jan. 1900 — 31. Dezember 1900	602	1442	26	33	2103
1. „ 1901 — 31. „ 1901	678	2062	29	105	2874
1. „ 1902 — 31. „ 1902	843	2161	44	114	3162
1. „ 1903 — 31. „ 1903	1038	5220	40	171	6469

Einen sehr wertvollen Maßstab für die Beurteilung des Standes der Zucht innerhalb eines gewissen Zuchtgebiets bildet die Zahl der in einem öffentlichen Herdbuch eingetragenen Tiere. In den seit Gründung des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter (1883) herausgegebenen 20 Bänden des „Stammbuchs Ostfriesischer Rindviehschläge" sind folgende Tiere eingetragen worden:

		Bullen	weibl. Tiere
1. Band	1884	85	945
2. „	1885	87	614
3. „	1886	131	564
4. „	1887	140	386
5. „	1888	188	715
Sa.:		631	3224

		Bullen	weibl. Tiere
Latus:		631	3224
6. „	1889	178	1138
7. „	1890	138	636
8. „	1891	164	264
9. „	1892	163	242
10. „	1893	121	194
11. „	1894	113	259
12. „	1895	147	221
13. „	1896	177	944
14. „	1897	248	1287
15. „	1898	496	2662
16. „	1899	469	1164
17. „	1900	628	1475
18. „	1901	707	2167
19. „	1902	887	2275
20. „	1903	1078	5391
Sa.:		6345	23543

Digitized by Google

Hiervon gehören dem braunen Schlag an 356 Bullen und 1081 Kühe und Färsen; der Rest ist buntes Vieh.

Nach der Ausstellung der D. L.-G. in Hannover 1903 verbreitete sich in Fachkreisen das Gerücht, daß 50 % aller in Hannover ausgestellt gewesenen Kühe mit dem ansteckenden Scheidenkatarrh behaftet wären. Diese Nachrichten riefen in Züchterkreisen begreiflicherweise große Bestürzung hervor. Das Königl. Preuß. Landwirtschaftsministerium hat sich der regierungsrat Küster, mir eröffnet worden ist, habe ich mich mit dem Departementstierarzt Roman in Aurich wegen Untersuchung ostfriesischer Zuchtviehbestände auf das Vorkommen des ansteckenden Scheidenkatarrhs in Verbindung gesetzt. Hierauf bin ich von dem Herrn Präsidenten der Königlichen Regierung zu Aurich dahin verständigt worden, daß sich der Beginn der Besichtigung am 21. Dezember von Leer aus empfehle. Von Leer sind die wichtigsten Zuchtbezirke Ostfrieslands leicht

Bulle „Freek", Nr. 195, braun.
Geboren: 12. April 1898.
Züchter: Meyenburg-Osterloog bei Norden.
Preise: I. Preis in Heisfelde 1900.

Angelegenheit jedoch sofort in dankenswerter Weise angenommen und eine Untersuchung durch Professor Dr. Ostertag-Berlin angeordnet. Zur Erledigung seiner Aufgabe begab sich der genannte Fachmann im Dezember 1903 nach Ostfriesland, als demjenigen Hochzuchtgebiet, welches an der Rinderausstellung in Hannover am stärksten beteiligt war. Der Bericht, den der verdiente Forscher dem Herrn Staatsminister erstattet hat, bedeutet **ein ehrendes Zeugnis** für das ostfriesische Vieh; er hat folgenden Wortlaut:

„Auf Euerer Exzellenz Verfügung, welche durch den Referenten für das Veterinärwesen, Herrn Geheimen Ober-

zu erreichen, und es bot sich ferner zu der angegebenen Zeit die Gelegenheit, in Leer einen Zuchtviehmarkt zu besuchen, welcher aus allen Teilen Ostfrieslands beschickt wird. Infolgedessen bin ich am 20. Dezember nach Leer gereist und habe vom 21.—23. Dezember die von Euerer Exzellenz befohlenen Untersuchungen in Gemeinschaft mit dem Departementstierarzt Roman ausgeführt.

Nach den Mitteilungen des gut unterrichteten Departementstierarztes Roman hat dieser weder selbst Fälle von ansteckendem Scheidenkatarrh bei ostfriesischem Vieh gesehen, noch auch von Erscheinungen gehört, welche den Verdacht

Digitized by Google

erwecken konnten, daß seuchenhafter Scheidenkatarrh in Ostfriesland besteht. Aus diesem Grunde sind die Besitzer, um sie nicht zu beunruhigen, mit dem Zwecke unserer Untersuchungen nicht bekannt gemacht, sondern nur ersucht worden, uns die Besichtigung der Viehbestände zu gestatten. Diesem Ersuchen ist überall in bereitwilligster Weise entsprochen worden. Insgesamt wurden von uns 40 Bestände in den Kreisen Leer, Weener und Emden untersucht. Ferner ist der etwa 100 Haupt Tiere konnten Erscheinungen des ansteckenden Scheidenkatarrhs ermittelt werden. Hiermit stimmte auch überein, daß in allen Beständen eine der Zahl der Kühe entsprechende Zahl von Kälbern und Jungrindern vorhanden war, und daß die Färsen und Kühe in dem Stadium trächtig waren, welches der in Ostfriesland üblichen Frühjahrs-Abkalbperiode entspricht.

Wegen des durchaus negativen Untersuchungsergebnisses in Zuchtgemeinden

Kuh „Elise", Nr. 5208, schwarzbunt, geb. 11. Juni 1892.
Züchter und Eigentümer: H. Hoffen-Schoonorth bei Norden.
Preise: Siegerehrenpreis und I. Preis 1897 in Hamburg.

betragende Auftrieb auf dem Zuchtviehmarkte besichtigt worden, welcher am 23. Dezember in Leer stattfand. Unter den untersuchten Zuchtviehbeständen befanden sich 10, welche Besitzern gehören, die nicht nur Zucht betreiben, sondern auch Kühe und Jungvieh zum Zwecke des Wiederverkaufs aus anderen Beständen erwerben. Diese Bestände waren für die Untersuchungen von besonderem Wert, weil sich der ansteckende Scheidenkatarrh in Gegenden, in denen diese Krankheit verbreitet ist, in den Händlerstallungen regelmäßig findet.

In keinem Bestande und bei keinem der zu Markt gebrachten der Kreise Leer, Weener und Emden und auf dem Markte in Leer wurde von einer Bereisung des Kreises Aurich Abstand genommen.

Seit Schließung der holländischen Grenze für die Einfuhr von Rindvieh hat die ostfriesische Rindviehzucht, wie der Departementstierarzt Roman mitteilte und der Augenschein bestätigte, eine außerordentliche Blüte erreicht. Die Züchter haben auch übereinstimmend bekundet, daß sie ihr überschüssiges Zuchtvieh leicht zu hohen Preisen zu verkaufen in der Lage seien. Diese große Nachfrage nach dem in Ostfriesland gezüchteten Vieh erklärt es, daß von Händlern

Digitized by Google

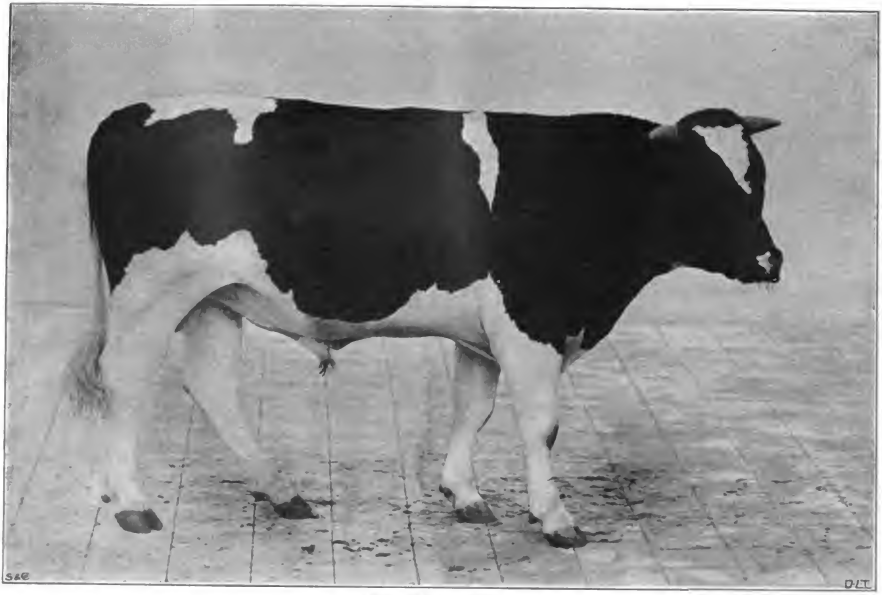
zu Schlachtzwecken und zum Abmelken für ärmere Besitzer Vieh aus anderen Landesteilen — genannt wurden Schleswig-Holstein und das Münsterland — eingeführt wird. Mit dieser Einfuhr ist die Gefahr der Einschleppung des ansteckenden Scheidenkatarrhs nach Ostfriesland in hohem Grade verbunden, wenn es richtig ist, daß der ansteckende Scheidenkatarrh in Norddeutschland bereits stark verbreitet ist, und daß beispielsweise auf der letzten Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover 50 % aller ausgestellten Kühe mit der Erkrankung behaftet waren.

Die Einschleppung des ansteckenden Scheidenkatarrhs nach Ostfriesland würde einen unübersehbaren Schaden herbeiführen. Die Nachzucht würde für Jahre vernichtet, und die wertvollen Stammkühe würden zum großen Teile für die weitere Verwendung als Zuchttiere unbrauchbar werden. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß der ansteckende Scheidenkatarrh **Ostfrieslands, dieses züchterische Kleinod der Monarchie,** vor den Ruin brächte. Ferner wäre mit Bestimmtheit die Verschleppung des ansteckenden Scheidenkatarrhs nach allen Richtungen zu erwarten, die der ostfriesische Zuchtviehhandel heute nimmt.

Die Gefahr der Einschleppung des ansteckenden Scheidenkatarrhs läßt sich von Ostfriesland nur dadurch abwehren, daß fremdes Vieh nach Ostfriesland entweder gar nicht oder nur unter erschwerenden Beschränkungen und nach tierärztlicher Untersuchung eingeführt wird. Das wirksamste Mittel wäre der Zusammenschluß der ostfriesischen Landwirtschaft gegen die Zufuhr von Vieh aus anderen Landesteilen. Da Ostfriesland fremden Viehes nicht bedarf, würden von einem solchen Vorgehen nur die Handelsleute betroffen werden. Der einzelne Züchter vermag sich dadurch zu schützen, daß er fremde Kühe durch seine Zuchtbullen nicht bespringen läßt und frische Tiere nur aus solchen heimischen Beständen aufkauft, die nach tierärztlichem

Bulle „Nero", Std. Nr. 74, schwarzbunt, geb. 3. März 1903.
Züchter und Eigentümer: S. Siepkes in Lügburg, Kreis Norden.
Verkaufspreis: 1¼ jähr. 3000 Mk.

Digitized by Google

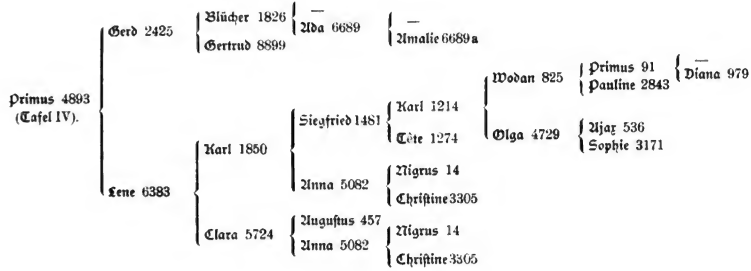


Bulle „Primus 4893"

schwarzbunt, geb. 22. 12. 01. — Abstammung unseitig. — Eingetr. im Stammbuch ostfriesl. Rindviehzüchter unter Nr. 4893. Körpergewicht 1½ jähr. 568 kg. — Widerristhöhe 136, Rückenhöhe 136, Kreuzhöhe 138, Brusttiefe 72, Hals-Rumpflänge 190, Länge von der Bugspitze bis Gesäßhöcker 160, Rippenbrustbreite 47 Brustumfang 194, Breite des Beckenbodens 51 cm.

Züchter und Eigent.: Joh. Cremer, Landw., Buterhusen b. Dornum. — Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903 Sieger-Ehrenpreis und Ia Preis.
Der Bulle ging 1903 zum Preise von 1700 Mk in einen ostpreußischen Stall.

Digitized by Google

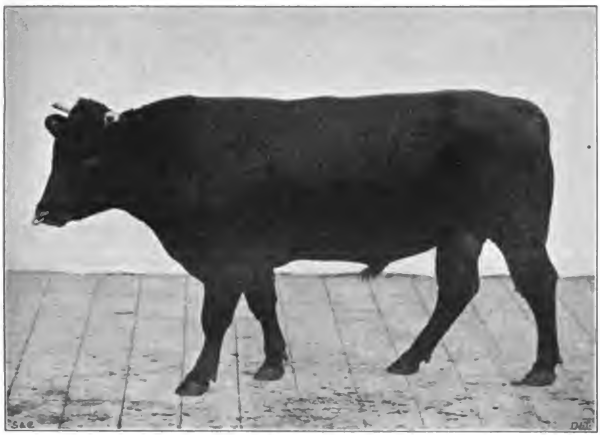

Primus 4893
(Tafel IV).
Gerd 2425
Lene 6383
Blücher 1826
Gertrud 8899
—
Ada 6689
—
Amalie 6689a
Karl 1850
Clara 5724
Siegfried 1481
Anna 5082
Karl 1214
Cète 1274
Nigrus 14
Christine 3305
Augustus 457
Anna 5082
Nigrus 14
Christine 3305
Wodan 825
Olga 4729
Primus 91
Pauline 2843
—
Diana 979
Ajax 536
Sophie 3171

Gutachten frei von ansteckendem Scheidenkatarrh sind.

Jedenfalls dürfte es sich empfehlen, die ostfriesischen Züchter mit dem Wesen des ansteckenden Scheidenkatarrhs bekannt zu machen und auf die schweren Schädigungen hinzuweisen, die mit der Einschleppung dieser Krankheit in Zuchtviehbestände verknüpft sind, sowie den beamteten und privaten Tierärzten auf-

die Aufstellung der Tiere mit den Köpfen gegen die Wände und das seltene Umstellen der einmal aufgestellten Tiere. Alle diese Umstände wirken einer starken Verbreitung der Tuberkulose entgegen.

Die gegenwärtige geringe Verbreitung der Tuberkulose schafft im Verein mit der friesischen Wirtschaftsweise die beste Möglichkeit, die Tuberkulose nach dem in Ostpreußen



Bulle „Herwarth", Nr. 273, braun, geb. 24. März 1901.
Vater: Stb. 204 v. 153 aus 628. Mutter: Stb. Nr. 633.
Züchter: G. Boden-Upende b. Georgsheil. Eigentümer: C. Dissering-Lintel b. Norden.
Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903 I. Preis. Verkauft nach Holstein.

zugeben, bei Ausübung ihrer Tätigkeit, insbesondere bei Markttrevisionen und Körungen, auf das Vorkommen der Krankheit zu achten.

Euerer Exzellenz beehre ich mich bei diesem Anlasse noch gehorsamst zu berichten, **daß in den meisten von mir untersuchten Beständen die Tuberkulose nur wenig verbreitet zu sein scheint.**

Diese Tatsache dürfte durch drei Umstände zu erklären sein, welche der Viehhaltung in Ostfriesland eigentümlich sind, nämlich durch den langen Weidegang vom Frühjahr bis Ende November,

zuerst in Anwendung gebrachten Verfahren schnell zu tilgen.

Vielleicht ist es angezeigt, die Züchter in Ostfriesland auch zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen gegen die Tuberkulose anzuregen, da die Aussichten für einen schnellen Erfolg in Ostfriesland besonders günstige sind".

6. Verbreitungsgebiet außerhalb der Heimat.

Infolge seiner wertvollen Nutzungseigenschaften, der Anpassungsfähigkeit an fremde Verhältnisse und der hohen Durch-

Digitized by Google

schlagskraft seines Blutes hat das ostfriesische Vieh in allen 3 Farbentypen überall Freunde sich erworben und da, wo die Zucht von Niederungsvieh überhaupt möglich ist, sich bewährt. Dazu werden immer neue Gebiete der Züchtung dieses Schlages erschlossen. Unseres Wissens gibt es in Deutschland kaum einen Gau, in welchem ostfriesisches Vieh ganz unvertreten ist; fast überall findet man Vieh ostfriesischer Abstammung, wenn auch nur in einzelnen Herden und Abmelkwirtschaften. Häufig werden die Tiere zwar nicht unter dem Namen „Ostfriesen", sondern als „Holländer" gehalten.

Nach dem uns vorliegenden Verzeichnis der von den Verkaufsvermittlern des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter ausgeführten Zuchttiere ist in den letzten Jahren ostfriesisches Blut gegangen nach Schlesien, Posen, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Sachsen, Hannover, Schaumburg-Lippe, Westfalen, Rheinpreußen, Thüringen, Bayern und Elsaß. Demnach gibt es kaum eine Provinz, bezw. einen deutschen Bundesstaat, in welchem ostfriesisches Vieh nicht auch gezüchtet wird.

Von außerdeutschen Ländern kommen für den Export in Betracht vor allem Böhmen, Galizien, Rußland und Schweden, welche schon lange zu Abnehmern ostfriesischen Zuchtviehes gehören. Auch nach Amerika, Australien und Südafrika sind ostfriesische Tiere schon exportiert worden. Bei dem Export kommt hauptsächlich schwarzbuntes Vieh in Betracht; doch auch die Rotbunt- und Braunviehzüchter haben ihre regelmäßigen Abnehmer, was für die wirtschaftliche Berechtigung dieser Schläge spricht. Zur Verbesserung einzelner rotbunter und einfarbig roter Landschläge (z. B. des schlesischen) hat sich namentlich das ostfriesische rotbunte und Braunvieh bewährt. (Vergl. Holdefleiß, Die Rinderzucht Schlesiens, Breslau 1896, S. 50 und Werner, Das deutsche Rind, S. 107).

Daß auch der schwarzbunte Schlag überall vortrefflich sich bewährt hat, ist allgemein bekannt. Die Bedeutung der Zufuhr ostfriesischen Blutes ist besonders deutlich wahrzunehmen auf den Schauen jener Distrikte, in welchen Schläge im Typus des Ostfriesen-Viehes gezüchtet werden. Verfolgt man da den Stammbaum hochprämiierter Tiere, so wird man in sehr vielen Fällen finden, daß die Voreltern Original-Ostfriesen waren.

Tierzucht-Instruktor Rasch-Zoppot hat in Band II der „Monographien landw. Nutztiere" eine interessante Zusammenstellung der ihm seit dem Jahre 1896 bekannt gewordenen Bullenankäufe seitens Mitgliedern der westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft niedergelegt, bei welchen das Kaufobjekt mehr als 1000 Mark betrug. Von im Ganzen von dem Autor aufgeführten 92 Stück Bullen sind nicht weniger als 55 Ostfriesen. Das ist ein glänzender Beweis für das hohe Ansehen, dessen das ostfriesische Blut bei den Hochzüchtern jenes Gebietes sich erfreut, zugleich aber auch ein Fingerzeig, daß die ostfriesischen Züchter von dem gesteckten Zuchtziel nicht abweichen dürfen, um jederzeit in der Lage zu sein, solches Material zur Blutauffrischung zur Verfügung zu stellen, das hinsichtlich der Anlage zur Milchergiebigkeit zur Korrektur von Eigenschaften geeignet ist, welche infolge der klimatischen und Bodenverhältnisse mit der Zeit in unerwünschter Weise in Erscheinung getreten sind.

Digitized by Google

1	2	3	4
Kuh „Amorette" Nr. 5746 1. Preis.	Bulle „Julius" Nr. 2805 1. Preis	„Kuh Bankea" Nr. 1696	Kuh „Beatrice" Nr. 1635 1. Preis.

Gruppe schwarzbunter Ostfriesen auf der Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903.

Züchter von Nr. 1.	H. Kof-Bunde.	Eigentümer:	O. v. Oltmanns-Leer.
„ „ „ 2.	A. H. Wreeda Wwe. Hekkum.	„	Landw. Hauptverein.
„ „ „ 3.	Joh. Mennenga-Hauen.	„	Joh. Mennenga-Hauen.
„ „ „ 4.	dto.	„	dto.

C. Der Betrieb der Viehwirtschaft.

1. Die Züchtung.

Bei der Skizzierung des Zuchtzieles ist bereits darauf hingewiesen worden, daß das Augenmerk der ostfriesischen Züchter darauf gerichtet ist, ein Vieh zu züchten, das in seinem Exterieur ohne weiteres als typisches Milchvieh sich erkennen läßt, das aber keineswegs nur auf diese eine Nutzungseigenschaft hingezüchtet ist. Der ostfriesische Züchter weiß ganz genau, daß er bei Verfolgung des Zuchtzieles in der Zucht nur dann dauernd auf der Höhe bleiben kann, wenn er neben den Anlagen zur Milchergiebigkeit auch der Gesundheit seiner Tiere volle Beachtung schenkt. Jene bezüglich der Milchnutzung extrem leistungsfähigen Tiere mit der typischen Milchform (keilförmiger Körper, scharfer Rücken, leichte Vorhand, schmale Rippen, schwache Bemuskelung usw.) können auf die Dauer eine gesunde Nachzucht nicht zeugen; sie sterben meist schon in der zweiten oder dritten Generation aus. Eine peinliche Zuchtwahl ist daher bei dem auf Milchleistung gezüchteten ostfriesischen Rind besonders zu beachten. Sie wird von dem rationell arbeitenden Züchter auch sorgfältig befolgt. Ist ein Tier zur Schmalrippigkeit veranlagt, so wird er darauf bedacht sein, dasselbe mit einem korrekt gebauten Bullen zu paaren, welcher die nötige Brustbreite und -tiefe und eine gehörige Rippenwölbung hat. Wollte er dies nicht tun, so müßte er gewärtig sein, daß der Fehler bei der Nachzucht immer auffälliger in Erscheinung tritt; für eine kräftige Ausbildung der Lunge wäre schließlich kein ordentlicher Raum mehr vorhanden, und die Nachzucht würde schwächlich ausfallen und zu allerlei Krankheiten disponiert sein. Gesunde Tiere zu züchten, die dabei dennoch fein sind, und eine gute Anlage zur Milchergiebigkeit haben, muß demnach eine der ersten Aufgaben des ostfriesischen Züchters bleiben. Die Veranlagung zur Flachrippigkeit, jener Eigentümlichkeit der ostfriesischen Rasse, durch die Züchtung zu beseitigen, könnte wohl erreicht werden, wenn man eine Kreuzung vornehmen wollte mit einem jener Tieflandschläge, welche man im Gegensatz zu der ostfriesischen Milchfleischrasse mit Fleischmilchrasse bezeichnet, die also größere Formen haben und mehr auf Fleischleistung gezüchtet sind; allein mit der Hebung dieses Fehlers würde jedenfalls

Digitized by Google

auch die Anlage zu der hervorragenden Milchleistung beseitigt werden, welche die ostfriesische Rasse so beliebt gemacht hat. Auf Kreuzungen darf der ostfriesische Züchter sich also nicht einlassen; dagegen muß eine sorgfältige Zuchtwahl innerhalb der Rasse getrieben werden, dahingehend, daß dem Viehschlag die Milchergiebigkeit erhalten bleibt, daß aber auch nach der anderen Seite hin die Verfeinerung keine zu weitgehende wird. Die für die Innehaltung dieses Zuchtprinzips in Betracht kommenden Faktoren sind in vollem Umfang gegeben, und die Gefahr der Inzucht, an die mancher auswärtige Züchter vielleicht denkt, läßt bei einem Sommerbestand von nahezu 190000 Haupt Rindvieh recht leicht sich vermeiden. Im Übrigen dürfte eine solche, in mäßigen Grenzen und mit nur gesunden Tieren getrieben, lange nicht jene Nachteile zeitigen, welche man gewöhnlich befürchtet. Es bleibt zu beachten, daß die Tiere im Jahr nahezu 7 Monate im Freien und auf der Weide sich aufhalten, und somit eine recht weitgehende Anpassung an die Verhältnisse in der Natur stattfindet.

Der weitaus größte Teil der ostfriesischen Rinder kalbt zum ersten Male im Alter von $2^3/_4$—3 Jahren; die Tiere werden in der Regel in den Monaten Mai bis Juli auf der Weide belegt, woraus folgt, daß die meisten Kälber vom Februar bis April geboren werden. Das Deckgeschäft wird in der Weise geregelt, daß die meisten Züchter einen oder mehrere Deckstiere halten und einen davon mit den weiblichen Tieren auf der Weide gehen lassen. Daneben werden indessen auch Genossenschaftsstiere und dem Landw. Hauptverein gehörige Bullen gehalten, welchen das weibliche Vieh auf der Deckstation zugeführt wird. Ein Spezifikum für Ostfriesland ist, daß die meisten Stiere nur eine Deckperiode gehalten und dann verkauft werden, was vom züchterischen Standpunkt aus keineswegs gutgeheißen werden kann, da manches hervorragende Tier das Zuchtgebiet verläßt, dessen Zuchtwert sich erst herausstellt, wenn es bereits verkauft ist. An dem frühzeitigen Verkauf ist mit Schuld die große Nachfrage nach Bullen, die so bedeutend ist, daß meist jedes Jahr glatt ausverkauft wird, und zum Frühjahr bisweilen schon Mangel an sprungfähigen Bullen im Zuchtgebiet eingetreten ist. Als Folge des raschen Umsatzes tritt auch die Erscheinung zu Tage, daß $^9/_{10}$ der aufgestellten Bullen erst ein Alter von 12—15 Monaten haben. Von den 1277 bei der staatlichen Frühjahrs-Körung im Jahre 1904 vorgestellten Bullen (die Stammbuchstiere gehören nicht hierher, sie bedürfen dieser Körung nicht mehr) waren

1 Jahr alt	1121	Haupt,
$1^1/_2$ Jahr alt . . .	79	„
2 Jahr alt	70	„
2 Jahr alt und älter .	7	„

Obwohl im Zuchtgebiet soviel Deckstiere vorhanden sind, daß auf den einzelnen im Durchschnitt nicht sehr viel deckfähige weibliche Tiere entfallen, so haben einzelne hervorragende Bullen doch einen bedeutenden Zuspruch, und die Besitzer derselben können je nach der Qualität des Tieres ein Deckgeld bis zu 10 Mk. und noch mehr — vereinzelt 20 Mk. — verlangen, es wird ihnen bewilligt. In solchen Fällen kann man hier auch die Erfahrung machen — und sie hat sich auf Grund jahrelanger Beobachtungen vollauf bestätigt — daß man einem gutgehaltenen Stier im allgemeinen weit mehr weibliche Tiere zum Bedecken zuführen kann, als die meisten praktischen Züchter und Tierzuchtlehrer glauben. (Daß man bei der in Ostfriesland üblichen Privat-Hengsthaltung genau dieselbe Erfahrung gemacht hat, soll nur nebenbei erwähnt sein.) Aus den vielen Beispielen, welche die Richtigkeit dieser Behauptung dartun, mag nur eines der markantesten herausgegriffen sein. Ein dem Landwirtschaftl. Hauptverein gehöriger Bulle „Elso“, St. Nr. 2011, geb. 2. Mai 1897, Züchter: Oberamtmann Rulffes, Tjücher-Grashaus, wurde am 15. April 1898, also kaum ein Jahr alt, zum Decken aufgestellt und belegte im ersten Jahre 418 Tiere. Bis zu seiner am 23. Juni 1902 erfolgten Schlachtung — er war also nicht ganz 5 Deckperioden tätig — belegte er bei mäßiger Pflege, und ohne viel Bewegung zu haben, 1420 Tiere mit bestem Erfolg und bei hervorragender Vererbung, sodaß er bis zum 1. Oktober

Digitized by Google

Gruppe schwarzbunter, ostfriesischer Kühe, ausgestellt in Hannover 1903 vom Verein Ostfries. Stammviehzüchter.
Besitzer: D. Habbinga, Engerhafe. Links: „Friesin 2520". In der Mitte: „Alma 6079", IV b Preis Hannover. Rechts: „Janni 7618" I. Preis Hannover.

Digitized by Google

1901 dauernd auf einer Station behalten wurde. Im Durchschnitt eines Jahres hat dieser Bulle also 355 Tiere gedeckt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Hauptsprungzeit auf etwa 3 Monate sich zusammendrängt. In seinem 5. Lebensjahr, und zwar in der Zeit vom 1. April 1901 bis 20. Juni 1902, wurden „Elso“ noch 429 Tiere zugeführt. Daß dieser Bulle auch in seinem Alter noch untadelhaft sich vererbt hat, geht daraus hervor, daß unter den 12 jungen Stieren, welche der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter 1904 in Danzig ausstellte, 3 Söhne von „Elso“ sich befanden, welche bis jetzt folgende Prämien einheimsten:

„Jupiter 5725“ (siehe Tafel V.) 1. Preis Danzig.

„Arend 5732“, höchste Staatsprämie Aurich 1904, 4. Preis Danzig, Bezirks-Tierschau Aurich 3. Preis und 2. Samml. Preis.

„Gebhard 428“, höchste Staatsprämie Emden 1904, Danzig 2. Preis.

„Jupiter“ ist für den Preis von 1500 Mark nach Ostpreußen verkauft, „Gebhard“ zu demselben Betrag nach Pommern; „Arend“ war unverkäuflich.

Wenn auch keineswegs alle Bullen so leistungsfähig sind, wie „Elso“, so wird man auf Grund der Erfahrungen in Ostfriesland doch sagen können, daß die in vielen landesgesetzlichen Bestimmungen sich wiederfindende Forderung, daß auf 80—100 deckfähige weibliche Tiere in der Gemeinde ein Bulle zu halten ist, einer Revision wert erscheint. Unseres Erachtens könnte die Mindestzahl unbedenklich auf 150 erhöht werden, was für viele Gemeinden eine recht wesentliche Ersparnis bedeuten würde.

Noch einiger *züchterischer Winke* soll an dieser Stelle Erwähnung getan sein, auf welche bisweilen nur nebensächlicher Wert gelegt wird, und die dennoch volle Beachtung verdienen. Zunächst sei erwähnt, daß bei der Auswahl der männlichen Tiere auch auf die Form des *Hodensackes* zu achten ist. Derselbe soll normal geformt und nicht zu klein sein. Zuchtinspektor *Ellerbroek* hat während einer 36jährigen Praxis sehr oft Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß nach einem Vater mit mangelhaftem oder kleinem Hodensack auch die Kühe später mangelhafte oder kleine Euter zeigten.

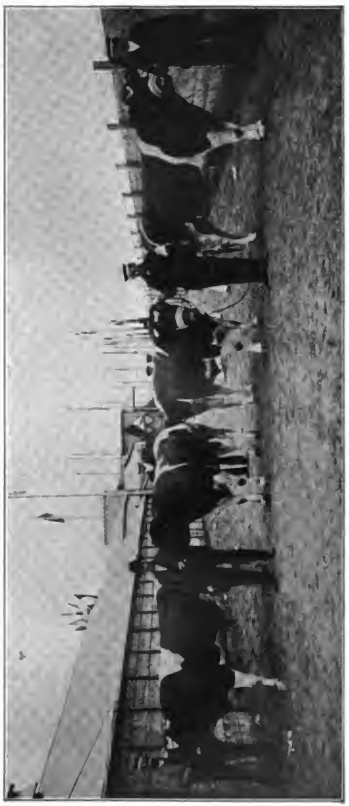
Von vielen Züchtern werden bei den Eutern *schwarze Striche* nicht gern gesehen und für nicht schön gehalten; allein schwarze Striche haben so erhebliche Vorzüge, daß sie entschieden nicht als fehlerhaft betrachtet werden können. Sie sind vor allen Dingen sehr viel elastischer und biegsamer als weiße Striche, was bei Weidegang nicht ohne Bedeutung ist. Wenn, wie in der norddeutschen Tiefebene, die Tiere bei Wind und Wetter ohne Schutzdach auf der Weide sich aufhalten und im feuchten Grase sich lagern müssen, so können die Striche natürlich sehr leicht wund und rissig werden. Hierbei kann man nun die Erfahrung machen, daß dies stets zuerst bei den weißen Strichen der Fall ist, während die schwarzen den Unbilden der Witterung sehr viel mehr widerstehen. Im Übrigen möge auf ein Vorbeugungsmittel gegen das Rissigwerden der Striche hingewiesen sein, das in der Provinz Nord-Holland allgemein angewandt wird, und darin besteht, daß die Melker in einem ausgehöhlten Horn, welches sie um den Hals, vor der Brust hängend, tragen, Oel mit auf die Weide nehmen und damit beim Melken ihre Finger tüchtig einölen. Dabei gelangt das Öl dann selbstredend auch in die feinen Poren der Striche und macht diese dadurch geschmeidiger.

Was die *Züchtung nach Farbe* anbelangt, so ist man seither sehr streng darin vorgegangen; es will uns aber scheinen, als ob in der übertriebenen Farbenreinzucht eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Erhaltung der Güte der Zuchten im allgemeinen liegt. Wohin soll es führen, wenn man ein Tier, das ein wenig weiß am Flotzmaul hat, oder bei welchem die schwarze Farbe über das Knie oder die Sprunggelenke eine Handbreit hinausgeht, für nicht ganz vollwertig ansieht und demselben u. U. ein in Formen weniger gutes Tier mit vielleicht tadelloser Zeichnung vorzieht? Derartig grobe Fehler lassen zwar alte, erfahrene Züchter sich nicht zu Schulden

Digitized by Google

kommen, aber sie werden dennoch gemacht, und deshalb gilt es, ein energisches Halt zu gebieten und nicht über diejenigen Ansprüche an die Farbe hinauszugehen, welche die Zuchtgebiete für die Prämiierung und Körung ihrer Tiere festgelegt haben. Diese Bedingungen sind u. E. bereits an der Grenze des Zulässigen angelangt.

Es erübrigt noch, die Frage zu erörtern: „Warum züchtet man in dem verhältnismäßig kleinen Bezirk nach 3 Farbenrichtungen?“ Die Antwort hierauf ist nicht schwer zu geben. Alle drei Formen und Farben sind unter gleichen Voraussetzungen hinsichtlich ihres wirtschaftlichen Nutzens eigentlich gleichwertig; und durchaus irrig ist die häufig vertretene Ansicht, daß das bunte Vieh der Viehschlag der Marsch, das Braunvieh aber derjenige der Geest sei. Alle drei Schläge finden sich in Marsch- und Geestdistrikten und zeigen bei gleichen Lebensbedingungen ziemlich gleiche Nutzungseigenschaften. So ist für die Haltung des einen oder anderen Schlages im Zuchtgebiet nur die Passion für eine der drei Farben und das bei der Übernahme des Hofes angetretene Erbe für den Züchter ausschlaggebend. Wenn indessen sehr feine Unterschiede absolut gemacht werden sollen, so kann man vielleicht sagen, daß das Braunvieh im allge-



Gruppe prämiierter ostfriesischer Bullen auf der Ausstellung der D. L.-G. in Hannover 1903.

Digitized by Google

meinen etwas robuster als das bunte Vieh und im Ganzen ein wenig leichter als dieses ist, weil die Hochzucht dieses Farbenschlages bislang nicht mit jener Intensität betrieben wurde wie beim bunten Vieh.

Es gibt indessen im ostfriesischen Zuchtgebiet auch Leute, welche der Ansicht sind, daß es einzig und allein richtig sei, nur schwarzbuntes Vieh zu züchten. Einer derartigen Anschauung vermögen wir uns nicht anzuschließen, einmal, weil bezügl. der drei Typen es sich nicht um verschiedene Rassen handelt, sondern nur um Farbenrichtungen, die möglicherweise ursprünglich verschiedenen Schlägen angehört, infolge der gleichartigen äußeren Einflüsse ihre Sonder-Eigenschaften jedoch abgelegt haben und in Typ und Nutzung eigentlich nur noch als ein Schlag angesprochen werden können. Dies dokumentiert sich auch schon in der Züchtersprache, insofern, als man allgemein von „dem ostfriesischen Rind" spricht. Für die Beibehaltung der drei Farbentypen spricht ferner noch der Umstand, daß sie alle drei in auswärtigen Zuchtgebieten Liebhaber gefunden und sich bewährt haben.

2. Haltung, Fütterung und Aufzucht.

Was zunächst die Fütterung im Winter betrifft, so ist dieselbe verschieden, je nachdem es sich um einen vorwiegend kornbautreibenden Distrikt, oder um eine Weidegegend handelt. Im allgemeinen ist dieselbe während der Winterszeit eine knappe.

Gruppe rotbunter Stammkühe.
Besitzer: Johannes Martens, Gr. Schulenburgerpoldder bei Norden.

Der Kornbauer hat mangels größerer Futterflächen, namentlich Dauerweiden, nur einen verhältnismäßig kleinen Viehstapel. Seine Felder produzieren ihm für die Winterfütterung in der Hauptsache Stroh, weiterhin Körner- und Hülsenfrüchte für Mehl und Schrot, wenig oder gar kein Heu für die Rindviehhaltung (die Heuernte ist für die Pferde bestimmt) und für die Monate November und Dezember vielleicht noch Futterrüben und Futterkohl. Da der ostfriesische Bauer eine berechtigte Abneigung gegen die Verwendung nicht selbstproduzierter Kraftfuttermittel hat, so erklärt sich aus diesem

Digitized by Google

Umstand, daß das Vieh hauptsächlich mit den Futtermitteln sich begnügen muß, welche der Acker bringt. Die Tiere der kornbautreibenden Distrikte haben im Sommer keineswegs besonders üppige Weiden, und sie bringen im Herbst nicht so viel Fettpolster mit auf den Stall, wie in den üppigen Dauerweiden der Niederung. Der Kornbauer kommt aber gleich nach der Aufstallung mit seinem Kornsack zu Hilfe und reicht den Tieren Brot, Mehl und Schrot, das aus Bohnen, Gerste, Hafer und Roggen hergestellt wird. Die Mengen sind verschieden; sie sind in den guten Polderwirtschaften größer als in den ärmeren Geestgegenden. Durchweg aber haben alle diese Wirtschaften einen gut gepflegten Viehbestand. Allerdings kann man bisweilen die Beobachtung machen, daß in Fällen, wo der Betriebsleiter ein großes Interesse für Pferdezucht hat, die Viehzucht oft darunter leidet, da die Pferde den größten Teil der verfügbaren Zeit der Dienstboten für eine gute Pflege in Anspruch nehmen und das beste Futter wegfressen.

Die Verhältnisse in den fruchtbaren Niederungen, in den Weidewirtschaften par excellence, sind anders. Während der Kornbauer auf seinem 40—45 ha großen Hofe etwa 8—12 Kühe hält, melkt der Weidebauer auf der gleichen Fläche 20—30 Kühe. Wenn die Dauerweiden bezüglich ihrer Güte auch größte Schwankungen zeigen, so bringen die Tiere im Herbst im allgemeinen doch einen großen Vorrat an Fleisch und Fett mit auf den Stall. Da der Weidebauer wenig Körnerfutter hat, so bekommen seine Tiere im Winter nur Heu und Stroh. Es gibt indessen im Zuchtgebiet auch eine Reihe von Wirtschaften, in welchen die bekannteren künstlichen Kraftfuttermittel, vor allem die Ölkuchenarten, Verwendung finden; als allgemeine Regel ist jedoch festzuhalten, daß überall große Mengen Stroh durch den Rindermagen getrieben werden, in zweiter Linie dann Ackerbohnen, Gerste, Hafer und Roggen in Form von Mehl, Schrot und Brot als Kraftfutter verabreicht folgen, und die Tiere an Heu, Rüben und Futterkohl nur geringe Mengen erhalten. Der letztere wird überall angebaut und ermöglicht es, daß bis gegen Neujahr in 1—2 Gaben täglich etwas Grünfutter verabreicht werden kann. U. E. findet der Futterkohl anderwärts bei weitem nicht die ihm gebührende Würdigung.

Trotz der meist extensiven Haltung des Viehes im Winter ist den Züchtern daraus ein Vorwurf nicht zu machen, denn für diese Wirtschaftsweise spricht einmal der Umstand, daß die Verwertung der Milch einen großen Ankauf teurer Kraftfuttermittel nicht gestattet; zum andern aber ist es eine noch offene Frage, ob das ostfriesische Vieh bei einer kräftigen Winterfütterung seine ihm jetzt so sehr nachgerühmten Eigenschaften dauernd behält. Soviel steht fest, daß durch die verschiedene Haltungsweise beim Weide- und Kornbauern der gesamte Körperbau und das äußere Aussehen der Tiere beeinflußt werden. Während die Durchschnittskuh der Weidegegenden feiner ist und wohl die meiste Milch liefert, allerdings auch schneller altert, ist die Kuh des Kornbauern robuster und widerstandsfähiger.

Die Fütterung im Sommer ist im ganzen Zuchtgebiet sehr gleichartig; sie besteht in Weidegang, und Stallfütterung kommt, wenn wir von den Moorkolonien absehen, überhaupt nicht vor. Der Austrieb des Viehs im Frühjahr ist je nach der Witterung und dem Fortschritt der Vegetation verschieden; in der Regel erfolgt er für die Kühe im Mai, während die ein- und zweijährigen Rinder, sobald die Witterung es erlaubt, manchmal schon Anfang März auf die Weide gebracht werden. Bei genügendem Strohvorrat wird häufig ein Fuder Stroh auf die Weide gefahren, das den Tieren Schutz gegen die Unbilden der Witterung und des Nachts ein warmes Lager bieten soll. Ist Stroh im Übermaß nicht vorhanden, dann finden die Tiere wohl auch Unterschlupf in einer primitiven Hütte, oder sie werden in der ersten Zeit Nachts wieder auf den Stall geholt. Bei sehr schlechter Witterung legt man zu Anfang der Weidezeit in einzelnen Wirtschaften den Kühen wohl auch Decken auf. Diese haben jedoch nur dann Zweck, wenn sie wasserdicht sind. Ist das nicht der Fall, dann fühlen sie nach jedem

Digitized by Google

Regen so sehr, daß sie eher als nachteilig, statt nützlich angesehen werden müssen. Im Übrigen gewährt man dem Vieh auf der Weide keinerlei Vergünstigung; es bleibt draußen, Tag und Nacht, ohne Schutzdach, bei Wind und Wetter. Unruhige Tiere, welche die Weide nicht halten wollen, fesselt man an ruhige oder hängt ihnen einen Knüppel vor die Kniee. Stiere müssen nach Polizeivorschrift, sofern Bösartigkeit dies nicht schon früher bedingt, vom zweiten Jahre an mittels einer eisernen Kette an eine Kuh angekettet sein. Das sog. Tüdern des Viehes findet nur vereinzelt Anwendung.

Kuh „Beatrice" Nr. 1635, schwarzbunt, geb. 16. März 1897.
Züchter und Eigentümer: Joh. Mennenga-Hauen bei Ehrenfiel.
Körpergewicht 753 kg. Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903 Siegerpreis und Ia Preis.

Hinsichtlich des Weidebetriebes ist zu bemerken, daß die sog. alten Weiden, welche seit Menschengedenken nicht umgebrochen wurden, die besten und nahrhaftesten sind. Das Gras dieser Weiden bleibt immer kurz, so daß der nicht Sachkundige dieselben für keineswegs hervorragend hält. Ihre Güte macht sich bei jungen Tieren besonders in der flotten Entwicklung und bei Kühen in der Qualität der erzeugten Milch bemerkbar. Bei einer Ernährung auf solch guten alten Weiden kann 1 Pfund Butter schon aus einem Milchquantum von 12 bis 14 Litern gewonnen werden, während bei geringwertigeren Weiden ca. 16 Liter und auf Kleeschlägen häufig, besonders in nassen Jahren, noch mehr dazu nötig sind. Es will uns scheinen, als ob hier auch dem Untergrund eine nicht unbedeutende Rolle zugesprochen werden muß. So kann man z. B. die Beobachtung machen, daß von zwei Weideflächen, die dem äußeren Anscheine nach durchaus gleichwertig sind, diejenige besser ist, d. h. eine fettreichere Milch produziert, welche Knickboden im Untergrund hat, als diejenige, welche auf Darg- (Torf-) Boden lagert. Bei der Güte der Kleeweiden spricht besonders die Witterung mit. In trockenen Jahren ist üppige, frische Kleeweide den besten Dauerweiden gleichwertig und für die Entwicklung des

Digitized by Google

Jungviehes sogar entschieden besser. Entsprechend der Güte der Weide ist auch die Fläche, welche auf ein Stück Großvieh gerechnet wird. Von der allerbesten schweren alten Weide genügt oft schon eine solche von 0,25 ha; bei gutem Kleiboden rechnet man 0,40 ha neben ein wenig Kleenachweide im Herbst auf eine Kuh von 350 kg Schlachtgewicht, und auf leichtem Kleiboden sind schon 0,50—0,60 ha erforderlich. Das auf den Außen-Deichsländereien wachsende Gras ist, wie schon an anderer Stelle bemerkt, von besonderer Güte, weshalb der Heller als gute Weide anzusehen ist. Dieses Gras hat die Eigenschaft, daß es weniger den Fleischansatz fördert, als ein besonders schweres Fundament erzeugt.

Durch starken Beschlag und häufigeres Wechseln der Weiden, besonders im Frühjahr, sucht man zu erreichen, daß das Gras überall rein abgefressen wird, was für den Nachwuchs wichtig ist. Ist erst einmal ein Teil des Grases in die Höhe gewachsen, so wird es von dem Vieh nicht gerne mehr gefressen. Eine rationelle Weidebehandlung erfordert daher, daß in die Höhe geschossenes altes Gras durch Abmähen entfernt wird.

In Kornbaudistrikten mit wenig Dauerweiden und überwiegenden Kleegrasschlägen macht man hier und da die Erfahrung, daß — namentlich im Vorsommer — das Vieh nicht auf die Weide gebracht, sondern auf einem umzäunten Platz in der Nähe des Hofes mit abgemähtem Klee aus Raufen gefüttert wird. (Häufiger als beim Rindvieh wird diese Einrichtung bei der Fütterung der Pferde angewandt.) Eine derartige Gepflogenheit verdient u. E. besondere Beachtung in Jahren der Dürre, in denen man mit dem Klee haushälterisch umgehen muß.

Eine eigentliche Trennung zwischen Weiden und Wiesen ist nicht wahrzunehmen, da die Grünländereien, soweit sie für die Heugewinnung bestimmt sind, nur einmal gemäht und dann als Weide genützt werden. In der Regel liegen die Verhältnisse so, daß die in der Nähe des Hofes liegenden Grünländereien nur als Weiden, dagegen die entfernter liegenden Flächen, soweit nötig, zum Heuen benutzt werden.

In den letzten Jahren ist zur Verbesserung der weniger guten Weiden durch Anwendung von Ätzkalk, Thomasmehl usw. viel geschehen. Der Geestbauer verbessert seine Grünländereien durch Aufbringen trockenen Seeschlicks oder von Garten- und Warferde, welche er zu Schiff aus den Marschen bezieht. (Unter Warfen sind größere oder kleinere Erdhügel zu verstehen, welche in früheren Jahrhunderten und Jahrtausenden von den damaligen Bewohnern des Landes zur Rettung von Menschen und Vieh bei hereinbrechenden Sturmfluten künstlich aufgetragen wurden.)

Die Vorbereitung der Weiden zur Viehaufnahme besteht in dem rechtzeitigen Instandsetzen der Gräben in der Marsch und der Hecken und Wälle auf der Geest; weiterhin in dem Auseinanderwerfen der Maulwurfshaufen und der Herrichtung der Tränkstellen (Dobben). Endlich sind die Eingangstüren (Rollbäume) zu den Weiden nachzusehen, gegebenenfalls umzusetzen, und, wo nicht vorhanden, ein Schubbejoch (Pfahl, der dem Vieh zum Scheuern dient) anzubringen.

Die Pflege der Weiden während des Beschlages durch öfteres Verteilen der Kuhfladen und Stechen etwa auftretender Disteln dürfte vielfach eine bessere sein. Im Anfang der Weidezeit findet ein öfteres Wechseln der Schläge statt, um ein gleichmäßiges Abweiden zu erreichen; später wird das Vieh etwa alle 8 Tage umgeweidet. Auf größeren Gehöften werden Milchvieh und Jungvieh getrennt geweidet, wobei das erstere die besten, dem Hofe zunächst liegenden Weidegründe eingeräumt erhält.

Eine große Plage für das Vieh auf der Weide ist die Dasselfliege oder Rinderbremse. Dieselbe tritt fast überall auf; im Spätherbst und Winter ist der Rücken einzelner Tiere mit Beulen, unter welchen die Larven der Fliege sitzen, oft geradezu übersät. Es ist unbedingt notwendig, gegen dieses Insekt vorzugehen und zwar durch Abtötung der Larven, solange sie unter der Haut des Tieres sitzen. Das sog. Abdasseln (Ausdrücken

Digitized by Google

der Larven) erfolgt am besten Ende April, Anfang Mai.

Ein anderer von dem Weidegräser gefürchteter Feind ist der Leberegel. Er tritt namentlich in feuchten Jahren auf und richtet manches Tier zu Grunde.

In einzelnen Geestgegenden wird das Blutharnen der Rinder beobachtet.

Die Aufzucht betreffend ist zu bemerken, daß ganz allgemein die Kälber nach der Geburt sofort von der Mutter entfernt werden. 14 Tage bis 4 Wochen — in einzelnen Wirtschaften auch wohl etwas länger — erhalten sie kuhwarme Vollmilch, meist von der Mutter, aus einem Kübel; dann wird allmählich zu anderen Futtermitteln, bestehend aus Buttermilch, Magermilch, Leinsaat, Hafermehl usw. übergegangen. Möglichst zeitig, jedenfalls aber im Mai, kommen die Kälber auf die Weide und erhalten dort ihr Beifutter.

Für die Entwicklung des Jungviehs ist das frühzeitige Austreiben auf die Weide von einem unendlichen Wert. Es ist auffällig, zu sehen, was hier 14 Tage ausmachen können. Magere und spärlich ernährte Tiere überholen, wenn sie früh ausgetrieben werden, meist recht schnell kräftig ernährte Individuen, welche spät auf die Weide kommen. Nichts kann deutlicher für den wohltuenden Einfluß des Sonnenlichtes und der frischen, unverdorbenen Luft auf die Entwicklung des tierischen Organismus sprechen, als das

Bulle „Bandit" Nr. 5711, rotbunt, geb. 19. Februar 1902.
Züchter und Eigentümer: Johannes Martens-Gr. Schulenburger-Polder bei Norden.
Tierschau Aurich 1904 I. Preis.

sichtlich freudige Gedeihen des Jungviehes auf der Weide.

In den Weidegegenden werden diejenigen jungen Tiere, welche nicht für die eigene Zucht bestimmt sind, für den Verkauf im Alter von 5—6 Monaten vorbereitet, indem ihnen zu der besten jungen Weide noch Milch, Mehlsuppen und allerlei Kraftfuttermittel verabreicht werden. Im August-September kommen sie zum Versand und werden im Durchschnitt mit ca. 180 Mk. bezahlt; Tiere aus besten Zuchten kosten indessen be-

Digitized by Google

deutend mehr, weibliche bis zu 300 Mk., männliche oft 400—800 Mk. Aus diesem Verkauf halbjähriger Kälber erwächst den Züchtern eine gute Einnahmequelle, zumal einzelne 20 und mehr Kälber abzugeben haben. Auf die Kälberaufzucht wird deshalb auch ganz besondere Sorgfalt verwandt. Der Bauer oder die Bäuerin, bezw. die erwachsenen Söhne und Töchter bekümmern sich selbst um die Fütterung der Tiere und sorgen dafür, daß diese sich wohl befinden.

Da die Ansichten über die Fütterung der Kälber oft auseinander gehen, auch häufig Anfragen an uns gerichtet werden, wie die ostfriesischen Züchter füttern, um gut entwickelte Kälber zu bekommen, hat unser seitheriger bewährter Zuchtinspektor, Herr Ellerbroek-Lintel, im vergangenen Jahre eine Umfrage über die Art der Fütterung bei einer Reihe von sorgsamen und erfolgreichen Züchtern veranlaßt, deren Ergebnis, soweit es von Wichtigkeit erscheint, an dieser Stelle niedergelegt sei. Man wolle den einzelnen Beispielen entnehmen, daß nur bei Fleiß und weitgehender Sorgfalt in der Aufzucht, und nur bei einer intensiven Ernährung in der Jugend es möglich ist, leistungsfähige Tiere heranzuzüchten. Dabei soll keineswegs gesagt sein, daß die Tiere mastig zu halten sind. Man macht sogar die Erfahrung, daß die im Sommer auf der Weide bei nicht zu großen Kraftfuttergaben natürlich gehaltenen Kälber nach der Aufstallung sich weit besser entwickeln, als solche, die auf der Weide „getrieben“ wurden. Die ersteren sehen glatt aus und machen den Eindruck strotzender Gesundheit, während bei den aufgepäppelten Tieren dies häufig nicht in dem Maße der Fall ist. Im zweiten Lebensjahr überholen die ersteren die letzteren in den meisten Fällen.

Die über die Fütterung eingegangenen Originalberichte haben den nachfolgenden Wortlaut:

I. Sobald ein Kalb geboren ist, wird es mit Stroh trockengerieben und dann an einen zugfreien Ort gebracht, aber sofort dahin, wo es dauernd, bis zum Austrieb auf die Weide, stehen bleiben kann. Umstellen der Kälber von einem zum anderen Stand halte ich für gefährlich. Als Standort wird gewöhnlich eine leere Seite der Schenne gewählt, warme Stallluft ist ungeeignet; auch saufen die Kälber im warmen Stall nicht so regelmäßig und gut.

Mit der ersten Fütterung des Kalbes warte ich gewöhnlich drei Stunden, eventuell, wenn gerade Nachtzeit ist, auch sechs Stunden. Bis dahin kann das Kalb stehen und säuft allein. Zur ersten Fütterung darf aber nur von der ersten Milch der Mutter genommen werden, weil diese abführende Wirkung hat; sie muß aber angewärmt werden. Als erste Gabe nehme ich für ein mittelschweres Kalb $^3/_4$ Liter, je schwerer das Kalb, desto größer das Quantum. Manche Züchter tränken in den ersten 8 Tagen viermal täglich, ich tränke täglich stets nur dreimal und meine Kälber gedeihen ebensogut. Die ersten drei Tage reiche ich den Tieren täglich fünf Liter Vollmilch, womöglich von der Mutter, und lasse sie meist satt saufen. Sind schon so viele frischmelke Kühe vorhanden, daß täglich frische Buttermilch oder Magermilch (zentrifugiert) vorrätig ist, dann wird den Kälbern bereits im Alter von 8—14 Tagen diese mit Vollmilch gemischt, später dann nur Butter- oder Magermilch, oder auch beides gemischt, verabreicht. Was auch gefüttert wird, niemals darf kalte Tränke verabreicht werden.

Wird im Laufe der Zeit die Buttermilch beziehungsweise Magermilch knapp, dann setze ich Weizen- oder Leinmehl in gekochtem Zustande zu. Auf der Weide habe ich in diesem Sommer beides zur Hälfte verfüttert und zwar in kleinen Portionen anfangend, bis Mitte Mai etwa $^1/_2$ Liter, bis zum 1. August bis 1 Liter pro Tag und Haupt steigernd. Sind die Tiere auf die Weide gebracht, so ist es zweckmäßig, dieselben die ersten Nächte wieder unter Dach zu bringen. Schöne, frische Weide ist zum guten Gedeihen unerläßlich. Kurz möchte ich noch den Stand in der Schenne erwähnen. Die Tiere werden an einer Längswand in einer Reihe angebunden und ein Gitter nachstehender Konstruktion wird vorgestellt:

Digitized by Google

Vor diesem Gitter wird ein Brett, etwa 40 cm breit, befestigt, und darauf werden die Kübel zum Tränken gestellt. Jedes Kalb steckt den Kopf durch die Öffnung, und kein Tier belästigt das andere. Nachdem die Kübel fortgenommen, streut man den Tieren auf diesem Brett vom feinsten, schönsten Heu, und nach kurzer Zeit lernen die jungen Tiere fressen. Auf diese Weise kann man bequem, sparsam und reinlich füttern.

Für reichliche, warme, trockene Einstreu muß gesorgt werden.

B . . . . . h. T. H.

II. In den ersten 14 Tagen nach der Geburt erhalten die jungen Kälber viermal täglich $^3/_4$ Liter Vollmilch, allmählich bis zu $1\,^1/_2$ Liter steigend; die ersten acht Tage nur von der Muttermilch. Nach diesen ersten 14 Tagen erhalten die Tiere jedesmal 1 Liter Voll- und 1 Liter frisch zentrifugierte Magermilch, langsam steigend, bis im Alter von 4 Wochen die Vollmilch entzogen wird und täglich 12 Liter, zur Hälfte süße, frische Zentrifugenmilch und zur Hälfte Buttermilch, gereicht werden. Zu dieser Zeit wird den Tieren auch schönes, feines Wiesenheu vorgelegt. Sind die Tiere annähernd 2 Monate alt, dann werden dieselben nicht mehr viermal, sondern bloß dreimal getränkt. Mitte Mai kommen die jungen Tiere auf die Weide, jedesmal 10 bis 12 Stück etwa gleichaltrige und gleichkräftige Tiere zusammen, die dann zweimal täglich getränkt werden, aber nicht mehr einzeln aus dem Eimer, sondern gemeinschaftlich aus einem Trog; pro Haupt werden alsdann 12 Liter Mager- und Buttermilch, je zur Hälfte, und 3 Liter Molken gerechnet. Von Mitte Juni an reichen wir den Tieren pro Haupt und Tag $^1/_4$ Pfund, allmählich bis zu $^3/_4$ Pfund aufsteigend, gerissenes Leinmehl, gekocht und kochend heiß in die Tränke gerührt, sodaß dadurch das ganze Quantum mäßig erwärmt wird. Etwa gegen Ende August tritt an Stelle des Leinmehls Gerstenschrot, ebenfalls in gekochtem Zustand, bis zu $1\,^1/_2$ Pfund pro Nase. Der Übergang muß vorsichtig und allmählich erfolgen.

B . . . . um. Gr . . . ld.

III. Die Aufzucht der jungen Kälber erfordert im ersten Halbjahr nicht nur sorgsame Pflege, sondern auch eine peinlich genaue Fütterung und Beobachtung. Ich habe in meiner Wirtschaft folgende Fütterungsweise eingeführt:

Nach der Geburt erhalten die Kälber 8—10 Tage lang Muttermilch und zwar $1\,^1/_2$—2 Liter, steigend bis 3 Liter pro Tag. Ich habe beobachtet, daß die Fütterung der ersten acht Tage großen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Tiere hat. Ist z. B. ein Kalb in den ersten Tagen überfüttert, sodaß Verdauungsstörung eingetreten ist, so wird das betr. Tier nur in seltenen Fällen wieder ganz gesunden und das dargereichte Futter mit richtigem Appetit zu sich nehmen. Solch überfütterte Tiere bleiben gewöhnlich dauernd in der Entwicklung zurück. Darum Vorsicht und peinliche Genauigkeit bei der Fütterung, besonders in der ersten Zeit. Die Tränkeimer müssen nach dem Tränken gewissenhaft gereinigt werden und ebenso sauber sein, wie die Milchgefäße. Nach 10—14 Tagen erhalten die Tiere anstatt Vollmilch, Buttermilch oder frisch zentrifugierte Magermilch mit Zusatz von einem Liter Vollmilch. Wie groß das Quantum der Butter- oder Magermilch sein darf, muß der Fütterer an jedem einzelnen Tier beobachten, je nach dem Gedeihen desselben, nicht nach Schema F. Grundregel bleibt: peinlich genaue, sorgfältige Fütterung und scharfe Obacht, jedes Tier ist individuell zu behandeln, satte Fütterung, flottes Gedeihen; aber jede Verdauungsstörung durch Überfütterung ist zu vermeiden. Mit 5—6 Wochen wird den Tieren feines Wiesenheu vorgelegt. Die Stallung der Tiere ist auf hochgelegter Bretterunterlage mit warmer, reiner Einstreu und vorgestelltem Gatter (wie bei Methode 1). Im Anfang Mai werden die Tiere, falls die Witterung es zuläßt, auf die Weide getrieben. Von nun an

Digitized by Google

reiche ich den Tieren Kraftfutter, in ganz kleinen Portionen beginnend, von 1/4 Pfund steigend bis zu 2 Pfund pro Kopf und Tag. Die Zusammensetzung des Kraftfutters ist 1/3 Leinmehl und 2/3 Weizenmehl zusammengekocht.

(Anm.: Der betr. Besitzer hat versäumt, zu bemerken, daß er bereits in der letzten Zeit der Stallhaltung die Tiere allmählich an das Kraftfutter gewöhnt hat. Würde jemand den doppelten

IV. Dem jungen Kalbe gebe ich, nachdem die Kuh gesund geworden, also in der Regel 6 Stunden nach der Geburt, von der ersten, sogenannten Biestmilch ein halbes Liter sorgsam ein. In den beiden ersten Tagen dreimal täglich 1/2 Liter von der Muttermilch; falls das Kalb nicht kräftig, dieselbe Menge zu vier Malen. Die Portion steigere ich innerhalb 14 Tagen bis zu 6 Liter Vollmilch. Sodann nehme ich vor und

Rotbunte Stammviehherde
des Herrn Johannes Martens, Gr.-Schulenburgerpolder bei Norden.

Wechsel in der Fütterung, Zugabe von Kraftfutter und Übergang vom Trockenfutter zum Weidegang zu gleicher Zeit vornehmen, so könnte dies den jungen Tieren nimmermehr dienlich sein; Verdauungsstörungen würden unverzüglich folgen. D. Verf.)

Leinmehl und Weizenmehl werden zusammen gekocht und siedend zwischen die Tränke gerührt, sodaß die ganze Masse gelinde erwärmt ist. Saftige, schöne, frische Weide ist zur kräftigen Fortentwicklung durchaus erforderlich.

Uk . . . . g. B . . . . n.

nach die Vollmilch fort, aber langsam, und ersetze jedesmal ein Liter Vollmilch durch 1 1/2 Liter frische Zentrifugenmilch, sodaß das Tier nach 4 Wochen 10 Liter Magermilch und frische Buttermilch bekommt. Die Magermilch wird vorher angewärmt und dann sofort nach dem Zusammenschütten mit der Buttermilch im warmen Zustande den Tieren gereicht. Jetzt wird auch den Tieren Heu vorgelegt oder in kleine, hängende Raufen gesteckt. Im Alter von 6—8 Wochen gebe ich den Tieren pro Haupt einen Löffel voll Leinmehl gekocht in die Tränke;

Digitized by Google

d. h. das Mehl trocken gemessen. Möglichst frühzeitig bringe ich die Kälber in das junge Gras, sobald die Witterung es nur irgend zuläßt, und steigere nun allmählich die Tränke bis auf 20 Liter Mager- und Buttermilch pro Nase und Tag und etwa $^1/_4$ Liter Leinmehl bis zum Alter von 6 Monaten.

H . . . . . te. K . . . k.

V. Ich füttere in den ersten 14 Tagen 3—6 Liter Vollmilch, je nach Stärke des Tieres, aber stets von der Muttermilch, danach bekommen sie Mager- und Buttermilch, soviel wie jedes Tier verdauen kann, bis zu 15—20 Liter. Dazu reiche ich Heu nach Bedarf. Zu Anfang Mai treibe ich die Tiere auf die Weide; sind die Tiere an die Weide gewöhnt, dann fange ich an, Kraftfutter in kleinen Portionen zu geben neben der Butter- und Magermilch, und zwar Weizenschrot bezw. -Mehl, in der Magermilch gekocht, steigend bis zu $1^1/_2$ Pfund pro Kopf und Tag.

C . . . . . nn. O . . . . . m.

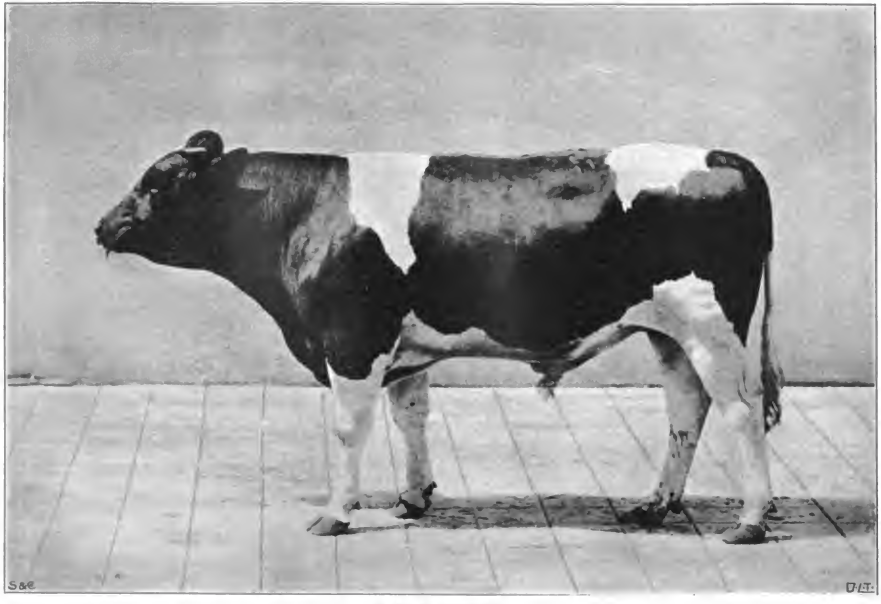
VI. Die Kälber erhalten in den ersten vier Wochen Vollmilch. Gewöhnlich kriegen die Tiere bei dreimaliger Gabe pro Tag $1^1/_2$ Liter, welche Ration bis gegen Ende der vierten Woche auf 8 Liter steigt. Alsdann wird die Vollmilch allmählich durch Magermilch ersetzt. Für das fehlende Fett reichen wir gekochtes Leinsamenmehl. Schon mit 14 Tagen wird angefangen, den Tieren in kleinen, schwebenden Raufen Heu zu reichen. Beim Weidegang wird die Fütterung so fortgesetzt, das Kraftfutter wird durch Bohnen- und Hafermehl allmählich vermehrt.

E . . . . . e. Kl . . . . st.

VII. 2—3 Liter Wasser werden mit 1 Liter geschälter Wintergerste (Graupen, Grütze) aufs Feuer gesetzt und so lange gekocht, bis das Wasser fast verkocht ist; darauf gießt man gute Buttermilch dazu, etwa 8—10 Liter, und läßt dies so lange kochen, bis die Grütze vollständig gar und die Buttermilch recht schleimig geworden ist. Kochdauer reichlich 3 Stunden.

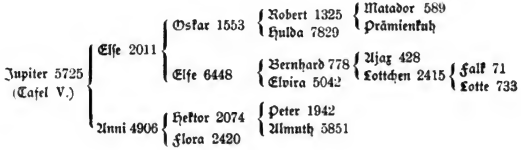
Bulle „Nobel", Nr. 366, braun, geb. 26. April 1902.
Züchter: A. Müller-Westerende, Kreis Norden. Eigentümer: E. Janßen-Osdorf, Kreis Norden.
Danzig 1904 I. Preis.

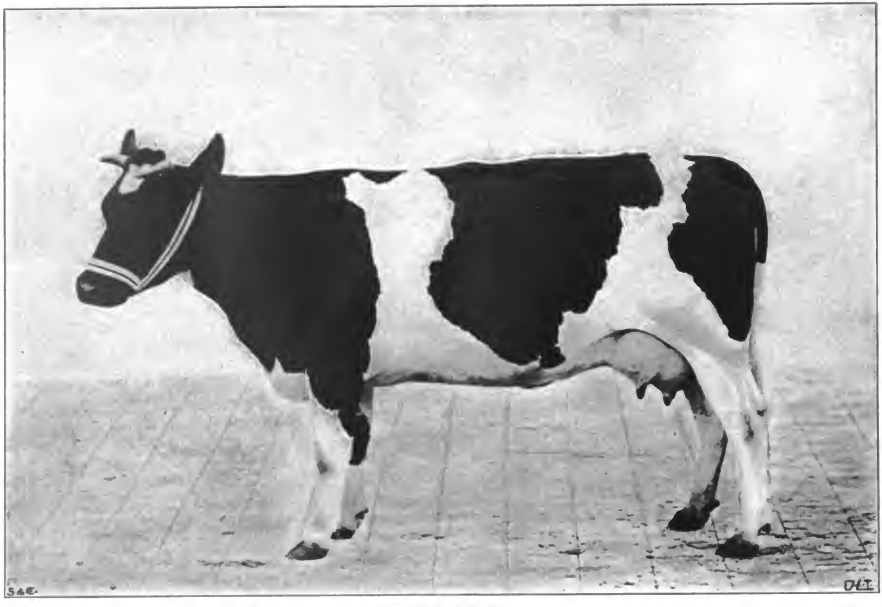
Digitized by Google



Bulle „Jupiter 5725"
schwarzbunt, geb. 19. 11. 02. — Züchter und Eigentümer: E. Klinkenborg-Eilsum, Kr. Emden. — Abstammung unsicher.
1b Preis Danzig 1904. — Verkauft 1¾jähr. zu 1500 Mk. nach Ostpreußen.

Digitized by Google


Jupiter 5725
(Tafel V.)
Else 2011
Oskar 1553
Robert 1325
Matador 589
Hulda 7829
Prämienkuh
Else 6448
Bernhard 778
Ajax 428
Elvira 5042
Lottchen 2415
Falk 71
Lotte 733
Anni 4906
Hektor 2074
Peter 1942
Flora 2420
Almuth 5851



Kuh „Siegerin 3563"

schwarzbunt, geb. 16. 4. 97. — Eingetr. im Stammbuch ostfries. Rindviehzüchter unter Nr. 3563 — Körpergewicht 640 kg. — Widerristhöhe 138, Rückenhöhe 140, Kreuzhöhe 141, Brusttiefe 76, Hals-Rumpflänge 219, Länge von der Bugspitze bis Gesäßhöcker 170, Rippenbrustbreite 47, Brustumfang 200, Breite des Beckenbodens 56 cm.
Züchter und Eigent.: H. Freſemann Landw. Loga, Kreis Leer. — Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903: Sieger-Ehrenpreis und Ia Preis.

Tafel VI.

Digitized by Google

Digitized by Google

Pro Nase und pro Tag wird jedesmal, dreimal täglich, etwa 1/4 Liter von diesem Brei heiß in die Tränke gerührt, allmählich steigend. Fütterung im Anfang nach den angegebenen Methoden.

L . . . . l. E . . . . . k.

Auch über **Fütterung der jungen Bullen** im zweiten Halbjahr sind uns Berichte zugegangen:

I. Nach Aufstallung, Ende September, erhalten meine jungen Bullen etwa folgende Futtermengen: pro Haupt und pro Tag 11 Pfund Kleeheu, 1 1/2 Pfund Bohnenstroh, 4 Pfund Hafer, 2 Pfund Steckrüben, 1/2 Pfund Erdnußkuchen, 2 1/2 Pfund Schrot aus Mengekorn, 1 Pfund Weizenkleie. Erdnußkuchen werden trocken gereicht, dagegen Schrot schwach angefeuchtet.

E . . . . . e. Kl . . . . st.

II. a) Gewöhnliches Futter für Weidetiere. Wiesen- oder Kleeheu satt. Daneben als Kraftfutter 2 Pfund Bohnen und 1 Pfund Gerstenmehl.

b) Bullen, zum Verkauf im Frühjahr, oder für Ausstellungen bestimmt: Bestes Wiesenheu nach Bedarf, 2 Pfund Bohnenmehl, 1 Pfund Gerstenmehl, 1 Pfund Erdnußkuchen, 10 Liter Magermilch.

Dies Futter wird auf zweimal gereicht.

Gegen Neujahr wird die Milchmenge weniger und dafür mehr Mehl gereicht; bis zu 9—10 Pfund pro Tag, zu dreimal gereicht.

B . . . . m. Gr . . . . ld.

III. Aufstallung Ende Oktober. Heu satt. An Kraftfutter pro Tag: 2 Liter Gerstenmehl, 4 Liter gekochte, gequetschte Bohnen, 4 Liter Mager- oder Buttermilch. Gereicht wird das Kraftfutter morgends und abends.

B . . . . ch. H . . . . s.

IV. Stallung Mitte Oktober. Heu satt. An Kraftfutter pro Tag: Morgens 1 Pfund Erdnußkuchen, mittags 1 bis 2 Pfund Bohnenschrot mit Buttermilch angerührt, 1 Liter Hafer, abends 1/2 Pfd. Leinkuchen.

Der Fütterer muß selber beobachten, was den Tieren zuträglich ist. Im Laufe des Winters erhöhe ich wohl die Erdnuß- und Leinkuchenrationen, aber nicht die Bohnengaben.

Uk . . . . g. B . . . . nn.

V. Stallung Mitte Oktober. Heu mäßig, Haferstroh satt. An Kraftfutter reiche ich anfangs kleine Portionen und steigere im Laufe des Winters bis zu folgenden Gaben pro Tag: 2 kg Roggenbrot und 4—6 kg Schrot aus Mengefrüchten, Bohnen, Gerste, Hafer, in drei Gaben.

S . . . . m. S . . . . g.

VI. Im Sommerhalbjahr pflege und füttere ich meine Bullenkälber genau so, wie die Mutterkälber, erst nach dem Aufstallen, Ende Oktober, tritt ein Unterschied ein. Die Kraftfutterzugaben bestehen aus Mengeschrot in drei Gaben täglich und zwar langsam anfangend, steigend bis zu 8 Pfund Schrot neben bestem Heu nach Bedarf.

Neben dieser Portion reiche ich den Tieren etwa von Neujahr ab noch 2 Pfd. Leinkuchen und 2 Pfund Hafer. Bei so kräftiger Fütterung ist stets die größte Aufmerksamkeit des Futtermeisters erforderlich, weil bei solcher Leistung leicht Störungen vorkommen, die, wenn nicht sofort eingelenkt wird, leicht gefährlich werden. Zum guten Gedeihen sind drei Dinge unerläßlich: scharfe Obacht, peinliche Akkuratesse, Erfahrung in der Pflege.

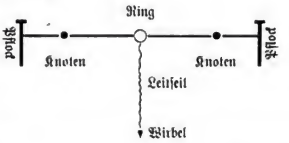
M . . . . z. G . . . . s.

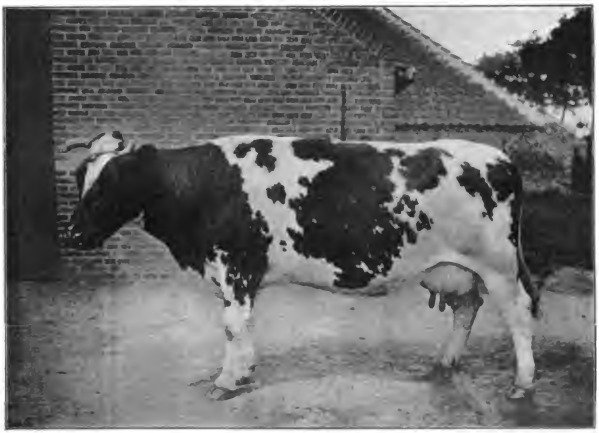
Die **Fütterung der Bullen im dritten Halbjahr** gestaltet sich folgendermaßen:

Als allgemeine Regel gilt: Zeitiger Auftrieb auf beste Weide während der Tagesstunden; abends zeitige Aufstallung, solange, bis die Tiere an Wind und Wetter sich gewöhnt haben und ohne Gefahr auch über Nacht draußen bleiben können. Sämtliche Tiere, welche zum Verkauf und für den Versand im Juli und August bestimmt sind, gehen nicht bei der Herde auf der Weide, sondern sind getüdert und decken aus der Hand. Das Seil, an welchem in der besten Weide getüdert wird, mißt meistens 30 bis 40 Meter, sodaß das betreffende Tier einen großen Kreis beweiden kann. Bei der Tüderung an einem Pflock ist ein Nachteil zu vermerken:

Digitized by Google

Unruhige Tiere fangen leicht an, stets im Kreis herumzugehen. Dies behindert einmal sehr das Gedeihen, und zweitens wird durch das Schleppen des Taues über das Gras die Weide unappetitlich und mundet nicht mehr. Hätten die Tiere Hunger, so würden sie wohl fressen, da aber zur guten Weide noch Kraftfutter gereicht wird, sind sie Leckermäuler geworden. Man führt daher eine andere Methode ein, die Einrichtung sieht ungefähr so aus:





Kuh „Frieda" Nr. 1948, rotbunt, geb. 2. Februar 1897.
Züchter und Eigentümer: Joh. Martens, Gr.-Schulenburgerpolder, Kreis Norden.
Aurich 1904 I. Preis.

und zwar in folgender Weise: Man nimmt 25 Meter vom besten Teertau oder Stahldrahttau, an dessen beiden Enden ein Pflock zum Einschlagen sich befindet. Auf diesem Tau läuft ein Ring, an welchem das Tier mittels eines etwa 3 Meter langen Strickes am Halfter befestigt ist, sodaß es nun ein Rechteck von ca. 24 Meter Länge und 6 Meter Breite beweiden kann. An jedem Ende des langen Tüdertaues ist ein Meter vom Pflock entfernt ein Knoten eingeschlungen, damit der Ring und das Leitseil sich nicht hinter dem Knauf des Bolzens (Pflockes) festsetzen können. Die Einrichtung sieht ungefähr so aus:

Auf diese Weise ist ein Kreisen des Tieres unmöglich gemacht.

Als Zufutter werden folgende Rationen verabreicht:

Methode A. Anfangs ganz geringe Gaben Buttermilch mit etwas gekochtem Schrot, später bei guter Freßlust bis 8 Pfund steigend.

Methode B. Täglich zu dreimalen gekochtes Gerstenschrot mit Buttermilch.

Methode C. Dreimal täglich Fütterung. Morgens $^3/_4$ Pfund Erdnußkuchen, mittags 4 Pfund Schrot gekocht in

Digitized by Google

Buttermilch, abends 2 Pfund Weizenkleie in Buttermilch.

Methode D. Bereits auf dem Stall lernen die Tiere aus der Hand Brot nehmen, um es gierig zu fressen. In der Weide dagegen wollen sie es manchmal nicht gern nehmen, weshalb da zunächst mit dünnen Schnitten vorsichtig vorgegangen werden muß. Ich steigere die Gabe von 6 Pfund pro Tag in drei Gaben bis zu 12 Pfund, falls die Tiere es nehmen wollen. Das Brot ist gebacken aus Roggen und Bohnenschrot, ungebeutelt und ungesiebt, leicht gesäuert.

Methode E. Buttermilch, dreimal täglich satt und jedesmal 3 Pfund gekochtes Mehl hineingerührt.

Methode F. Starke Kraftfuttergaben bei Stallhaltung. Bestes Heu satt, 10 Pfund Steckrüben. Am Abend und am Morgen je 15 Liter Butter- und Magermilch, eingerührt jedesmal 3 Pfd. gekochtes Bohnenmehl, am Mittag 8 Pfund Brot.

3. Die Milchwirtschaft.

Infolge der ausgedehnten Viehhaltung spielt die Milchwirtschaft naturgemäß eine nicht unbedeutende Rolle. Für die jährliche Milcherzeugung läßt sich folgende Rechnung aufmachen:

Das Zelt des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland auf den Ausstellungen der D. L.-G.

72 000 Milchkühe
à 3000 kg Milch = 216 Mill. kg,
45 000 milchgeb. Schafe
à 500 kg Milch = 22,5 „ „
zus. 238,5 Mill. kg.

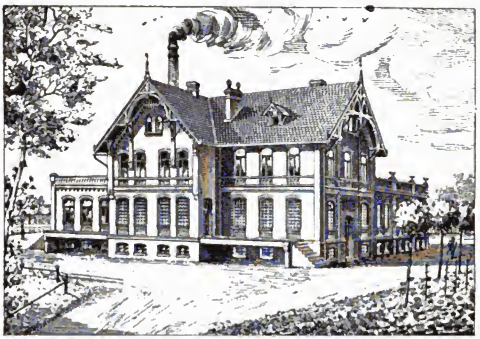
Hiervon werden nach Schätzung verbraucht:

für den menschl. Konsum
240 000 × 180 kg = 43,2 Mill. kg,
für die Kälberfütterung
60 000 × 60 kg = 3,6 „ „
zus 46,8 Mill. kg.

Digitized by Google

sodaß rund 192 Mill. kg Milch zur Verarbeitung zu Butter und Käse übrig bleiben. Hinsichtlich der letzteren Verwertung kommt fast nur der Magerkäse in Betracht, während die Herstellung von Fettkäse verschwindend gering ist. Nach den uns vorliegenden Molkereiberichten sind in den letzten Jahren zur Herstellung von einem Pfund Butter ca. 15,5 kg Milch gebraucht worden, so daß hiernach eine Jahresproduktion von rund 124000 Zentnern Butter für Ostfriesland sich ergeben dürfte. Der größte Teil der nicht im Lande selbst verbrauchten Butter — die Nordseebäder sind während der Saison beachtenswerte Konsumenten — geht nach dem Rheinland. Für den flotten und guten Transport der Butter hat die Königl. Eisenbahnverwaltung auf Antrag des Landw. Hauptvereins besondere Einrichtungen getroffen, insofern sie an jedem Dienstag und Freitag besondere Butterwagen nach Düsseldorf und Köln von Wittmund aus laufen läßt, welche im Sommer mit Eiskühlung versehen werden.

Die Butterpreise sind entsprechend der Qualität natürlich verschieden; gute Molkereibutter wurde in den beiden letzten Jahren mit etwa 1,12—1,15 Mk. pro Pfund im Jahresdurchschnitt bezahlt. Das ist ein Preis, mit dem der Produzent wohl zufrieden sein kann, der aber nur für einwandfreie Ware angelegt wird. Die ostfriesische Butter erfreut sich eines guten Rufs, wie deutlich die große Zahl der jährlich zum Versand kommenden Postpakete beweist. Die Molkerei Esens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr allein 16000 Pakete zur Post gegeben. Daß Se. Exzellenz, der gegenwärtige Kanzler des deutschen Reiches, Graf von Bülow, seine Butter regelmäßig aus Ostfriesland (von der Molkerei Norden) bezieht, mag nicht unerwähnt bleiben.



Genossenschaftsmolkerei Esens.

Die Menge des jährlich hergestellten Käses läßt sich in Zahlen, sofern dieselben Anspruch auf annähernde Richtigkeit erheben wollen, nicht wohl ausdrücken. Wegner hat in seinem mehrfach erwähnten Werk (S. 173) einen Konsum von reichlich 15 Pfund Käse pro Kopf der Bevölkerung angegeben, wobei die auf der Geest produzierten Sommermilchkäse usw. nicht mit in Ansatz gebracht sind. Der größte Teil des erzeugten Käses wird im Lande selbst verbraucht; der Export ist nicht nennenswert.

In Ostfriesland bestehen heute ca. 20 Genossenschafts- und Privatmolkereien, die durchweg prosperieren. Nach dem uns vorliegenden Bericht der Molkerei-Genossenschaft Norden konnten den Genossen bei reichlichen Abschreibungen im letzten Geschäftsjahr 8 % Dividende

Digitized by Google

gezahlt werden, nachdem ihnen für die in den Monaten Dezember, Januar und Februar gelieferte Milch 12 Pfg. pro kg und für die übrige Zeit des Jahres 8 Pfg. pro kg vergütet war. Die Nichtgenossen erhielten $^2/_3$ Pfg. pro kg Milch weniger.

Die Molkereigenossenschaft Esens, wohl die größte Molkerei Ostfrieslands, verarbeitete 1902/03 im Ganzen 3802870 kg Milch. Die höchste Tagesleistung betrug im Juni 19000 kg, die kleinste ca. 5000 kg im Winter. Diese gewaltigen Schwankungen üben selbstredend einen wesentlichen Einfluß auf die Bezahlung der angelieferten Milch aus. Im Vorsommer ist Milch genug da und daher Vollbetrieb, im Herbst und Winter, wenn die Butterpreise hoch sind, fehlt es an Milch, die Molkereianlage wird bei weitem nicht voll ausgenützt, und die Genossenschaft ist gezwungen, noch Butter zuzukaufen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Betrieb vieler Landwirte ein derartiger ist, daß es wirtschaftlich richtig erscheint, den größten Teil der Kühe im Nachwinter und Frühjahr abkalben zu lassen, so kann auf der andern Seite nicht geleugnet werden, daß es Betriebe genug gibt, in denen die Kalbezeit zum Teil wenigstens recht wohl in den Herbst verlegt werden könnte. Abgesehen von den rein wirtschaftlichen Vorteilen — größere Jahresmilchproduktion der Kühe, Ausnützung der höheren Wintermilchpreise — würden durch eine derartige Maßnahme eine viel gleichmäßigere Verteilung der erzeugten Milch auf das ganze Jahr und damit auch gesündere Verhältnisse für die Molkereien herbeigeführt werden.

Die Molkerei Esens zahlte im letzten Geschäftsjahre im Jahresdurchschnitt 2 Pfg. pro % Fett in 1 kg Milch. Aus dem Geschäftsbericht ist weiterhin zu ersehen, daß die Betriebsunkosten für 1 kg Milch auf 0,73 Pfg. sich beliefen, und daß mit 1 kg Kohle 12,6 kg Milch verarbeitet wurden.

Trotzdem die Voraussetzungen durch die schlechten Leuteverhältnisse, größere Inanspruchnahme der Hausfrau im ganzen Betrieb usw., schlechtere geworden sind, gibt es in Ostfriesland doch noch eine Reihe von Landwirten, welche der Milchwirtschaft ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und die Milch selbst verwerten. Die meisten befassen sich mit der Herstellung feinster Tafelbutter, die an feste Privatkunden in den Städten Nordwestdeutschlands zum Versand kommt — die beste Butter gelangt also gar nicht in den Handel —, während andere Landwirte die Herstellung von Käse, darunter auch feinerem Fettkäse, betreiben.

Um stabilere Preise und eine bessere Bewertung der Qualität des Produktes herbeizuführen, hat man hier und da Buttermärkte eingeführt, die jedoch nicht besonders stark beschickt werden.

Die der Milchwirtschaft dienenden landesüblichen Lokalitäten sind das sog. „Karnhaus", welches neben dem Viehstall liegt, einen hellen, luftigen, sehr rein gehaltenen Raum darstellt, in welchem das Buttern (Karnen) vor sich geht, und der sog. „Milkenkeller", in welchem das Aufrahmen und die Aufbewahrung des Rahmes und der Butter erfolgt.

Als landesübliche Molkereigeräte sind zu nennen: Die Melkeimer (von Zinkblech, Holz oder Kupfer), die Aufrahmgefäße, Balzen genannt, meist von Holz mit einem Durchmesser von 70 bis 80 cm und einer Höhe von 20 cm, innen blau gestrichen, der Rahmbehälter (Rohmtiene) und das Butterfaß (Karn) in verschiedenen Systemen; ferner die hölzerne Käsewanne (Stremmtiene), der Käsekettisch (Druckbank), die cylindrischen, hölzernen Käseformen und die Hebelpressen.

Genossenschaftsmolkerei Georgsheil.

Digitized by Google

Schwarzbunte Stammkühe des Herrn H. de Boer in Jennelt, Kreis Emden.

V. Maßnahmen zur Förderung der Zucht.

1. Die genossenschaftliche Arbeit im allgemeinen.

Die genossenschaftlichen Bestrebungen zur Hebung der Viehzucht in Ostfriesland sind wahrscheinlich älter als in irgend einem anderen Bezirk Deutschlands. Aus den alten Akten des Landw. Hauptvereins für Ostfriesland geht hervor, daß bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Landwirte sich zusammenschlossen, um eine Verbesserung der Zucht anzustreben. Solche Genossenschaften nannten sich „Vereine zur Beförderung und Verbesserung der Pferde- und Rindviehzucht". Es entstanden

der Verein		Mitgl.
1837 zu Pewsum . .	mit	218
1844 „ Stickhausen .	„	192
1844 „ Aurich . .	„	80
1845 „ Norden-Berum	„	180

Die Tätigkeit dieser lokalen Vereine erstreckte sich auf die Veranstaltung von Tierschauen, den Ankauf von Fohlen und Kälbern und deren Verlosung bezw. Auktion auf einer Generalversammlung. Durch dieselben Veranstaltungen suchte die im Jahre 1847 gegründete „Gesellschaft zur Verbesserung der inländischen Pferde- und Viehzucht" die Zucht und zwar zunächst im mittleren Teile der damaligen Provinz Ostfriesland zu fördern.

Aus diesen Gründungen ersieht man, daß der genossenschaftliche Geist in Ostfriesland schon frühe Fuß gefaßt hat; und zweifellos haben diese lokalen Vereinigungen große Verdienste um die Hebung der einheimischen Zucht sich erworben. Wenn auch ihr Wirken mehr im Kleinen und Stillen erfolgte, so hat es doch einen sehr segensreichen Einfluß auf die Zucht ausgeübt. Gerade durch den Ankauf und die Wiederabgabe typischer junger Zuchttiere ist ohne Frage auf eine gewisse Ausgeglichenheit des Schlages, wenn auch nur innerhalb einer eng begrenzten Gegend, hingearbeitet worden. Freilich konnten aus Mangel an Mitteln Aufgaben größeren Stils, wie die Veranstaltung von Körungen, Beschickung großer landw. Ausstellungen, die ein Bekanntwerden des ostfriesischen Viehes ermöglicht und die Bestrebungen der Vereine als richtig und zweckmäßig bestätigt hätten, nicht aufgerollt werden. Und das war ein Mangel. Sehr viele außerhalb dieser Vereinigungen stehende Züchter hatten ihre eigenen Ansichten, sie sahen die Tätigkeit der Genossenschaften mehr für eine Spielerei an und züchteten jeder nach seinem Grundsatz. Unter solchen Einzelbestrebungen und Sonderansichten mußte notwendigerweise aber das Ganze leiden. Erst unter dem Zwang, den eine

Digitized by Google

über ganz Ostfriesland ausgebreitete Züchtervereinigung ihren Mitgliedern auferlegte, wurde die Züchterarbeit in einheitliche Bahnen geleitet und als deren Fazit jene Ausgeglichenheit der Zuchtprodukte erreicht, welche heute so sehr bewundert wird.

Diese über ganz Ostfriesland sich ausdehnende Züchtervereinigung, der „Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter", wurde somit die bedeutendste Züchtervereinigung Deutschlands. Bei einem Rückblick auf die Tätigkeit und die Erfolge während zweier Dezennien muß jeder objektiv Urteilende rückhaltlos anerkennen, daß der Verein unter nicht immer leichten Verhältnissen inbezug auf die Förderung der Zucht Staunenswertes geleistet hat; ja man kann wohl behaupten, daß er es gewesen ist, der den Weltruf des

Fürst Edzard zu Innhausen und Knyphausen auf Lütgburg bei Norden
(Präsident des preußischen Herrenhauses)
Ehren-Präsident des Landw. Hauptvereins für Ostfriesland, langjähriger Vorsitzender desselben, Mitbegründer und früherer Vorsitzender des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter.

im Jahre 1883 gegründet. Nur wenige Züchter waren es, welche die Gründung bewirkten, und lange Jahre hielt sich die Mitgliederzahl auf einer recht niedrigen Stufe. Unentwegt aber und freudigen Muts arbeiteten diese wenigen Züchter an der einmal gesteckten Aufgabe und ließen auch durch kleine Mißerfolge und Enttäuschungen in ihren Bestrebungen sich nicht irre machen. Erst in den 90er Jahren fanden dieselben die Anerkennung breiterer Kreise unter den Berufsgenossen, und die Beitrittserklärungen erfolgten nun in raschem Tempo. Heute, 21 Jahre nach der Gründung, zählt der Verein nahezu 1500 Mitglieder und bildet ostfriesischen Viehes begründete und zu so stolzer Höhe führte.

Die Leitung des Vereins ruht seit dem Jahre 1887 in den Händen des Herrn Rittergutsbesitzers A. von Freese-Loppersum, eines in weiten Kreisen bekannten Züchters, der seine ganze Kraft und sein reiches Wissen in den Dienst der Züchtervereinigung gestellt hat und für dieselbe rastlos tätig ist, und der dadurch in der Geschichte der Entwicklung der ostfriesischen Viehzucht für alle Zeiten ein ehrenvolles Denkblatt sich gesichert hat.

Unter den Gründern des Vereins ist in erster Linie der leider zu früh verstorbene Ökonomierat Vissering-

Digitized by Google

Wilhelminenhof zu nennen, der in den ersten Jahren auch an der Spitze der Vereinigung stand und um die Hebung der ostfriesischen Landwirtschaft im all-

Rittergutsbesitzer A. von Frese-Coppersum.
Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland und des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter.

gemeinen hohe Verdienste sich erworben hat. Nach ihm lag die Leitung in den ebenso bewährten Händen des damaligen Präsidenten des Landw. Hauptvereins, Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Innhausen und Knyphausen auf Lützburg bei Norden.

Bei Namhaftmachung der Gründer des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter darf des früheren Generalsekretärs des Landw. Hauptvereins, des Ökonomierats Dr. Wegner-Norden, nicht vergessen werden, welcher seine reichen Kenntnisse und sein Organisationstalent in vollem Umfang in den Dienst des Vereins stellte und dadurch zu dessen Ausbau erheblich beitrug.

Der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter ist wohl die erste Züchtervereinigung gewesen, welche einen technischen Beamten, einen Zuchtinspektor, zur Erledigung der laufenden technischen Arbeiten anstellte. Der erste Beamte war der im Jahre 1904 verstorbene frühere Rentmeister Julius Dammeyer-Petkum, welcher die Geschäfte bis zum Jahre 1895 in ersprießlicher Weise führte. Ihm folgte Zuchtinspektor Ellerbroek-Lintel, welcher in seiner Amtstätigkeit bis Ende 1904 verschiedene Reformen erfolgreich durchgeführt hat, deren bedeutendste die ist, daß er nach Lydtin'schem Muster Normalmaße für das ostfriesische Vieh festlegte und nach einer Prüfung durch Geheimrat Werner zur Anwendung brachte. Als hervorragender Viehkenner und mit einem seltenen Eifer ausgestatteter Beamter hat Herr Ellerbroek für die ostfriesische Viehzucht sehr Wesentliches geleistet.

Infolge der rasch steigenden Mitgliederzahl und der dadurch bedingten vermehrten Herdbuch-Aufnahmen sah der Verein im Jahre 1902 sich veranlaßt, dem Zuchtinspektor zunächst einen Assistenten beizugeben, dem 1904 aber schon ein zweiter folgte.

Die Führung der Stammbücher und die Erledigung der laufenden schriftlichen Arbeiten erfolgt durch den Sekretär und einen demselben beigegebenen Gehilfen. Sekretär ist seit Gründung des Vereins Herr H. Th. Arjes-Norden. Seit 1902 ist das Bureau mit der Geschäftsstelle des Landw. Hauptvereins, des ost-

Ökonomierat Dissering-Wilhelminenhof bei Dornum †,
früherer Vorsitzender des Landw. Hauptvereins für Ostfriesland und Mitbegründer und Vorsitzender des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter.

friesischen Stutbuchs und des ostfriesischen Milchschafzuchtvereins in einem eigenen Hause in Norden verbunden. Den vereinigten Bureaus steht der Generalsekretär des Landw. Hauptvereins vor.

Digitized by Google

Die erste Anerkennung als dauernde Züchtervereinigung seitens der D. L.-G. erfolgte im Jahre 1887.

Die Satzung des Vereins ist durch folgende Paragraphen geregelt:

§ 1.

Auf Grund freier Vereinbarung bildet sich unter dem Namen: „Verein Ostfriesischer Stammvieh-Züchter" eine Gesellschaft, welche einen Zweig des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland darstellt und dauernd dem Hauptvereine unterstellt bleibt. Dieselbe ist von der D. L.-G. als Züchtervereinigung anerkannt am 14. Dezember 1903.

§ 2.

Zweck der Gesellschaft ist im allgemeinen die Hebung der Rindviehzucht in Ostfriesland, im Besonderen die Einrichtung eines einheitlichen Zuchtverzeichnisses für ostfriesisches Rindvieh.

§ 3.

Zur Erreichung seiner Zwecke faßt der Verein ins Auge:

1. Die Verbesserung der Züchtung
   a) durch Eintragung ausgewählter angekörter Tiere und ihrer Nachkommen in das „Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge",

Dr. phil. Adolf Wegner, Königl. Ökonomierat, Generalsekretär des Landw. Hauptvereins für Ostfriesland von 1875 bis 1902.

   b) durch Führung des Kälberregisters,
   c) durch Einrichtung von Leistungsprüfungen bezw. Förderung der dieselbe bezweckenden Genossenschaften,
   d) durch Fesselung der durch Abstammung, Formen und Leistungen besonders geeigneten Stammtiere an das Zuchtgebiet,
   e) durch Einrichtung von Stammviehschauen mit Prämiierung und Bildung von Stierhaltungs-Genossenschaften;

Zuchtinspektor Albert Ellerbrock.

2. die Verbesserung der Haltung;
3. die Belebung des Handels mit ostfriesischem Stammvieh.

§ 4.

Die Mittel, welche der Verein zur Erreichung der genannten Zwecke benutzt, sind folgende:

1. jährlich eine Hauptversammlung, die im Winter zu Emden abgehalten wird;
2. Einsetzung eines Vorstandes, welcher die Angelegenheiten des Vereins leitet;
3. Veröffentlichung der Arbeiten des Vereins in der Zeitschrift des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland und in auswärtigen Fachzeitschriften;
4. Die Veröffentlichung des Stammbuches in geeigneten Zeiträumen;
5. Vorträge und schriftliche Belehrung.

§ 5.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist unbegrenzt.

§ 6.

Die Mitglieder zerfallen in

a) ständige Mitglieder;
b) ordentliche Mitglieder.

Die unter a) erwerben diese Mitgliedschaft durch einmalige Zahlung von mindestens 50 Mk., die unter b) durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 Mk., welcher durch die Vertrauensmänner erhoben werden kann und bis zum 15. Novbr. jedes Jahres der Geschäftsstelle einzusenden ist, andernfalls von dieser per Nachnahme von den rückständigen Mitgliedern eingezogen wird.

Digitized by Google

Jedes Mitglied des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter muß zugleich Mitglied des Landwirtschaftlichen Hauptvereins sein.

§ 7.

Der Vorstand leitet und verwaltet die Angelegenheiten des Vereins. Derselbe besteht aus:

1. dem Vorsitzenden;
2. dem stellvertretenden Vorsitzenden;
3. dem Generalsekretär des Landw. Hauptvereins;
4. dem Zucht-Inspektor;
5. so vielen Beisitzern, daß auf je 50 Mitglieder ein Beisitzer entfällt. Die Beisitzer werden nach der Mitgliederzahl den einzelnen Kreisen überwiesen. Jede angefangene Stufe wird für voll gerechnet, wenn 25 Mitglieder erreicht sind; eine kleinere Zahl wird nicht berücksichtigt. Alle zwei Jahre soll die Zahl der Beisitzer auf Grundlage der Mitgliederzahl neu geregelt werden.

§ 8.

Die beiden Vorsitzenden erwählt die Hauptversammlung aus ihrer Mitte auf fünf Jahre.

Der Sekretär bezw. ein Stammbuchführer werden auf unbeschränkte Zeit vom Vorstand des Stammviehzüchtervereins gewählt. In gleicher Weise erfolgt die Wahl des Zuchtinspektors; letzterer ist jedoch nur absetzbar durch übereinstimmenden Mehrheitsbeschluß zweier aufeinander folgenden Hauptversammlungen, die mindestens einen Monat auseinanderliegen und längstens innerhalb zweier Monate stattfinden müssen. Eine Entlassung kann nur dann erfolgen, wenn Vergehen vorliegen, welche bei Staatsbeamten zur Entlassung führen.

(Anmerk. Seit Dezember 1904 ist der Zuchtinspektor Beamter der Landwirtschaftskammer.)

Für die ersten 5 Jahre sollen von den in § 7, Pos. 5 aufgeführten Beisitzern in den ersten drei Jahren je 3 und in den beiden letzten Jahren je 4 Mitglieder durch das Los ausscheiden. Die Auslosung geschieht in der der ordentlichen Hauptversammlung vorangehenden Vorstandssitzung, das erste Mal Ende 1903. Die Neuwahl der Beisitzer muß in den Kreisversammlungen, die der älteste Beisitzer des betr. Kreises einberuft und leitet, bis zur Hauptversammlung stattgefunden haben und ist von dieser zu genehmigen. Wählt die Kreisversammlung nicht rechtzeitig, so hat die Hauptversammlung das Recht, für den betr. Kreis einen Beisitzer zu wählen.

Die dem Stammviehzüchterverein angeschlossenen Abteilungen der Rotbunt- und der Braunviehzüchter ernennen bis auf Weiteres (Ende 1907) außerdem je 2 Beisitzer.

Die Beisitzer werden auf 5 Jahre gewählt. Ende 1907 wird die erste Neuwahl der in den ersten 5 Jahren nicht ausgelosten Beisitzer stattfinden. Die ausscheidenden Beisitzer sind für das nächste Jahr nicht wieder wählbar.

§ 9.

Alle Wahlen erfolgen per Stimmzettel, wenn nicht Zuruf einstimmig beschlossen wird.

§ 10.

Der Vorsitzende, bezw. im Behinderungsfalle dessen Stellvertreter, hat Sitz und Stimme im Ausschusse des Landwirtschaftlichen Hauptvereins.

§ 11.

Die Vorstandsmitglieder nehmen ihre Funktionen als Ehrenämter wahr. Sie erhalten ein Tagegeld von 3 Mk. Im Übrigen gelten bezl. Ersatzes der Transportkosten pp. die gleichen Bestimmungen wie beim Landwirtschaftlichen Hauptverein.

§ 12.

Der Sekretär bezw. Stammbuchführer und der Zucht-Inspektor werden nach Maßgabe eines mit ihnen abzuschließenden Dienstvertrages besoldet. Der Zucht-Inspektor erhält an Reisekosten und Tagegeldern eine vereinbarte Pauschsumme pro Jahr für Reisen behufs Körungen für das Stammbuch. Seine sonstigen Reisen werden nach den für die Beamten des Landwirtschaftlichen Hauptvereins in der Ausschußsitzung vom 24. Januar 1903 beschlossenen Sätzen vergütet; diese Sätze gelten auch für sämtliche Reisen des Sekretärs und Stammbuchführers.

§ 13.

Der Vorstand hält seine Sitzungen nach Bedürfnis und zwar in der Regel in Emden ab.

§ 14.

Gegenstände, welche von mindestens drei Vorstands- oder fünf Vereinsmitgliedern eingebracht worden, müssen in der nächstfolgenden Sitzung verhandelt werden.

§ 15.

Das „Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge" zerfällt in drei Abteilungen mit den Unter-Abteilungen a) für Stiere, b) für Kühe; von den Abteilungen wird die erste für das schwarzbunte, die zweite für das rotbunte, die dritte für das braune Vieh bestimmt.

§ 16.

Mischlinge dieser Schläge und andersfarbige Tiere können in das Stammbuch nicht aufgenommen werden.

Tiere aus andersfarbigen Eltern sind von der Eintragung ausgeschlossen, ebenso Tiere von Nichtmitgliedern des Vereins und solche, bezügl. derer die Bestimmungen des § 25, Abs. 1 zutreffen.

§ 17.

Mitglieder, welche Tiere in das Stammbuch aufnehmen lassen wollen, haben dieses dem Vertrauensmann ihres Bezirks anzuzeigen, der die Anzeige dem Zucht-Inspektor oder dem für seinen Bezirk bestellten Hilfsinspektor übermittelt.

§ 18.

Die Aufnahme der Tiere in das Stammbuch geschieht durch den Zucht-Inspektor oder durch die demselben zugeordneten, vom Vorstande

Digitized by Google

nach Bedürfnis ernannten Hilfsinspektoren, die ihre Anweisung vom Vorsitzenden erhalten.

Die Hilfsinspektoren sind verpflichtet, in den Gegenden des Zuchtgebietes, die ihnen vom Vorsitzenden oder dem Zucht-Inspektor jeweilig zugewiesen werden, Rindvieh für das Stammbuch zu kören und bei diesen Körungen genau nach dem vom Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter festgesetzten Zuchtziele zu verfahren.

Sie erhalten für jeden Tag ihrer Beschäftigung in Vereinsangelegenheiten ein Tagegeld von 7 Mark und Ersatz der tatsächlich verausgabten Transportkosten; bei Benutzung der Eisenbahn Fahrkarte II. Klasse, außerdem für erforderlich gewesene Nachtlogis pro Nacht 3 Mk.

Der Zuchtinspektor bezw. die Hilfsinspektoren begeben sich zu den Mitgliedern, um die durch den betr. Vertrauensmann angemeldeten Tiere für das Stammbuch zu kören. In den Sommermonaten Mai bis Oktober können die zur Aufnahme angemeldeten Tiere an einzelnen Orten zusammengeführt werden.

Die Aufnahme ins Stammbuch geschieht dadurch, daß die zur Eintragung tauglich erscheinenden Tiere auf einem Blatt des „Notizbuches für Preisrichter" nach Nummer und Namen verzeichnet und nach der in dem Notizbuch vorgeschriebenen Weise beurteilt werden. Aus der Eintragung soll Geschlecht, Alter, Abstammung, Farbe und Abzeichen, Ohrmarken-Nummer, Züchter, Geburtszeit, das Urteil des Inspektors oder Hilfsinspektors, die Maßverhältnisse und die Gesamtzahl der Punkte hervorgehen; erreicht die letztere die vorgeschriebene Höhe, so wird das Tier in das Stammbuch aufgenommen. Als Kennzeichen für die Aufnahme gilt die in das linke Ohr eingezogene Marke, die das eingetragene Vereinszeichen und die Stammbuch-Nummer des Tieres enthält.

Der Zuchtinspektor und die Hilfsinspektoren sind verpflichtet, dem Stammbuchführer die Eintragungen sofort zu übergeben, wenn 50 Tiere eingetragen sind; in dringenden Fällen sind weniger Eintragungen abzuliefern.

Sofern es sich um die Nachzucht von Stammbuchtieren handelt, dürfen nach dem 1. April 1905 Bullen und nach dem 1. Jan. 1907 weibliche Tiere ohne Jungviehmarken nicht mehr aufgenommen werden.

§ 19.

Die vom Zuchtinspektor bezw. den Hilfsinspektoren ausgefertigten Prüfungsberichte über die zur Aufnahme geeigneten Tiere bilden die Grundlage für das Stammbuch.

§ 20.

Für jedes aufgenommene Tier empfängt der Besitzer einen Stammbuchschein, aus dem Name, Stammbuch-Nummer, Kennzeichen und Maße des Tieres, Name und Wohnort des Besitzers und Züchters, sowie der Tag der Aufnahme und die Zahl der Punkte hervorgehen.

§ 21.

Die Aufnahme der Bullen erfolgt nach zurückgelegtem ersten Lebensjahr, die der Kühe nach dem ersten Kalben und der Färsen in erkennbar tragendem Zustand.

§ 22.

Volle Abkommen von Stammbuchtieren sind, wenn sie das erforderliche Alter erreicht haben, auf Wunsch des Besitzers nach Prüfung in das Stammbuch einzutragen. Für die Eintragung ist eine Gebühr von 2 Mark zu entrichten, wofür der Besitzer auch den Auszug des betreffenden Stammbuchblattes überwiesen erhält.

§ 23.

Außer vollen Abkommen eingetragener Stammtiere können sämtliche auf ostfriesischen Körungen und Bezirksschauen mit Staatsprämien gekrönten Bullen in das Stammbuch eingetragen werden; die Empfänger solcher Prämien sind durch den Landw. Hauptverein verpflichtet, die prämiierten Stiere dem Zucht-Inspektor bezw. Hilfsinspektor zur Eintragung in das Stammbuch vorzuführen.

Gegen die erhöhte Gebühr von 20 Mark für Bullen und 5 Mark für Kühe, sowie Übernahme der Verpflichtung, das Tier im Jahre der Aufnahme und dem folgenden Jahre je eine volle Zuchtperiode zu benutzen, können hervorragende Tiere ohne Abstammungsnachweis bis auf Weiteres aufgenommen werden. Wird die festgesetzte Frist nicht innegehalten, so ist ein Reugeld von 100 Mark an die Vereinskasse zu entrichten.

§ 24.

Die Stammviehzüchter sind verpflichtet, alle ihre Zuchttiere von Stammbullen decken zu lassen und das Zuchtbuch, das ihnen durch den Vertrauensmann übergeben wird, ordentlich zu führen und von diesem revidieren zu lassen.

§ 25.

Die den Vereinsmitgliedern gehörigen Rindviehbestände werden in Gruppen von im Allgemeinen je 6 Herden eingeteilt, in welchen vom Vorstande zu ernennende Vertrauensmänner die in diesem Paragraphen unter 1—8 aufgeführten Obliegenheiten zu übernehmen haben. Das Amt der Vertrauensmänner ist ein Ehrenamt; doch steht ihnen die unter Pos. 9 festgesetzte Gebühr für Kennzeichnung der Kälber zu. Jedes Mitglied ist, sofern es nicht durch vorgeschrittenes Alter oder sonstige Umstände entschuldigt erscheint, zur Übernahme des Postens verpflichtet. In Gruppen, in denen sämtliche Mitglieder sich weigerlich stellen, ruht die Kennzeichnung der Kälber und deren Aufnahme in das Kälberregister. Aus diesem Grunde nicht gezeichnete Nachzucht bleibt von der Aufnahme in das Stammbuch dauernd ausgeschlossen; auch ist deren spätere Eintragung selbst gegen Entrichtung der in § 23 Abs. 2 festgesetzten erhöhten Gebühr unzulässig.

Digitized by Google

Jeder Vertrauensmann erhält zum Gebrauch:

a) die nötigen Instrumente zur Kennzeichnung der von Stammbuchtieren fallenden Kälber nebst den nötigen Ohrmarken,

b) die erforderliche Anzahl Zuchtbücher, Postkarten (Geburtsanzeige-Formulare), zur Verteilung an die Stammviehzüchter seiner Gruppe,

c) eine Liste der ihm unterstellten Herden,

d) ein Notizbuch zur Eintragung der verbrauchten Marken,

e) eine Gebrauchsanweisung für das Einziehen der Marken.

Bei der auf der Ohrmarke befindlichen Doppelzahl bedeutet die obere Nummer die Nummer des Vertrauensmannes, die untere die eigentliche Nummer des Kalbes; mit der unteren Zahl 1 ist anzufangen. In fortlaufender Reihenfolge werden die Marken dann verbraucht.

Die Vertrauensmänner sind verpflichtet:

1. Die Anmeldung für die Stammbuchkörung von den Züchtern ihrer Gruppe entgegenzunehmen und dieselben dem Zuchtinspektor oder dem für seine Gegend beauftragten Hilfsinspektor zu übermitteln und bei den Körungen auf Verlangen behilflich zu sein;
2. mit dem Zuchtinspektor und Hilfsinspektor Ort und Zeit für die Aufnahme in ihren Gruppen zu vereinbaren und diese den Züchtern ihrer Gruppe bekannt zu geben;
3. Zuchtbücher und Karten an die Mitglieder zu verteilen und die Führung der Zuchtbücher zu überwachen;
4. sich in geeigneter Zeit zu den Züchtern ihrer Gruppe zu begeben und den vorschriftsmäßig angemeldeten Kälbern, nachdem die auf der Geburtsbescheinigung verzeichneten Angaben verglichen und stimmend befunden wurden, eine Ohrmarke mit dem gesetzlich geschützten Vereinszeichen und einer Nummer in das rechte Ohr einzuziehen, wofür seitens des Züchters eine Gebühr von 25 Pfg. pro Kalb an den Vertrauensmann zu entrichten ist;
5. verloren gegangene Ohrmarken auf Antrag des Züchters durch andere zu ersetzen;
6. Die Ohrmarken-Nummer auf den Geburtsbescheinigungen zu verzeichnen und die Angaben auf denselben durch Namensunterschrift zu bestätigen;
7. nach der Besichtigung der ihnen unterstellten Herden derartige Tiere dem Zucht- bezw. Hilfsinspektor namhaft zu machen, die nach ihrer Ansicht dem Zuchtziel nicht mehr entsprechen und eventl. abzukören sind;
8. am Schluß des Geschäftsjahres der Geschäftsstelle über etwaige Abgänge eingetragener Tiere in den Herden ihres Bezirkes zu berichten.

§ 26.

Die Eintragung der Kälber in das Kälberregister geschieht durch Eingliederung der Geburtsbescheinigungen in den dazu alphabetisch eingerichteten Registerschrank.

§ 27.

Jedem Besitzer von Stammbuchtieren wird ein Zuchtbuch eingehändigt; dasselbe enthält auf jeder Seite eines Blattes

a) Deckbescheinigung,

in welcher der Bullenhalter die Sprungtage, die Nummer des Sprungbullen und des bedeckten Tieres zu bescheinigen hat;

b) Geburtsbescheinigung,

in welche der Züchter kurz nach der Geburt des Kalbes Datum derselben, die Nummern der Eltern, Geschlecht, Name und genaue Kennzeichen des Kalbes, der Vertrauensmann die Ohrmarkennummer einzutragen hat;

c) Bemerkungen über den Verbleib des Kalbes,

die der Züchter zu machen hat.

Innerhalb 24 Stunden nach der Geburt eines Kalbes hat der Züchter dem Vertrauensmann seiner Gruppe die Geburtsbescheinigung ordnungsmäßig ausgefüllt auf der dazu bestimmten Postkarte einzureichen.

Nachdem der Vertrauensmann die Kälber mit Ohrmarke versehen, die Nummer der Ohrmarken eingetragen, auch die Geburtsbescheinigung unterschrieben hat, ist die mit der Geburtsbescheinigung genau übereinstimmende, von dem Züchter und Vertrauensmann zu unterzeichnende Postkarte durch letzteren an die Geschäftsstelle portofrei einzusenden.

§ 28.

Für Erteilung von Stammbuch- und Kälberscheinen ist für jedes Blatt eine Gebühr von 0,50 Mark zu entrichten.

§ 29.

Falsche Angaben, welche von dem Besitzer von Tieren bezüglich der Abkunft der Tiere usw. gemacht werden, haben den Ausschluß des Betreffenden aus der Gesellschaft zur Folge, auch hat der Vorstand das Recht, gegen den Schuldigen wegen Betruges den Klageweg zu beschreiten.

§ 30.

Der Austritt der Vereinsmitglieder aus der Gesellschaft ist jederzeit gestattet, doch ist der Jahresbeitrag für das laufende Geschäftsjahr zu entrichten.

§ 31.

Abänderungen dieser Satzung können nur in der ordentlichen Hauptversammlung beschlossen werden.

Beschlossen in der Hauptversammlung des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter zu Emden am 21. Dezember 1903.

Digitized by Google

2. Die Körungen.

Vorbedingung für die Anlage eines Herdbuches und ein gedeihliches Wirken der Züchtervereinigungen ist die Ankörung solcher Tiere, welche in ihren Formen, der Farbe usw. den Typ darstellen, den man für einen Schlag anstrebt. Nur durch sie wird Ausgeglichenheit und Konformität innerhalb der Rasse erreicht. Der Verein Ostfriesischer Stammvieh-

Schloß Lützburg bei Norden.
Stammsitz Sr. Durchlaucht, des Fürsten zu Innhausen und Knyphausen.

züchter läßt die Aufnahmen für das Stammbuch selbständig durch die Zuchtinspektoren besorgen. Er setzt sich durch diese Einrichtung in Gegensatz zu vielen anderen Züchtervereinigungen, bei welchen die Gepflogenheit besteht, daß eine zwei- bis dreigliedrige Kommission über die Aufnahme eines Tieres in das Herdbuch zu befinden hat. Daß durch die Rundreisen vielköpfiger Kommissionen den Herdbuch-Gesellschaften größere Ausgaben entstehen, ist ohne weiteres klar; und daß diese Ausgaben sehr viel besser angelegt werden und der Zucht direkt zu gute kommen könnten, lehrt die Erfahrung, welche man mit der ostfriesischen Einrichtung gemacht hat. Sie bedeutet nichts anderes, als die Durchführung einer Art Einrichtersystem, das in vielen Ländern mit bestem Erfolg auch auf Schauen zur Anwendung kommt. Der Richter muß eben nur ein tüchtiger Fachmann sein. Die ostfriesischen Züchter haben sich vollständig daran gewöhnt, daß der Zuchtinspektor über die Aufnahme ihrer Tiere selbständig entscheidet. Unzuträglichkeiten kommen kaum vor. Das will aber in einem Hochzuchtgebiet mit stark entwickeltem Zuchtviehhandel schon etwas heißen. —

In der Vorstandssitzung des Vereins Ostfriesischer Stammzüchter im Dezember 1895 wurde bezüglich der Aufnahmen in das Stammbuch beschlossen: „daß nach wie vor die Milchergiebigkeit, die edlen, feinen Formen in der Gesamterscheinung, das tadellos entwickelte Euter für die Beurteilung obenan stehen sollen; daß ferner vom 1. Januar 1896 ab mehr Gewicht auf Farbe und Abzeichen zu legen ist, und daß Bullen mit ganz oder

Digitized by Google

teilweise schwarzem Hodensack auszuschließen sind.

Tiere ohne Abstammung sollen möglichst schön gezeichnet sein, dürfen nicht falb sein, keine breite Bläße haben, und die vier Unterfüße müssen jedenfalls weiß sein."

Die Aufnahme der Tiere erfolgt nach dem Lydtin'schen Meßverfahren. Dabei unterliegen Milchzeichen, Kopf und Hörner, Haut, Farbe, Form und Stellung der Gliedmaßen und Gesamterscheinung dem Urteil des Richters; während für die Beurteilung des übrigen Teiles des Körpers des Tieres die Maßverhältnisse und die durch diese bedingten Noten grundlegend sind.

Gesamterscheinung und Milchzeichen werden doppelt bewertet.

Die von dem Zuchtinspektor Ellerbroek für das ostfriesische Rind ermittelten Normalmaße sind von dem Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter als Minimalmaße festgelegt worden. Die Verhältniszahlen, welchen die Widerristhöhe Wh zugrunde gelegt ist, sind folgende:

	Bullen, 14 Monate alt und älter	Kühe unter 3 Jahre alt	Kühe über 3 Jahre alt
Rückenhöhe	Wh + 3 cm	+ 4 cm	+ 3 cm
Kreuzhöhe	Wh + 6 cm	+ 8 cm	+ 6 cm
Schwanzhöhe	Wh + 4 cm	+ 5 cm	+ 4 cm
Länge	Wh + $^1/_{10}$ Wh	+ $^1/_{10}$ Wh	+ $^3/_{20}$ Wh
Rippenweite	$^1/_3$ Wh	$^1/_3$ Wh	$^1/_3$ Wh
Beckenweite	$^1/_3$ Wh	$^1/_5$ Wh	$^1/_3$ Wh
Brusttiefe	$^1/_2$ Wh	$^1/_2$ Wh	$^1/_2$ Wh

Tiere mit diesen Minimalmaßen erhalten das Prädikat „genügend", Note 1, und sind zur Aufnahme in das Stammbuch berechtigt; ist jedoch auch nur bei einem Körperteil das Minimalmaß nicht erreicht, so wird das Tier vorläufig zurückgestellt. Wird bei der Rippen- und Beckenbreite, sowie bei der Länge und Brusttiefe das vorgeschriebene Maß um 5 cm überschritten, dann erhält das Tier das Prädikat „gut", Note 2, bei einem Überschreiten um 10 cm die Note 3, „vorzüglich". Die Feststellung der Maße und deren Eintragung in das Stammbuch hat sich in der Praxis als sehr vorteilhaft für die Zucht erwiesen.

Die Zahl der Punkte, welche aus dem Urteil des Richters (I) und aus dem Meßergebnis (II) gefunden wird, darf nicht unter 28 sinken und kann im günstigsten Falle 42 betragen.

Die Art der Eintragung soll an den beiden nachfolgenden Beispielen ersichtlich gemacht werden:

(Siehe Tabelle nächste Seite.)

In dem gedruckten Stammbuch werden nur die Maßzahlen angegeben, aus denen die Noten oder Punkte an Hand der vorstehenden Beispiele leicht sich berechnen lassen. Weiterhin ist die Gesamtzahl der Punkte bei jedem Tier vermerkt. (Siehe S. 82.)

Mischlinge der drei Farbenschläge und andersfarbige Tiere können in das Stammbuch nicht aufgenommen werden; ebenso sind Tiere aus andersfarbigen Eltern von der Eintragung ausgeschlossen und fernerhin solche von Landwirten, die nicht Mitglieder des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter sind. In geeigneten Zwischenräumen oder auf Bestellung begibt sich der Zuchtinspektor, bezw. einer der Hilfsinspektoren zu den Mitgliedern und verzeichnet die von ihm als tauglich zur Eintragung befundenen Tiere in das Aufnahmebuch, welchem für die Eintragung der Noten und Maßverhältnisse das vorstehende Schema zugrunde liegt, und in welchem Angaben über Geschlecht, Alter, Abstammung, Farbe, Abzeichen und das Datum der Eintragung Platz finden. Nach der Prüfung zeichnet der eintragende Beamte das neue Stammbuchtier durch Einziehen einer Metallmarke (System Deriaz der Firma Carl Rau-Karlsruhe) in das linke Ohr. Die Marken bestehen aus einer Weißmetallplatte und haben einen weißen Rand; auf der einen Seite

Digitized by Google

Niedrigbewertete 3jährige Kuh Nr. 443.

I. Urteil der Preisrichter.

	Noten
Milchzeichen a) Euter, b) Zitzen, c) Milchspiegel, d) Milchadern	5
Kopf und Hörner	2
Haut	3
Farbe	1
Form und Stellung der Gliedmaßen	2
Gesamterscheinung	4
Summe der Noten zu I	17

II. Meßergebnisse.

Maßverhältnisse.	Rückenlinie:		Noten
b nicht weniger als a	a) Widerristhöhe	129	
c nicht mehr als a + 8 cm	b) Mitte des Rückens	132	3
d „ „ „ a + 6 cm	c) Kreuzspitze	134	
e bei Tieren bis 3 Jahr mindestens a + $^1/_{10}$ a, bei älteren Tieren mindestens a + $^9/_{90}$ a	d) Schwanzwurzel	132	
	e) Länge	155	3
f mindestens gleich $^1/_3$ a	f) Brust- oder Rippenbreite	44	1
g ebenso	g) Beckenbreite	45	1
h bei Kühen höchstens 10 cm mehr als g, bei Bullen höchstens 3 cm weniger als g	h) Hüftweite	49	2
i mindestens gleich $^1/_2$ a	i) Brusttiefe	72	2
	Summe der Noten zu II		12
Bem.: Es gilt 3 für vorzüglich, 2 „ gut, 1 „ genügend, 0 „ ungenügend.	Gesamtzahl der Noten zu I		17
	Gesamtzahl der Noten zu II		12
Für Milchzeichen und Gesamterscheinung sind die Noten zu verdoppeln.	zusammen		29

Bemerkungen.

Hochbewerteter 1jähr. Bulle Nr. 74.

I. Urteil der Preisrichter.

	Noten
Milchzeichen bei Stieren Geschlechtsteile	5
Kopf und Hörner	3
Haut	2
Farbe	3
Form u. Stellung d. Glieder	3
Gesamterscheinung	6
Summe der Noten zu I	22

II. Meßergebnisse.

Rückenlinie:		Noten
a) Widerristhöhe	127	
b) Mitte des Rückens	129	3
c) Kreuzspitze	130	
d) Schwanzwurzel	128	
e) Länge	148	3
f) Brust- oder Rippenbreite	49	2
g) Beckenbreite	49	2
h) Hüftweite	47	3
i) Brusttiefe	72	2
Summe der Noten zu II		15
Gesamtzahl der Noten zu I		22
Gesamtzahl der Noten zu II		15
zusammen		37

Bemerkungen.

finden sich fortlaufende Nummern, auf der anderen die Schutzmarke des Zuchtgebiets: Vor dem 1. Januar 1904 wurden die Herdbuchtiere durch Hornbrand gekennzeichnet.

Die Aufnahme der Stiere erfolgt nach zurückgelegtem ersten Lebensjahr, diejenige der Kühe nach dem ersten Kalben. Ausnahmsweise können auch Färsen in erkennbar tragendem Zustand eingetragen werden.

Für jedes aufgenommene Tier empfängt der Besitzer einen von dem Stammbuchführer ausgefertigten Auszug aus dem Stammbuch. Die Gebührenfrage regelt der § 22 der Satzung.

Die Stammviehzüchter sind verpflichtet, alle Zuchttiere nur von Stammbullen belegen zu lassen.

In den letzten Jahren sind von einer Reihe von Züchtern dahingehende Anträge eingebracht worden, daß in Zukunft nur noch volle Abkommen von Stammbuchtieren eintragungsberechtigt sein sollen. Diese Wünsche haben bislang jedoch nicht durchdringen können, was vom tierzüchterischen Standpunkt aus zu begrüßen ist. Über die Aufnahme von Tieren ohne Abstammungsnachweis sind in dem § 23 der Satzung Bestimmungen getroffen.

Seit dem Jahre 1887 besteht für den Umfang des Reg.-Bez. Aurich eine Polizeiverordnung, nach welcher außer den Stammbuchbullen nur solche Stiere zum Decken verwandt werden dürfen, welche von einer staatlichen Körungs-

Digitized by Google

Freesenhaus-Loppersum,
von Frese'sches Familien-Fideikommiß.

Kommission als hierfür geeignet erklärt worden sind. Diese Polizeiverordnung hat folgenden Wortlaut:

Polizeiverordnung

betreffend

die Stierkörung im Reg.-Bez. Aurich.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Königlichen Verordnung vom 20. Septbr. 1867 (G. S. S. 1529 ff.) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) erlasse ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Aurich unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 23. April 1897 (Amtsblatt Stück 19a), 5. April 1898 (Amtsblatt Stück 4a) und 18. Januar 1902 (Amtsblatt Stück 4) folgende Polizeiverordnung.

§ 1.

Zum Bedecken fremder Kühe oder Färsen, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung, dürfen nur solche Tiere verwendet werden, welche nach vorgängiger Prüfung (Körung) für zulässig zur Zucht erklärt (angekört) worden sind.

Der Körung unterliegen auch die Zuchttiere, die von Gemeinden oder reihenweise, von Besitzern selbständiger Besitzungen, von Stierhaltungsgenossenschaften oder auf Grund besonderer Verpflichtung von einzelnen oder mehreren Gemeindemitgliedern gehalten werden. Der Körung unterliegen nicht

1. die in das Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge eingetragenen und mit dem Brandzeichen des Vereins ostfriesischer Stammviehzüchter (auf dem linken Horn und auf dem rechten Horn die laufende Nummer) versehenen Stiere, sobald deren Besitzer dem Körungsausschuß (§ 3 d. V.) den Nachweis dieser Eintragung erbringt,
2. die Stiere auf den ostfriesischen Inseln mit Ausnahme von Borkum.

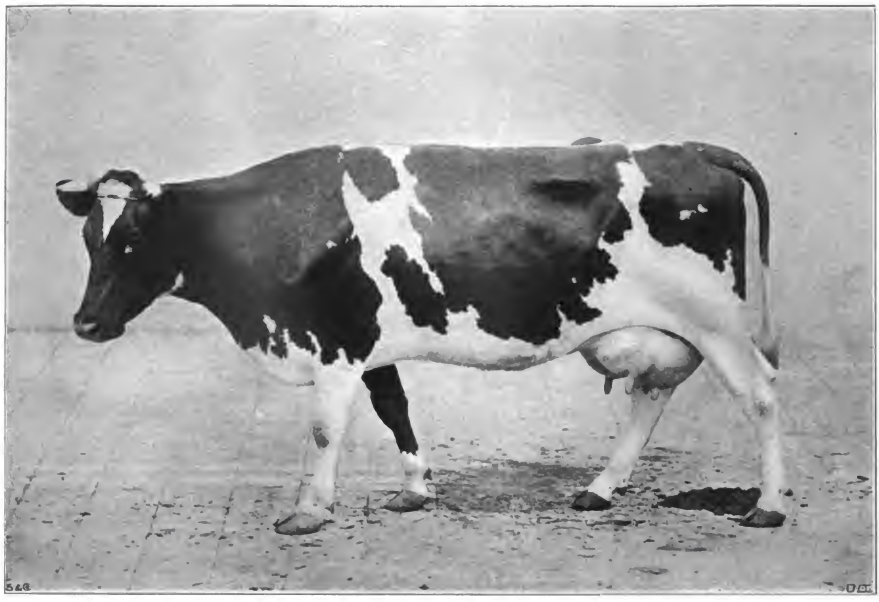
§ 2.

Zum Zwecke der Körung werden Körungsbezirke gebildet.

Der Regel nach bildet jeder Kreis (Landbezw. Stadtkreis) einen Körungsbezirk. In besonderen Fällen kann nach Anhörung des Kreistages und des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland ein Kreis in mehrere Körungsbezirke geteilt werden.

Der Land- und Stadtkreis Emden können nach Anhörung des Kreistages und der städtischen Kollegien zu einem Körungsbezirke vereinigt werden, in welchem Falle der Körungsausschuß des Landkreises Emden auch die Körung im Stadtkreise Emden vorzunehmen hat.

Digitized by Google



Kuh „Nea I 4438"

rotbunt, geb. 27. 3. 98. — M. „8288". — Körpergewicht 596 kg. — Widerristhöhe 141, Rückenhöhe 137, Kreuzhöhe 137,5, Brusttiefe 78, Hals-Rumpflänge 208, Länge von der Bugspitze bis Gesäßhöcker 170, Rippenbreite 45, Brustumfang 199, Breite des Beckenbodens 54 cm.

Züchter und Eigent.: A. Groeneveld, Landw., Upbuten b. Emden. — Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903: 1a Preis.

Digitized by Google

Kuh „Hilde", Nr. 1942, rotbunt, geb. 10. Mai 1897.
Züchter und Eigentümer: Joh. Martens-Gr.-Schulenburger Polder bei Norden.
Tierschau Aurich 1904 II. Preis.

§ 3.

Für jeden Körungsbezirk wird ein Körungsausschuß bestellt. Der Körungsausschuß besteht aus dem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern, für die Insel Borkum aus dem Vorsitzenden und einem Mitglied.

Der Vorsitzende wird auf Vorschlag des landw. Hauptvereins für Ostfriesland von mir ernannt.

Von den beiden Mitgliedern wird das eine von dem landwirtschaftlichen Hauptvereine, das andere von dem Kreistage bezw. den städtischen Kollegien gewählt.

§ 4.

In gleicher Weise ist für den Vorsitzenden ein Stellvertreter zu ernennen und für die Mitglieder eine gleiche Anzahl von Stellvertretern zu wählen.

§ 5.

Wird die Wahlausübung abgelehnt, so werden die zur Ergänzung des Körungsausschusses erforderlichen Mitglieder bezw. Stellvertreter auf Vorschlag des Landrats (Magistrats) nach Anhörung des landw. Hauptvereins von mir ernannt.

§ 6.

Die Ernennung des Vorsitzenden, bezw. Wahl der Mitglieder des Körungsausschusses und der Stellvertreter erfolgt auf sechs Jahre mit der Maßgabe, daß bei Ablauf der Wahlzeit die Mitgliedschaft in dem Ausschusse bis zur Wahl des Nachfolgers fortdauert.

Alle drei Jahre scheidet ein Mitglied und ein Stellvertreter aus. Die das erste Mal ausscheidenden werden durch das Los bestimmt. Die Ausgeschiedenen können wiedergewählt werden.

§ 7.

Der Vorsitzende beruft den Körungsausschuß, führt die laufenden Geschäfte desselben und leitet die Körung. Er vertritt den Körungsausschuß nach außen, verhandelt namens desselben mit Behörden und Privatpersonen, führt den Schriftwechsel und zeichnet alle Schriftstücke namens des Ausschusses.

§ 8.

Die Körungs-Ausschüsse fassen ihre Beschlüsse nach Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit (Borkum) gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

Sie sind befugt, einen geprüften und staatlich zugelassenen Tierarzt mit beratender Stimme zuzuziehen.

§ 9.

Es finden alljährlich — im Frühjahre und im Herbst — zwei Hauptkörungen statt.

Die bei der Herbst-Hauptkörung vorgenommenen Aukörungen haben nur Gültigkeit bis zu der nächsten Frühjahrs-Hauptkörung (vergl. § 18, Abs. 1).

§ 10.

Bei den Hauptkörungen sind alle zum Bedecken fremder Kühe bezw. Färsen bestimmten

Digitized by Google

Stiere an den von dem Landrat (Magistrat) im Einverständnis mit dem Vorstande des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland bestimmten Orten (Körungsorten) vorzuführen. Die Körung der Borkumer Stiere findet stets in Borkum statt.

Die Körungsorte sind vor jeder Hauptkörung von dem Landrat durch das Kreisblatt und das Vereinsblatt des landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Fürstentum Ostfriesland bekannt zu machen.

Gruppe schwarzbunter Rübe.
Tierschau Aurich 1902.

Die Körungstage werden auf Vorschlag des Vorsitzenden des Körungsausschusses von dem Landrat (Magistrat) festgesetzt und in gleicher Weise bekannt gemacht.

§ 11.

Außerordentliche Körungen (Nachkörungen) werden auf Antrag von dem Vorsitzenden des Körungs-Ausschusses oder dessen Stellvertreter und einem von diesem zugezogenen Ausschuß-Mitgliede oder Stellvertreter vorgenommen. Die Kosten sind von dem Antragsteller zu tragen; jedoch steht dem engeren Ausschusse des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland nach Anhörung des Körungs-Ausschusses die Befugnis zu, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der aus dem Körungsgeschäfte erwachsenen Einnahmen und Ausgaben, eine Erleichterung dahin eintreten zu lassen, daß die fraglichen Kosten ganz oder teilweise aus den durch die Körungen erzielten Einnahmen gedeckt werden.

§ 12.

Der Vorsitzende des Körungsausschusses bestimmt den Ort, an welchem die beantragte außerordentliche Körung vorgenommen werden soll.

Von dem Ergebnisse der Nachkörung ist innerhalb einer Woche dem Landrat (Magistrat), und sofern der Vorsitzende des Körungsausschusses nicht selbst mitgewirkt hat, auch diesem Anzeige zu machen. Die im Frühjahr vorgenommenen Nachkörungen haben nur bis zur Herbst-Hauptkörung Gültigkeit.

§ 13.

Bei den ordentlichen Körungen ist für jeden vorgeführten Stier, welcher angekört wird, eine Gebühr von 1 Mk. 50 Pfg. und für jeden Stier, welcher abgekört wird, eine solche von 1 Mk. zu entrichten.

Bei außerordentlichen Körungen ist außer den Kosten (§ 11) für jeden Stier eine Gebühr von 3 Mk. zu entrichten.

§ 14.

Die Körungsgebühren fließen in die Kasse des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland, welche über diese Gelder gesonderte Rechnung zu legen hat.

Die Körungsgebühren sind während des Körungsgeschäfts durch den Vorsitzenden des

Digitized by Google

Ausschusses zu erheben und unter Beifügung einer Abschrift der Körungs-Verhandlungen (§ 22 d. V.) an die Kasse des Hauptvereins abzuführen.

§ 15.

Der Vorsitzende und die Mitglieder des Körungsausschusses beziehen keine Vergütung für ihre Mühewaltung, sondern nur Tagegelder und Reisekosten, deren Höhe von dem engeren Ausschusse des landwirtschaftlichen Hauptvereins festgesetzt wird.

Die Rechnungen der Mitglieder des Körungsausschusses sind bei dem Hauptvereine einzureichen, von dem Vorstand des Hauptvereins zu prüfen, festzustellen und anzuweisen.

Etwaige Überschüsse können zu Stierprämien verwendet werden.

§ 16.

Der Körungsausschuß trifft seine Entscheidung über die Zulässigkeit eines Stieres zur Zucht nach gewissenhaftem Ermessen unter Berücksichtigung des Standes und der Bedürfnisse der Rindviehzucht des Körungsbezirks. Dabei sind folgende Grundsätze maßgebend:

a) Ausgeschlossen von der Körung sind: Stiere unter einem Jahre, kranke Stiere während der Dauer der Krankheit, Stiere, welche künstlich, z. B. durch Abschleifen der Hörner, verschönt sind, und Stiere aus Stämmen, welche offenkundig an erblichen Krankheiten, insbesondere an der Perlsucht (Tuberkulose) leiden.

b) Es ist ein guter, regelmäßiger Körperbau der Stiere zu fordern und daneben auf deren guten Futterzustand zu halten. Der Rindviehstand und die Ernährungsverhältnisse in dem betreffenden Körungsbezirke haben hierbei gebührende Berücksichtigung zu finden.

Der Körungsausschuß hat dahin zu wirken, daß ein häufiger und unvermittelter Wechsel verschiedener Schläge vermieden wird.

§ 17.

Der Ausschuß hat seine Entscheidungen sofort zu eröffnen.

Es bleibt demselben überlassen, die Gründe, welche für die Abkörung eines Stieres maßgebend gewesen sind, dem Stierhalter auf Wunsch mitzuteilen.

Berufung gegen die Beschlüsse des Ausschusses über die Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit eines Stieres zum Bedecken findet nicht statt.

§ 18.

Die Zulässigkeit eines Stieres zur Zucht gilt mit der im § 12 letzten Absatz d. V. enthaltenen Maßgabe in der Regel bis zur nächsten Frühjahrs-Hauptkörung und für den ganzen Regierungsbezirk, kann jedoch nach Ermessen des Ausschusses nach Zeit und Ort beschränkt werden.

Aus besonderen Gründen kann die dem Stierhalter erteilte Erlaubnis mit der Wirkung zurückgenommen werden, daß der betreffende Stier als abgekört anzusehen ist.

Die Zurücknahme der Erlaubnis erfolgt gebührenfrei.

§ 19.

Wird ein angekörter Stier bei der nächsten Vorführung nicht wieder angekört (abgekört), so kann derselbe noch 2 Wochen lang zum Bedecken benutzt werden, wenn ein angekörter Stier in dem Orte nicht vorhanden ist.

§ 20.

Jeder für zulässig zur Zucht erklärte Stier wird im Körungstermin an der rechten Halsseite mit dem im § 1 abgedruckten Brandzeichen versehen.

Auf Wunsch des Besitzers ist ein von dem Vorsitzenden des Körungsausschusses unterzeichneter Schein dahin, daß der Stier zum Bedecken benutzt werden darf (Körschein) gegen Zahlung der Stempelgebühr von 1 Mk. 50 Pfg. zu erteilen.

Der Schein hat den Namen und Wohnort des Besitzers des Stieres und die Beschreibung des letzteren nach Haar (Farbe), Abzeichen und Alter zu enthalten. Auch ist darin der Ort der Aufstellung und die Abkunft des Stieres, wenn dieselbe erwiesen ist, anzugeben.

§ 21.

Die Namen der Besitzer der angekörten Stiere, sowie die Namen der Empfänger von Ehrenpreisen nebst einer kurzen Beschreibung des angekörten Stieres nach Haar (Farbe), Abzeichen, Alter und Schlag, sowie der Ort der Aufstellung sind in ein Verzeichnis einzutragen, welches dem Landrat (Magistrat) einzureichen und von demselben durch das Kreisblatt (Emder Zeitung) zu veröffentlichen ist.

In dieses Verzeichnis sind unter einer besonderen Abteilung auch die Besitzer der in das Stammbuch des Ostfriesischen Rindviehs eingetragenen und mit dem Brandzeichen versehenen Stiere, deren Verwendung zum Decken fremder Kühe oder Färsen beabsichtigt wird, mit den vorstehend gedachten Zusätzen einzutragen.

§ 22.

Über das Körungsgeschäft wird von dem durch den Vorsitzenden hiermit beauftragten Ausschußmitgliede eine Verhandlung nach Maßgabe des von dem Vorstande des landwirtschaftlichen Hauptvereins zu diesem Zwecke aufgestellten Musters geführt.

Die Verhandlung ist in Abschrift spätestens eine Woche nach Schluß der Körung dem Hauptverein einzureichen.

§ 23.

Der Landrat bezw. der Magistrat setzt nach Anhörung des Körungsausschusses den zulässigen Mindestbetrag des Deckgeldes, **aber nicht unter zwei Mark** fest.

Digitized by Google

Jeder Besitzer eines angekörten Stieres muß an Deckgeld wenigstens den festgesetzten Mindestbetrag für jede Kuh oder Färse nehmen. Höhere Sätze bleiben der Übereinkunft der Beteiligten überlassen.

§ 24.

Ein im Miteigentum stehender ungekörter oder abgekörter Stier darf nur von einem der Miteigentümer zum Bedecken der eigenen Kühe oder Färsen benutzt werden und zwar von demjenigen, welcher dem Landrat (Magistrate) die Zustimmung der übrigen Miteigentümer hierzu

§ 27.

Wer einen ungekörten oder abgekörten Stier oder junge Stiere im Alter von 8 Monaten und darüber derart weiden läßt, daß dieselben fremdes Vieh decken können, wird mit einer Geldstrafe bis 60 Mk. oder mit Haft bestraft.

§ 28.

Die Körungsausschüsse haben die Verteilung der durch den landwirtschaftlichen Hauptverein für Ostfriesland und dessen Zweigvereine ausgesetzten Ehrenpreise im Anschluß an das Körungsgeschäft zu besorgen.

Burg Hinte,
erbaut im 13. Jahrhundert und im Besitz derer von Frese.

oder eine seine Berechtigung aussprechende gerichtliche Entscheidung nachgewiesen hat.

§ 25.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 23 und 24 dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis 60 Mk. oder mit Haft bestraft.

§ 26.

Wer einen nicht angekörten oder abgekörten Stier zum Bedecken fremder Kühe und Färsen, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung, verwendet oder hergibt, oder wer einen Stier außerhalb des Ortes oder der Zeit, für welche der betreffende Stier angekört ist, decken läßt, wird für jeden Übertretungsfall mit einer Geldstrafe bis 60 Mk. oder mit Haft bestraft.

Desgleichen wird der Eigentümer der gedeckten Kuh oder Färse mit einer Geldstrafe bis 60 Mk. oder mit Haft bestraft.

Die Bedingungen für die Erteilung der Ehrenpreise zu bestimmen, ist die Sache des Hauptvereins bezw. der betreffenden landwirtschaftlichen Vereine.

§ 29.

Der landwirtschaftliche Hauptverein für das Fürstentum Ostfriesland hat alljährlich nach Schluß der Herbst-Hauptkörung dem Regierungs-Präsidenten Bericht über die Ergebnisse der Stierkörungen zu erstatten, sowie etwaige Vorschläge über anderweitige Einrichtung des Körungsverfahrens und über örtliche und allgemeine Maßregeln zur Hebung der Rindviehzucht zu erstatten.

§ 30.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit

Digitized by Google

dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

Aurich, den 2. Mai 1903.

Der Regierungs-Präsident.
gez. Karl Prinz von Ratibor.

Die vorstehende Polizeiverordnung hat sehr große Vorzüge und dürfte für viele Verhältnisse mustergültig sein. Der bedeutendste Vorzug beruht u. E. darin, daß derjenigen Körperschaft, welche in erster Linie zur Förderung der Landwirtschaft berufen ist, dem Landw. Hauptverein, ein weitgehender Einfluß eingeräumt ist, und daß der Vorsitzende des Körungsausschusses, welcher von dem Hauptverein in Vorschlag gebracht wird, für ganz Ostfriesland dieselbe Person ist. In der Regel bestimmt der Hauptverein zu diesem wichtigen Posten den I. Zuchtinspektor des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter, wodurch dem Bestreben nach Erreichung eines einheitlichen Zuchtzieles größtmöglich Rechnung getragen ist. Durch eine derartige Einrichtung wird auch Differenzen zwischen staatlicher Körungskommission und den Organen von Züchtervereinigungen, welche anderwärts sehr oft in so unliebsamer Weise zu Tage treten, vollständig vorgebeugt.

Die Hauptkörungen, mit denen eine Prämiierung verbunden ist, finden im Frühjahr an 30 Orten des Regierungsbezirks statt.

Den Körungen werden in der Regel ca. 1300—1500 meist einjährige Stiere zugeführt; im Jahre 1902, Frühjahr und Herbst, waren es 1416, von denen 806

Ostfriesisches Landschaftsgebäude zu Aurich.

oder 57 % angekört wurden. Im Jahre 1903 betrug der Auftrieb 1517 Haupt, von welchen 897, d. s. 59 % angekört wurden. Infolge der vielen Anmeldungen ist es möglich, die Anforderungen an die Qualität der Tiere sehr hoch zu stellen. Bei diesen Zahlen bleibt jedoch zu berücksichtigen, daß die meisten Hofbesitzer für ihre Herde einen eigenen, meist erstklassigen Stammbuchstier halten, welcher der staatlichen Körung nicht bedarf. Die erfolgten Ankörungen haben nur Gültigkeit bis zur nächsten Frühjahrs-Hauptkörung.

3. Die Zucht auf Leistung.

Auch auf dem Gebiete der Zucht auf

Digitized by Google

Leistung steht Ostfriesland hinter anderen Hochzuchtgebieten nicht zurück. In Anlehnung an die Einrichtung der dänischen Organisation sind zu Beginn des Jahres 1904 acht Rindvieh-Kontrollvereine innerhalb des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter gegründet worden. Seit dieser Zeit arbeiten folgende Genossenschaften:

1. Kontrollverein Larrelt-Campen,
   12 Mitglieder,
   183 Kühe.
2. Kontrollverein Loppersum,
   12 Mitglieder,
   258 Kühe.
3. Kontrollverein Wogmard-Pewsum,
   12 Mitglieder,
   203 Kühe.
4. Kontrollverein Norden,
   10 Mitglieder,
   123 Kühe.
5. Kontrollverein Suurhusen,
   12 Mitglieder,
   215 Kühe.
6. Kontrollverein Grimersum,
   12 Mitglieder,
   144 Kühe.
7. Kontrollverein Visquard,
   11 Mitglieder,
   200 Kühe.
8. Kontrollverein Pilsum,
   11 Mitglieder,
   123 Kühe.

Bulle „Erik" Nr. 4883, schwarzbunt, geb. 11. Juli 1901.
Züchter: W. H. Wilken, Middelsbur bei Dornum. Eigentümer: H. Neershemius, Westermarsch bei Norden.
Ausstellung der D. L.-G. Hannover 1903 1. Preis. Verkauft 1903 zu 1700 Mk. nach Schlesien.

In jüngster Zeit haben in dem an Holland angrenzenden Reiderland (Kreis Weener) zwei weitere Kontrollvereine, Bunderhee und Marienchor, sich aufgetan.

Die Arbeiten in diesen Vereinigungen werden von einem besonderen Beamten ausgeführt, der in den meisten Fällen einen festen Wohnsitz hat, an welchem er auch die Milchuntersuchungen und zwar meist nach jeder Melkung (2× täglich) ausführt. Das Gehalt der „Assistenten" beträgt ohne Verköstigung 500—800 Mk. Die Buchführung erfolgt nach einem von

der Landwirtschaftskammer herausgegebenen Schema und ist auf eine Geldrechnung gegründet.

Für die Förderung dieser Bestrebungen werden im Zuchtgebiet aufgewandt:
von der Landwirtschaftskammer 2000 Mk.
von dem Landw. Hauptverein 1200 „
von dem Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter . . . 1800 „
zus.: 5000 Mk.

4. Stierhaltungsgenossenschaften.

Im Zuchtgebiet besteht eine Reihe von Stierhaltungsgenossenschaften, welche bislang unter folgenden Bedingungen von dem Landw. Hauptverein unterstützt wurden:

Der Ankauf eines Bullen erfolgt durch die Genossenschaft; doch muß der Hauptverein die Wahl des betreffenden Tieres gutgeheißen haben. Voraussetzung für die Aufstellung eines Stieres ist, daß väterlicher- und mütterlicherseits mindestens zwei Generationen im Stammbuch Ostfriesischer Rindviehschläge eingetragen sind und an Deckgeld nicht mehr als 3 Mk. erhoben werden. Dafür erhalten die Genossenschaften für die jeweilige Haltung eines Stieres einen Zuschuß von

8 % der Ankaufssumme im 1. Jahr,
10 % „ „ „ 2. „
12 % „ „ „ 3. „

und den folgenden Jahren.

Diese Bestimmungen werden voraussichtlich in der nächsten Zeit insofern eine Abänderung erfahren, als die Bestimmung getroffen wird, daß die Eltern des aufzustellenden Stieres im Stammbuch eingetragen sein müssen, daß der Höchstsatz des Deckgeldes auf 10 Mk. normiert wird, und daß endlich die Zuschüsse nach folgenden Grundsätzen bemessen werden:

Für die erste Deckperiode fällt der Zuschuß vollständig aus, dagegen wird derselbe, falls die Nachzucht des Stieres sich als gut erweist, für die späteren Jahre bedeutend erhöht. Diejenigen Genossenschaften, welche sich um einen Zuschuß bewerben wollen, haben die zweijährigen und älteren Bullen im Frühjahr jedes Jahres an einem zu bestimmenden Orte vorzuführen. Durch eine Kommission werden dieselben alsdann begutachtet und diejenigen ausgewählt, welche geeignet erscheinen, weiterhin der Zucht zu dienen. Für diese Tiere setzt die Kommission einen Wert fest, welcher als Grundlage für die Berechnung des Zuschusses dient. Dieser Zuschuß soll für die zweite Deckperiode 15 %, für die dritte und folgenden Perioden 25 % der festgesetzten Wertsumme betragen. Die Auszahlung des Zuschusses für die dreijährigen und älteren Bullen wird von der Erfüllung der Bedingung abhängig gemacht, daß mindestens 6 einjährige oder ältere Nachkommen in guter Beschaffenheit mit vorgeführt werden. Erweist sich die Nachzucht von hervorragender Güte, so kann hierfür ein besonderer Preis ausgelobt werden. — Jeder erhaltene Zuschuß fesselt den betr.

Schwarzbunte Stammkühe des Herrn P. Fegter, Gr.-Schulenburgerpolder bei Norden.

Digitized by Google

Bullen auf ein weiteres Jahr an das Zuchtgebiet. Nichterfüllung der eingegangenen Bedingungen zieht Rückzahlung des Zuschusses und eine Strafe in Höhe von 100 % desselben nach sich.

Für die Unterstützung von Stierhaltungsgenossenschaften hat der Landw. Hauptverein bisher die Summe von 3000 Mk. im Etat ausgeworfen.

gewährt sogar noch Zuschüsse für Haltung und Pflege. Die wichtigsten der vertraglichen Bestimmungen sind folgende:

a) Die Überweisung erfolgt, wenn nichts Anderes vereinbart ist, für die Dauer der Zuchttauglichkeit des aufzustellenden Stieres.

b) Für die Benutzung des Stieres hat die Gemeinde bei Innehaltung des

Schloß Evenburg bei Leer. (Dem Grafen von Wedel gehörig.)

5. Aufstellung von Vereinsstieren.

Von durchschlagendem Erfolg für die Entwicklung der Zucht in den weniger guten Gegenden Ostfrieslands hat die von dem Landw. Hauptverein seit dem Jahre 1899 durchgeführte Aufstellung von Vereinsstieren sich erwiesen. Die Einrichtung besteht darin, daß gute Stiere leihweise hergegeben werden. Während aber früher die Überlassung an Private erfolgte, und diese ein Mietgeld von 100 Mk. pro Jahr zahlen mußten, schließt der Hauptverein Verträge jetzt nur noch mit Gemeinden ab und erhebt im Interesse der Zucht nicht nur keine Miete, sondern

Vertrages dem Landw. Hauptverein eine Entschädigung nicht zu entrichten; dagegen erhält der von der Gemeinde zu bestellende Stierhalter bei guter Haltung und Pflege des Stieres von dem Landw. Hauptverein einen Zuschuß zu den Futterkosten in Höhe von 50 Mk. im ersten Jahre. Dieser Zuschuß bleibt im zweiten Jahre derselbe, wird aber auf 100 Mk. erhöht, wenn der Bulle ein weiteres Jahr zur Zucht benutzt werden soll.

Im dritten und jedem weiteren Jahre erhält der Stierhalter eine vom Hauptverein zu zahlende Vergütung von 150 Mk. p. a.

Digitized by Google

Diese Sätze kommen jedoch nur dann zur Berechnung, wenn die Gemeinde, bezw. der Stierhalter den eingegangenen Verpflichtungen in gewissenhafter Weise nachkommt, wenn insbesondere der aufgestellte Bulle derart gehalten wird, daß er stets in guter Zuchtkondition sich befindet. Kommt der Stierhalter seinen Obliegenheiten nach Ansicht der von dem Vorstand des Hauptvereins zu bestellenden Aufsichtsperson nicht nach so ist der Landw. Hauptverein berechtigt, die in Aussicht gestellten Zuschüsse nach seinem Ermessen zu kürzen, oder überhaupt nicht zur Zahlung anzuweisen.

c) Wird dieser Vertrag seitens der Gemeinde vor Ablauf eines Jahres aufgehoben, so zahlt dieselbe eine Miete von 1 Mk. für jeden Sommertag, 0.50 Mk. für jeden Wintertag, an dem der Bulle zu ihrer Verfügung steht; hierbei soll als Winter die Zeit vom 1. Oktober bis Ende März, als Sommer die übrige Zeit des Jahres gelten. Der Tag der Hingabe wird bei der Entschädigung mitgerechnet, nicht dagegen der Tag der Zurückgabe.

d) Die Auswahl des Stieres erfolgt, wenn vom Vorstand des Hauptvereins nichts Anderweitiges bestimmt ist, durch den jeweiligen I. Zuchtinspektor des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter. Ein Einspruch gegen die Zuchtqualität des Stieres steht der Gemeinde nur insoweit zu, als sich der Bulle als deck- oder zeugungsunfähig erweisen sollte.

Seit dem Jahre 1899 hat der Landw. Hauptverein im Ganzen etwa 250 Vereinsstiere angekauft und im Zuchtgebiet zur Zucht aufgestellt. Dafür sind rund 65000 Mk. aufgewandt worden, ein sehr hoher Betrag, der aber reichlich Früchte getragen hat.

Zuchtviehmarkt Leer 1903.

6. Zuchtbuchführung.

Im Jahre 1878 nahm der Landw. Hauptverein, einer Anregung der Königl. Hannoversch. Landwirtschafts-Gesellschaft Folge gebend, die Einrichtung eines Stammregisters für Rindvieh vor und trug damit einem längst empfundenen Bedürfnis Rechnung.

Digitized by Google

Aus-

aus dem Stammbuch

Buntes Vieh.

Nummer des Stammbuches	Name des Besitzers des eingetragenen Tieres	Wohnort des Besitzers zur Zeit der Eintragung	Angabe der Bodenart, auf der das Tier gezüchtet	Tag der Eintragung	Kurze Beschreibung des Tieres, Farbe und bes. Kennzeichen, Körpermaße und Datum der Messung
1.	2.	3.	4.	5.	6.
426	Goeman, Jasp.	Dorenborg	Marsch	20. V. 04	schwarzbunt, Stern, Schnippe, rechts am Bauch schwarzer Fleck. **Gesamterscheinung:** sehr gut. Rückenlinie: a) Widerristhöhe 126 b) Mitte d. Rückens 127 c) Kreuzspitze 129 d) Schwanzwurzel 127 Länge 152 Rippen- od. Brustweite 47 Beckenbreite 49 Hüftweite 49 Brusttiefe 69 **Gesamtzahl der Punkte** 36 am 20. Mai 1904. „Bernhard". **Norden,** den 1. Juni

Kurz nach seiner Gründung übernahm der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter dieses Herdbuch, um es als „Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge" sorgfältig weiter zu führen. Seit dem Jahre 1884 hat er unter Aufwendung nicht unerheblicher Kosten alljährlich die Drucklegung eines Bandes des Stammbuchs veranlaßt und eine größere Anzahl von Exemplaren an Interessenten unentgeltlich verabfolgt. Die Zahl der Eintragungen in den einzelnen Bänden ist aus Kapitel B, Seite 37 zu ersehen.

Die Einteilung des Stammbuchs war seither eine derartige, daß dasselbe in zwei Abteilungen, für bunte und einfarbig braune Tiere mit den Unterabteilungen „Stiere" und „Kühe" zerfiel; von dem 1. Januar 1904 ab ist jedoch eine Trennung nach schwarzbunt, rotbunt und braun durchgeführt. Die Eintragungen in das gedruckte Stammbuch erfolgen, wie das folgende Beispiel zeigt, getrennt nach Geschlechtern, in sehr einfacher Weise:

5374. **Max.**

Vater: 3753. Mutter: 5823.

Bes. T. Hopkes in Bunderhammrich. Züchter ders. Marsch. Schwzbt., Stern, r. Hüfte w., über d. r. Hüfte ein nicht ganz abgetrennter gr. schw. Fleck. Geb. 16. April 1902.

Gesamterscheinung sehr gut. Milchzeichen vorzüglich. Gesamtzahl der Punkte 32.

Wh 120, Rh 122, Kh 124, Schw 122, L 139, Bw 40, Bbr 44, Hw 42, Bt 63.

6862. **Martha.**

Vater: 2012. Mutter: 1135.

Bes. Siebelt Sints in Dohusen. Züchter ders. Marsch. Schwzbt., Stern,

Digitized by Google

zug

ostfriesischer Rindviehschläge.

Stiere.

Zeit und Ort d. Geburt d. Tieres. Name u. Wohnort des Züchters	Abkunft		Milchzeichen	Bemerkungen über empfangene Prämien und sonstige den Zuchtwert des Tieres kennzeichnende Umstände
	Vater	Mutter		
7.	8.	9.	10.	11.
im Jahre 1903 3. März Besitzer	4396 2784 9323	5496 2160 6116	sehr gut	Jungviehmarken-Nummer 92 39
1904. Der Stammbuchführer: H. Th. Arjes.				

r. am Rücken, unter d. r. Hüfte u. am r. Oberschenkel je ein kl. w. Fleck, in d. l. Flanke schw. Fleck. Geb. 22. November 1899.

Gesamterscheinung gut. Milchzeichen sehr gut. Gesamtzahl der Punkte 32.

Wh 134, Rh 136, Kh 138, Schw 136, L 152, Bw 45, Bbr 49, Hw 49, Bt 74 am 6. März 1903.

Der Hergang bei der Eintragung ist ebenfalls ein sehr einfacher: Die Zuchtinspektoren reichen ihre Aufnahmebücher wöchentlich der Geschäftsstelle ein; diese fertigt alsdann unverzüglich die Auszüge an und übermittelt dieselben den Besitzern der aufgenommenen Tiere. Die Aufnahmebücher werden dann, gewissermaßen als Originalschrift des Stammbuchs, zurückgelegt und zu Beginn des folgenden Kalenderjahres dem Druck übergeben. Wie ersichtlich, ist diese Buchführung so einfach als möglich; sie muß es in Anbetracht des Umstandes, daß z. Zt. jährlich ca. 6000—8000 Tiere aufgenommen werden, auch sein.

Die Auszüge aus dem Stammbuch, welche nach Eintragung der Tiere den Besitzern übermittelt werden, werden nach folgendem Muster gefertigt:

(Siehe vorstehende Tabelle.)

Den Mitgliedern des Vereins wurden im Jahre 1903 einheitliche Zuchtbücher übermittelt, zu deren gewissenhafter Führung sie verpflichtet sind. Die Bücher sind nach folgendem einfachen Schema entworfen:

Digitized by Google

Deckbescheinigung Nr. .....

Nr. des Bullen ..... Nr. der $\frac{\text{Kuh}^*)}{\text{Färse}}$ .....

Datum der Sprünge

1. ..... 4. .....
2. ..... 5. .....
3. ..... 6. .....

Der Bullenhalter:

.....

Geburtsbescheinigung.

Am ..... 19..... hat Stammkuh Nr. .....

tragend von Bulle Nr. ..... ein $\frac{\text{Bullkalb}^*)}{\text{Kuhkalb}}$ geworfen.

Name des Kalbes: ..... Ohrmarke Nr. .....

Genaue Kennzeichen: .....

....., den ..... 19.....

Unterschrift des Züchters:

.....

Unterschrift des Vertrauensmannes:

.....

Bemerkungen über den Verbleib des Kalbes:

.....

*) Unzutreffendes ist zu durchstreichen.

Dieses Formular ist einfach und klar, so daß auch der weniger Schreibgewandte mit ihm fertig wird; es enthält nichtsdestoweniger die erforderlich erscheinenden Angaben und bietet dem Zuchtinspektor bei späteren Aufnahmen in das Stammbuch eine wertvolle Unterlage.

Seit dem Frühjahr 1903 wird die Kennzeichnung der von Herdbuchtieren abstammenden Kälber mittels Rau'scher Ohrmarken (gelbe Metallplatte mit weißem Rand; auf der einen Seite Nummer, auf der anderen Schutzmarke des Zuchtgebiets) durchgeführt. Zu diesem Zwecke wurden im ganzen Zuchtgebiet ca. 200 Vertrauensmänner ernannt, denen bestimmte Herden zugewiesen sind, in welchen sie die Kälber kurz nach der Geburt zu zeichnen haben. Die Instruktion für die Vertrauensmänner ist in § 25 der Satzung (siehe Kap. D, Seite 67 ,68) niedergelegt.

Innerhalb 24 Stunden nach der Geburt eines Kalbes hat der Züchter die vorschriftsmäßige Geburtsanzeige dem

Digitized by Google

Vertrauensmann zu erstatten. Dieser begibt sich bald darnach zu dem Züchter, prüft die Anzeige auf ihre Richtigkeit, zieht alsdann dem Kalbe eine Ohrmarke ein, verzeichnet die Nummer derselben auf der Anzeige, unterschreibt dieselbe und schickt sie dann der Geschäftsstelle des Vereins ein. Diese verwahrt die ausgefüllten Anzeigen alphabetisch geordnet, als Kälberregister, in einem besonderen Schrank. Auf Wunsch und gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Pfg. werden den Besitzern Auszüge aus dem Kälberregister angefertigt.

Die Formulare für Geburtsanzeigen und Kälberscheine haben folgendes Muster:

Vorderseite.

Postkarte.

An

den Vertrauensmann

Herrn .....

Rückseite.

Geburtsanzeige.

Am ..... 190.... hat

Stammkuh Nr..... tragend von Bulle Nr.....

ein $\frac{\text{Bullkalb*}}{\text{Kuhkalb}}$ geworfen.

Name des Kalbes: .....

Ohrmarke ——— $\frac{\text{Nr. des Vertrauensmanns.}}{\text{Nr. des Kalbes.}}$

Genaue Abzeichen: .....

..... den ..... 190....

Unterschrift des Züchters:

.....

Unterschrift des Vertrauensmanns:

.....

*Unzutreffendes ist zu durchstreichen.

Verein Ostfries. Stammviehzüchter.

(Wappen.)

Kälberschein.

Züchter: .....

in .....

Beschreibung des Kalbes:

Name: ——— Ohrmarke Nr. .....

Geschlecht: .....

Abstammung: Vater Nr. .....

Mutter Nr. .....

Geburtstag und -Jahr: ..... 190....

Farbe und Abzeichen: .....

.....

.....

Norden, den ..... 190....

Der Zuchtbuchführer.

.....

7. Schauen und Prämierungswesen.

Regelmäßig im Vorsommer veranstaltet der Landw. Hauptverein für den Umfang des Regierungsbezirks Aurich, und zwar in Aurich, eine größere Hornviehbezirksschau, die in der Regel sehr gut beschickt ist, und für welche Prämienmittel im Betrage von 4000—6000 Mk. ausgesetzt werden. Die Höhe der Einzelprämien ist verschieden; sie schwankt zwischen 50 und 300 Mk. Die wichtigsten Bestimmungen für die in Wettbewerb tretenden Tiere sind folgende:

1. Nur in Ostfriesland gezüchtetes schwarzbuntes, rotbuntes und braunes Vieh, das mindestens 6 Monate im Besitz des Ausstellers ist, kann um Preise sich bewerben.

2. Viehhändler sind vom Wettbewerb ausgeschlossen.

3. Zur Prämienkonkurrenz wird nur solches Vieh zugelassen, das Herden angehört, in welchen bezügl. der Farbe ein einheitliches Zuchtziel verfolgt wird.

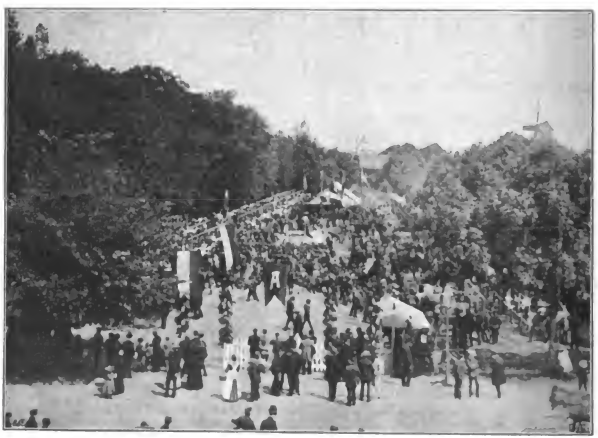
4. Die untere Altersgrenze der in den Wettbewerb eintretenden Tiere ist

Digitized by Google

bei Stieren das vollendete 1., bei weiblichen Tieren das vollendete 2. Lebensjahr.

5. Die Annahme von Prämien verpflichtet die Besitzer, Preisstiere mindestens zwei Deckperioden, weibliche Tiere die folgenden zwei Jahre innerhalb des Hauptvereinsbezirks zur Zucht zu verwenden.

Hinsichtlich des Prämiierungswesens ist der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter seit seiner Gründung eifrig tätig und hat durch nicht unbedeutende Geldzuwendungen die Bestrebungen des Landw. Hauptvereins, der Landwirtschaftskammer und der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf diesem Gebiete wesentlich unterstützt. So ver-



Bezirkstierschau zu Aurich
wird jährlich in Verbindung mit der Hengst-Vorangeldschau abgehalten).

6. Im Falle der Nichterfüllung der unter 5 genannten Bedingungen, ist nicht nur der Preis zurückzuerstatten, sondern noch ein Reugeld von 100 % des Preises an die Kasse des Landw. Hauptvereins zu zahlen.

Größere Rindviehschauen finden außer der Bezirksschau in Ostfriesland nicht statt; nur die kleineren lokalen Vereine zur Beförderung der Pferde- und Viehzucht halten teils regelmäßig, teils unregelmäßig kleinere Tierschauen ab, welche sie aus eigenen Mitteln mit kleinen Prämien ohne Zuchtverpflichtung ausstatten.

anstaltete er besondere Prämiierungen gelegentlich der Distriktstierschauen in den Jahren 1892, 1893, 1898 und 1900, und bei den Zuchtviehauktionen 1895 und 1897 eine Prämiierung der besten vorgeführten Kälber. Auf den Ausstellungen der D. L. G. stiftete er neben zahlreichen Ehrenpreisen 1897 in Hamburg und 1901 in Halle einen Wettpreis von je 1000 Mk. für die beste Züchtersammlung in Klasse Ba der Schauordnung der D. L. G., schwarzbunte Tieflandschläge. 1898 nahm er eine Prämiierung gut geführter Züchterstammbücher vor.

Eine jährlich wiederkehrende Prä-

Digitized by Google

miierung von Bullen, welche der Landw. Hauptverein veranſtaltet, findet gelegentlich der Frühjahrsſtierkörungen (ſtaatl. Körung) ſtatt. Dieſe Prämiierung iſt von hoher Wichtigkeit, weil ſie den Zweck hat, die guten Stiere dem eigenen Zuchtgebiet zu erhalten. Die Bedingungen für die Preisbewerbung ſind aus der nachfolgenden Bekanntmachung erſichtlich:

Sind nach Anſicht der Preisrichter preiswürdige Stiere nicht vorhanden, ſo ſind die Richter berechtigt, die Preiſe überhaupt nicht zur Verteilung zu bringen.

III. Schauorte und Preisgericht.

Die Preisverteilung wird gelegentlich der Frühjahrskörungen von den Körungskommiſſionen ausgeführt und zwar am letzten Körungstage des Amtes.

An den einzelnen Körungstagen eines Amtes

Kuh „Polka", Nr. 10779, rotbunt, geb. 21. Februar 1901.
Züchter: B. Groeneveld-Roldemünje bei Wrener. Anrich 1904 Anerkennung.

Bedingungen

für die Preiskrönung von Zuchtſtieren, welche in 1904 für Oſtfriesland angekört wurden.

I. Zuchtziel.

Die für den Hauptvereinsbezirk erſtrebten und daher bei der Preisverteilung maßgebenden Ziele ſind: Milchergiebigkeit in erſter Reihe, in zweiter Reihe Körperformen, welche das Tier beim Abgang für die Maſt geeignet erſcheinen laſſen.

II. Preiſe.

Es ſtehen für das laufende Jahr 3000 Mk. zu Prämienzwecken zur Verfügung, welche in der Weiſe Verwendung finden, daß in den 8 früheren Ämtern des Hauptvereinsbezirkes je **zwei Prämien in Höhe von 200 und 175 Mk.** zur Vergebung gelangen.

wird den Beſitzern der zur engeren Wahl geſtellten Tiere anheimgegeben, dieſelben zur Preisverteilung am letzten Körungstage des Amtes noch einmal vorzuführen.

IV. Bedingungen für die Preisbewerbung.

1. Zur Teilnahme am Wettbewerb ſind berechtigt alle Viehbeſitzer des betr. Amts, auch wenn dieſelben nicht Mitglieder des Hauptvereins ſind.

2. Die wirtſchaftl. Verhältniſſe des Stierbeſitzers müſſen eine allgemeine Benutzung des Stieres geſtatten.

3. Der Stier muß in Oſtfriesland geboren und reinfarbig ſein.

4. Stiere mit künſtlich verſchönertem Horn ſind von dem Wettbewerb ausgeſchloſſen.

5. Stammbuchſtiere gehen bei gleicher Güte den nicht eingetragenen Stieren vor, müſſen aber ebenfalls von der Körungskommiſſion angekört und zum Preisbewerb ausgeſetzt ſein.

Digitized by Google

V. Verpflichtungen.

1. Preisempfänger, welche nicht Mitglieder des Landw. Hauptvereins sind, müssen dem Vereine für das laufende Rechnungsjahr als Mitglieder beitreten.

2. Die preisgekrönten Stiere sind bis zum 1. August 1905 im Hauptvereinsbezirk zur Zucht zu verwenden.

3. Der preisgekrönte Stier darf von dem Belegen fremder Tiere nicht ausgeschlossen werden. Der Höchstsatz des Deckgeldes wird auf 10 Mk. festgesetzt. Falls dasselbe Muttertier dem Stier jedoch zum 4. Male in einer Sprungperiode zugeführt wird, ist erneute Hebung des Deckgeldes zulässig.

4. Der Besitzer eines preisgekrönten Stieres hat denselben in das Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge eintragen zu lassen.

5. Wird ein preisgekrönter Stier im Hauptvereinsbezirk zur Zucht verkauft, so ist der Preisempfänger verpflichtet, die Geschäftsstelle des Hauptvereins von dem Besitzwechsel in Kenntnis zu setzen.

6. Die Besitzer prämiierter Tiere sind verpflichtet, dieselben im folgenden Frühjahr an dem Prämiierungsort oder bei Besitzwechsel an dem nächstgelegenen Prämiierungsort zwecks Besichtigung wieder vorzuführen. Die Stiere können dabei um Prämien nicht konkurrieren. Die Körungs-Kommission hat das Recht, die Besitzer derjenigen Stiere, welche sich schlecht entwickelt haben, von ihren Verpflichtungen zu entbinden, bezw. die Stiere abzukören. Körgebühren werden für solche Tiere nicht erhoben; dagegen verfällt der Besitzer, wenn nicht ein triftiger Grund vorliegt, einer Strafe von 100 Mk., wenn er den im Vorjahr preisgekrönten Stier nicht vorführen läßt.

7. Im Falle der Nichterfüllung der unter 1—5 aufgeführten Bedingungen ist nicht nur der Preis, sondern auch noch ein Reugeld in Höhe von 100 % des Preisbetrages an den Hauptverein abzuführen.

Kuh „Hochzeit", Nr. 7079, schwarzbunt, geb. 1900. Mutter des Stammbullen „Herrlich", Nr. 666.
Züchter und Eigentümer G. Beerwen in Osterhusen, Kreis Emden.

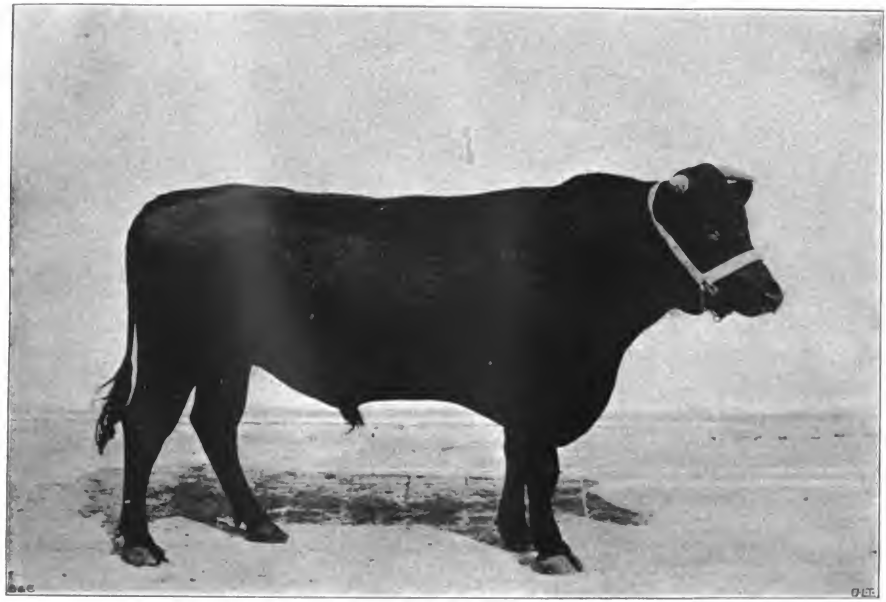
Vorstehende Grundsätze bringen wir hiermit zur Kenntnis der Interessenten und bemerken dabei, daß einzelne frühere Bestimmungen durch Beschluß des Hauptvereins-Ausschusses vom 2. März d. J. eine Änderung erfahren haben. Wir bemerken weiterhin, daß diejenigen Stiere, welche in diesem Frühjahr eine Prämie erhalten, die Berechtigung erlangen, gelegentlich der nächstjährigen Tierschau in Aurich sich um eine von 6 auszusetzenden Hauptprämien im Betrage von je 200 Mk. zu bewerben. Mit der Annahme einer solchen Prämie erwächst die Verpflichtung, den betr. Stier bis zum 1. August 1906 zur Zucht freizugeben.

Norden, den 5. April 1904.

Landw. Hauptverein f. Ostfriesland.

von Frese. Groß.

Digitized by Google

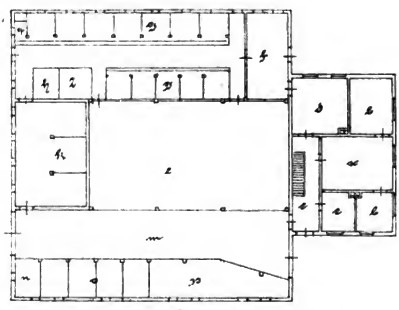


Bulle „Ostfriese 221"

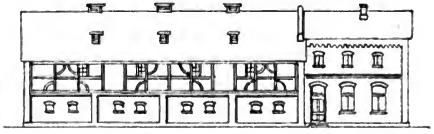
braun, geb. 2. 3. 99. — V. „186". — M. „561". — Körpergewicht 717 kg. — Widerristhöhe 140,5, Rückenhöhe 137, Kreuzhöhe 142, Brusttiefe 78,5, Hals-Rumpflänge 202 Länge von der Bugspitze bis Gesäßhöcker 179, Rippenbreitdreite 57, Brustumfang 215, Breite des Beckenbodens 58 cm.
Züchter und Eigent. B. Kriegesmann, Landw., Grimersum. — Ausstellung der D. L. G. Halle 1901. I. Preis.

Digitized by Google

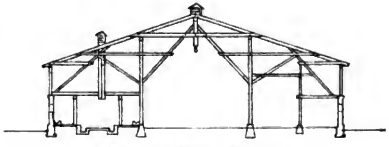
Digitized by Google



Grundriß.



Seitenansicht.



Querschnitt der Scheune.

Verbessertes ostfriesisches Wohnhaus nebst Stallräumen und Scheune.

Bezeichnung der Räume:

a. Stube,	e. Vorplatz,	i. Raum für Kraftfutter,	n. Geschirrkammer,
b. Schlafstube,	f. Zentrifugeraum,	k. Pferdeställe,	o. Schweineställe,
c. Kontor,	g. Kuhställe,	l. Banjenraum,	p. Ackergeräte,
d. Küche,	h. Stallgeräte,	m. Tenne,	q. Abort.

Digitized by Google

8. Beschickung auswärtiger Ausstellungen.

Die Beschickung großer landw. Ausstellungen, vor allem derjenigen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, war von durchschlagender Bedeutung für die Begründung des guten Rufs des ostfriesischen Viehschlages. An den letzten 17 Wanderausstellungen der D. L.-G. hat der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter nicht weniger als 11 mal sich beteiligt. Den Umfang der Beschickung und deren Erfolge veranschaulicht die nachstehende Übersicht:

Jahr	Ort der Ausstellung	Zahl der ausgestellten Tiere	Anzahl der erhaltenen Preise: Sieger- u. Züchterpreise	I.	II.	III.	IV.	Anerkennungen	Wertpunkte im ganzen	Wertpunkte auf ein Tier
1887	Frankfurt a. M.	21	—	2	2	2	—	1	33	1,6
1888	Breslau	29	—	4	1	—	—	1	34	1,2
1889	Magdeburg	17	—	—	1	—	—	3	8	0,5
1891	Bremen	102	—	9	7	12	—	11	157	1,5
1892	Königsberg i. Pr.	16	1	1	2	—	—	3	30	1,9
1894	Berlin	79	—	5	5	7	4	4	104	1,3
1897	Hamburg	79	6	13	8	6	7	10	246	3,1
1900	Posen	12	—	4	—	3	—	—	40	3,3
1901	Halle a. S.	59	4	15	6	8	7	2	230	3,9
1903	Hannover	92	9	19	13	10	9	17	372	4,0
1904	Danzig	19	2*)	4	3	2	3	3	83	4,4
			22	72	48	50	30	55		

*) Infolge von Farbenfehlern wieder aberkannt.

Aus der letzten Spalte der vorstehenden Tabelle geht deutlich hervor, daß die Ausstellungserfolge des Vereins seit 1894 von Jahr zu Jahr bessere geworden sind. Die Zahl der auf ein Ausstellungstier entfallenden Punkte ist ständig gestiegen.

Auf der Ausstellung der D. L.-G. in Breslau 1888 setzte die Ostpreußische Holländer Herdbuch-Gesellschaft einen Wettpreis von 300 Mk. für die Gruppe „Holländer, schwere Ostfriesen und Jeverländer" aus. Der Wettpreis und die von jeder an dem Wettkampf beteiligten Züchtervereinigung einzuzahlende Summe von je 300 Mk. sollten dem siegenden Verein zufallen. Der damals noch junge „Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter" war die einzige Korporation, welche die Wette aufnahm und mit 23 Tieren gegen die Kollektion der Ostpreußen von 70 Haupt in den Kampf eintrat. Er unterlag damals, wenn auch ehrenvoll.

Neun Jahre später bei der Ausstellung der D. L.-G. in Hamburg 1897 wurden die Ostfriesen zum zweiten Male zum Kampfe herausgefordert, wiederum von der Ostpreußischen Herdbuch-Gesellschaft, die diesmal 1000 Mk. als Wettpreis setzte. Die Ostfriesen traten mit einer Kollektion von 79 Haupt an gegenüber einer solchen von 120 Tieren der Ostpreußen. In einem Bericht über die Tierabteilung dieser Ausstellung schreibt Dr. Nörner inbezug auf jenen Wettkampf folgendes:

„Das Hauptinteresse in dieser Gruppe konzentrierte sich auf die Ostpreußen und auf die Ostfriesen, zwischen denen ein harter Wettkampf entbrannte. Die sieggewohnten Ostpreußen hatten im Vertrauen auf ihre hervorragende Ausstellung die übrigen Herdbuch-Gesellschaften dieser Gruppe gefordert und 1000 Mk. eingesetzt. Der „Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter" in Norden hatte den Fehdehandschuh aufgenommen."

„Es galt jetzt noch, den Wettkampf zwischen diesen beiden Züchtervereinigungen, den die Ostpreußen proponiert hatten und dessen Einsatz je 1000 Mk. betrug, auszufechten. Als Preisrichter

Digitized by Google

in diesem hochinteressanten Wettstreite wurden von den Parteien erwählt: Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Lydtin, Landes-Ökonomierat von Mendel und Rittergutsbesitzer Opitz von Boberfeld, also drei Herren, die zu unseren hervorragendsten und bewährtesten Preisrichtern gehören. Nach einer sehr eingehenden Beurteilung erklärte dieses Preisgericht schließlich die Sammlung des Vereins

Viehmarkt in Leer.

Ostfriesischer Stammviehzüchter für die „beste", diese ging also aus dem Kampfe als Sieger hervor."

Auch in Halle 1901 blieben die Ostfriesen in dem Wettstreit, den diesmal die Westpreußische Herdbuch-Gesellschaft gegen Einsatz eines Preises von 1000 Mk. aufgetan hatte, Sieger.

An der Ausstellung für hygienische Milchversorgung in Hamburg 1903 beteiligte sich der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter nicht. Es wurde dort zwar eine Gruppe schwarzbunter Ostfriesen vorgeführt, jedoch nicht aus dem Heimat-Zuchtgebiet.

Mit voller Befriedigung darf die Züchtervereinigung auf ihre Ausstellungserfolge zurückblicken, haben dieselben doch gezeigt, daß die mit großen Opfern eingeleiteten Bestrebungen zur Hebung der Zucht die wohlverdiente Belohnung gefunden haben.

9. Regelung des Absatzes.

An anderer Stelle ist bereits ausgeführt worden, daß es heute in Deutschland fast keine Provinz gibt, in welcher ostfriesisches Vieh nicht vertreten ist, und daß das Ausland nicht unerhebliche Transporte Zuchtvieh aus Ostfriesland bezieht. Die Statistik der Königl. Eisenbahnverwaltung weist überzeugend nach, daß die Ausfuhr von Vieh aus Ostfriesland in den letzten Jahren ständig gestiegen ist. Der Überschuß des Versandts über den Empfang beträgt für die ostfriesischen Eisenbahnstationen insgesamt:

1899/1900	=	19416	Haupt,
1900/1901	=	27353	„
1901/1902	=	31679	„
1902/1903	=	34513	„

In diesen Zahlen ist jedoch für 8 Stationen der oldenburgischen Staats-

Digitized by Google

eisenbahn der Versandt an Kälbern nicht einbegriffen, weil die oldenburgische Bahnverwaltung die Kälber mit Schweinen, Schafen usw. unter einer Rubrik aufführt, eine Trennung also nicht durchgeführt ist. Wir schätzen jedoch die in Betracht kommende Ziffer auf ca. 5000, so daß im Jahre 1902/03 nahezu 40 000 Haupt Vieh nach auswärts gegangen sein dürften.

Im Jahre 1901 hat der Landw. Hauptverein einen Zuchtviehmarkt eingerichtet, welcher alljährlich im August in Leer abgehalten wird und regelmäßig mit ca. 1000—1200 Haupt Vieh jeglichen Alters beschickt ist. Es handelt sich dabei durchweg um eine gute Mittelqualität, da die guten und besten Tiere bereits im Sommer auf der Weide verkauft werden.

Demjenigen, der original-ostfriesisches Vieh beziehen will, raten wir dringend, sich einer Einrichtung des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter zu bedienen, welche dieser im Interesse des kaufenden Publikums geschaffen hat, um nämlich einesteils den Zwischenhandel nach Tunlichkeit auszuschalten, und zum andern den auswärtigen Käufern es möglich zu machen, ihren Bedarf an gutem und erstklassigem Zucht- und Stammvieh auf reelle Weise einzudecken. Diese Einrichtung besteht in der Bestellung von **Verkaufsvermittlern,** die aus den Kreisen der praktischen Züchter heraus gewählt sind. Zur Zeit fungieren die nachfolgenden Herren:

1. Gemeindevorsteher Boomgaarden-Süderneuland bei Norden,
2. Joh. Damm-Georgsheil bei Aurich,

Ostfriesisches Vieh auf der Weide.

3. H. Hillrichs-Friedrichsgrode bei Wittmund,
4. R. Roskamp jr., Oldendorp, Kreis Weener,
5. Peter Rüst-Heisfelde bei Leer,
6. H. Weerda-Petkum bei Emden.

Diese Herren vermitteln gerne den Ankauf und unterstützen Kaufliebhaber beim persönlichen Einkauf. Als Vergütung für ihre Bemühungen sind für die Vermittler 3 % der Ankaufssumme festgesetzt, die vom Käufer zu entrichten sind. Bei persönlichem Ankauf und persönlicher Abnahme ermäßigt sich die Vermittlungsgebühr auf 2 % der Kaufssumme.

Digitized by Google

Auch eine Reihe lokaler Viehverwertungsgenossenschaften trägt dazu bei, den Handel in reelle Bahnen zu leiten.

10. Geldaufwendungen.

Zum Schlusse dürfte eine Zusammenstellung der Geldbeträge nicht uninteressant sein, welche in den letzten 6 Jahren für die Förderung der Zucht von dem Landw. Hauptverein und dem Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter aufgewendet worden sind:

	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Prämiierung auf Schauen und Körungen . .	2 675	5 875	5 400	6 500	6 740	8 920
Vereinsstierhaltung	21 100	21 900	18 000	3 100	—	6 000
Stierhaltungs-Genossenschaften	248	120	300	—	—	200
Veranstaltung von Zuchtviehmärkten	—	200	1 900	800	800	800
Förderung der Zucht auf Leistung	—	—	—	—	—	5 000
Beteiligung an auswärtigen Ausstellungen . .	—	3 300	11 000	—	15 000	7 500
Sachliche Unkosten der Stammviehzucht . . .	8 900	11 200	16 000	21 000	25 000	21 000
Zusammen Mk.	32 923	42 595	52 600	31 400	47 540	49 420

Digitized by Google

Ohrmarken

SYSTEM DERIAZ

I. Preis
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Carl F. Rau

Karlsruhe (Baden)

Gartenstrasse 35

Telephon: Nr. 431.

Telegramm-Adresse: Carlfrau, Karlsruhe, Baden.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage zu beziehen:

Die Fischwaid

Handbuch der Fischerei, Fischzucht und Angelei.

Von

Dr. Fritz Skowronnek.

Mit 16 Tafeln und 320 Illustrationen im Text.

Preis hochelegant in Ganzleinen gebunden M. 12.—.

(Auch in 11 Lieferungen à 90 Pf. zu beziehen.)

Das vorliegende Buch des bekannten Schriftstellers, der in seiner Person wissenschaftliche Bildung mit genauer Kenntnis des Fischereiwesens vereinigt, hat sich zur Aufgabe gemacht, in allen Schichten der Bevölkerung das Interesse für die deutsche Fischwirtschaft zu wecken! Eine Reihe lebendiger, mit Humor gewürzter Schilderungen geben ein Bild von dem Leben und Treiben der Fischer.

Der Angelkunst ist eine ganz besonders eingehende Darstellung gewidmet. Leider wird in volkswirtschaftlicher Beziehung der Angelsport noch lange nicht in seiner wirklichen Bedeutung gewürdigt, wie z. B. in England, wo er dazu geführt hat, den ganz verarmten Gewässern wieder einen außerordentlich hohen Ausnutzungswert zuzuführen.

Digitized by Google

Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht

Illustrierte Wochenschrift
für rationelle Viehhaltung, Futterbau, Milchwirtschaft.

Wöchentlich 20—24 Quartseiten.

Preis vierteljährlich Mk. 1.75,
durch die Post bezogen.

Die Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht macht es sich zur Aufgabe, den Landwirten stets das Neueste auf dem Gebiete der Tierzucht zu bringen. Wenn auch alle neuen Arbeiten der Theorie volle Berücksichtigung finden, so legt dennoch die Tierzucht ganz besonderen Wert darauf, alle Erfahrungen und Beobachtungen der Praxis zu sammeln. Ist doch tierzüchterisches Wissen ein Ansammeln von Beobachtungen in den Ställen und an den eigenen Herden.

Auch soll aus den Kreisen der Einzelzüchter und Zuchtgenossenschaften stets alles das in diesem Fachblatt zur Veröffentlichung gelangen, was weitere Kreise interessiert und Zeugnis ablegt von dem rührigen Vorwärtsschreiten der landwirtschaftlichen Tierzucht in Deutschland. Es sind zu diesem Zwecke neuerdings mit allen massgebenden Faktoren Verbindungen angeknüpft, so dass die Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht hoffen darf, ihren geschätzten Lesern wirklich ein umfassendes Bild von der Entwicklung unserer Viehzucht fortlaufend zu geben.

Probenummern auf Verlangen umsonst und postfrei.

Digitized by Google

Briefwechsel zwischen J. v. Liebig und Th. Reuning aus den Jahren von 1853—1873. Preis in Leinwandband M. 6.—.

Die Landwirtschaft im Königreiche Sachsen und ihre Entwicklung bis Ende 1875. Im Auftrage des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen bearbeitet von K. von Langsdorff, Generalsekretär. — Preis M. 4.—.

Jahresbericht über die Landwirtschaft im Königreich Sachsen. Alljährlich erscheint ein Band. — Preis pro Band M. 4.—.

Ankauf. **Was hat der Landwirt beim Ankauf oder bei Erpachtung eines Gutes zu berücksichtigen.** Von Georg Andrae. — Preis M. 1.20.

Bienenzucht. Der praktische Imker. Von C. J. H. Gravenhorst. Mit 135 Abbildungen. 5. Aufl. Eleg. geb. M. 5.—. Anerkannt bestes und einfachstes Imkerlehrbuch.

Atlas für Bienenzucht. 30 kolorierte Tafeln nach Zeichnungen von F. Clerici, Text von A. v. Rauschenfels. — Preis eleg. geb. M. 10.—.

Bienenzucht im Blätterstock. Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstockes und seiner Anfertigung. Von A. Alberti. 2. Aufl. — Preis M. 3.—, eleg. geb. M. 3.50.

Betriebsweisen lohnender Bienenzucht. Unter Mitarbeit von Pastor W. Stolzenburg, B. Dahnke, Redakteur A. Steenhusen, Großimker R. Dathe, Bienenzüchter P. Garbers, Fritz Knack, Max Knack, P. Hoppe, Fritz Krey, R. Sprockhoff, K. Günther, Alfred Möbis, Albert Gewalt, Redakteur Hamsch, Oberlehrer Schmiedeknecht, J. Kremer, W. Mertens, Redakteur J. Dennler, Pfarrer Schweizer, Bienenwirt Meixner, Pfarrer Gmelin, Lehrer H. Spühler, G. Kyburz, Chr. Bösch, Pfarrer Sträuli, Br. Alois Weber von Max Kuchenmüller. Mit 1 Titelbild und 54 Abbildungen im Text. — Preis M. 5.—, eleg. geb. M. 6.—.

Der Bien und ich. Allerlei Neuigkeiten aus dem Honigreiche für Imker und Freunde der Naturwissenschaft. Von Hermann Ritter. Reich illustriert. — M. 1.60.

Führer des englischen Bienenzüchters. Von Thos. Wm. Cowan. Übersetzt von F. Kellen. Mit 94 Original-Abbildungen. 2. Aufl. — Kart. M. 2.—.

Die Honigbiene, ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Thos. Wm. Cowan. Übersetzt von Gravenhorst. 2. Aufl. — Kart. M. 2.—.

Die Kunstwaben, deren Nutzen und Anwendung beim Bienenzuchtbetrieb, sowie deren Fabrikation auf Walzwerken und Handpressen. Von F. Kellen. Mit 38 Abbildungen. 2. Aufl. — Preis kart. M. 1.60.

Kleines Lexikon der Bienenzucht und Bienenkunde. Von Kantor L. Krancher und Direktor Dr. Krancher. Reich illustriert. — Preis eleg. geb. M. 6.—.

Die Hintanhaltung der Kraftzersplitterung bei den Bienenstöcken oder neue Verfahrungsarten einerseits dazu, Vor- oder Nachschwärme mit Erfolg zu verhüten, andrerseits dazu, Vor- oder Nachschwärme ihren Mutterstöcken bleibend zurückzugeben. Von Georg Murz. — Preis M. 1.—.

Die natürlichen Grundlagen der Bienentätigkeit. Von Fr. Dürr. — Preis M. 1.—.

Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten, enthaltend Pavillons, Bienenhäuser, Bienenhütten, offene und verschlossene Bienenlagden, Wanderhütten, Wanderböcke, Bienenschauer, Erdmieten, offene und verschlossene unterirdische Bienenhütten. Mit nötigen Erläuterungen und Anweisungen zur zweckmäßigen Überwinterung von Josef Skach. Heft 1: Mit 13 Abbildungen. 2. Aufl. M. 1.—. Heft 2: Mit 31 Abbildungen. 2. Aufl. 1901. M. 1.—.

Der amerikanische Stock. Seine Beschreibung, Anfertigung, Aufstellung und Einwinterung sowie Behandlung im Frühjahr und Sommer von Josef Skach. Mit 13 Abbildungen. — Preis M. —.80.

Die Wanderbienenzucht, ihre Geschichte und rationelle Durchführung. Von Alois Alfonsus. — Preis M. —.60.

Kalender für deutsche Bienenfreunde. Herausgegeben von Direktor Dr. Krancher. Erscheint alljährlich im September. — Preis eleg. in Leinen geb. M. 1.—, 10 Expl. M. 9.—.

Deutsche illustrierte Bienenzeitung. Redigiert von H. Gravenhorst und A. Alberti. Erscheint am Ersten eines jeden Monats. — Preis jährlich M. —.75.

Reichsgesetze betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, als Allgemeines Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879, mit Nebengesetzen, Süßstoffgesetz vom 7. Juli 1902, Margarinegesetz vom 15. Juli 1897, Weingesetz vom 24. Mai 1901, unter Berücksichtigung der Entscheidungen des Reichsgerichts und den Bedürfnissen der Nahrungsmittelgewerbetreibenden wie auch der Konsumenten entsprechend bearbeitet

Digitized by Google

von J. Zimmermann, Gerichtsschreiber am Amtsgericht in Freiburg i. Br. Im Anhange: Wettbewerbgesetz vom 27. Mai 1896, Allgemeine Anmerkungen, Abhandlung über den Verkehr mit Honig. Mehrfach prämiiert gelegentlich der Landesausstellung deutscher Bienenzuchtvereine in den Jahren 1901, 1902, 1903. 3. Aufl. — Preis in Ganzleinen geb. M. 1.60.

Bodenbearbeitung. **Die Theorie der Bodenbearbeitung und ihre Anwendung auf die Praxis.** Von Dr. Otto Pitsch. Mit 7 Abbildungen. — Preis M. 3.—.

Buchführung. **Landwirtschaftliche Buchführung** mit vollständigem ganzjährigen Ausführungsbeispiel, Unterlagen und Abschluß aus der Praxis. Zum Selbststudium von Dr. phil. W. H. Howard, a. o. Professor für Landwirtschaft an der Universität Leipzig. 2 Bände in geschmackvollem Leinenbande. — Preis M. 14.—.

Düngung. **Über den relativen Düngewert der Phosphate mit besonderer Rücksichtnahme auf Thomasschlacke, Knochenmehl, Peruguano und Koprolithenmehl.** Gekrönte Preisschrift. Von Prof. Dr. G. Marek. Mit 23 farbigen Kurventafeln und 2 Lithographien. — Preis M. 12.—.

Fleischbeschau. **Die Fleischbeschau und Schlachtviehversicherungs-Gesetze und Verordnungen für das Königreich Sachsen.** Zum Gebrauche für Verwaltungsbeamte, Gemeindevorstände, Tierärzte, Landwirte und Fleischbeschauer. Von Dr. M. Tempel, städt. Obertierarzt. 2. Aufl. — Preis in biegsamem Leinenband M. 4.60.

Die reichsgesetzlichen Vorschriften über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Deutschland nebst Preußischem Ausführungsgesetz vom 28. Juni 1902. Zum Gebrauche für Tierärzte, Fleischbeschauer, Trichinenschauer, Nahrungsmittelchemiker, Untersuchungsämter für Auslandfleisch, Zollstellen, Landratsämter, Kommunalverwaltungen, Ortsbehörden, Polizeiverwaltungen, sowie für Landwirte und Fleischer. Von Dr. M. Tempel, städt. Obertierarzt. — Preis in biegsamem Leinenband M. 2.40.

Die Schlachtviehversicherung, ihre Bedeutung, Organisation und Verwaltung. Von Dr. Ph. Kopp, Stadttierarzt und Schlachthaus-Inspektor in Metz. — Preis M. 2.—.

Forsteinrichtung. **Die Forsteinrichtung.** Von Dr. Friedrich Judeich, weil. Kgl. sächs. Geh. Oberforstrat, Direktor der Forstakademie Tharandt. 6. sehr vermehrte Aufl., bearbeitet von Dr. Max Neumeister, Kgl. sächs. Geh. Oberforstrat, Direktor der Forstakademie Tharandt. Mit 1 Bestandkarte in 10farbigem Druck. — Preis in Leinwand geb. M. 10.50.

Die Forsteinrichtung der Zukunft. Von Dr. Max Neumeister, Kgl. sächs. Geh. Oberforstrat, Direktor der Forstakademie Tharandt. Mit 1 Bestandkarte in zweifarbigem Druck. — Preis M. 2.—, eleg. geb. M. 3.—.

Forstwesen. **Jahrbuch, Tharandter Forstliches.** Red. von Geh. Hofrat Prof. Dr. Max Kunze. Jährlich 20 Bogen in 4 Heften bzw. 2 Hälften. — Jahrgang M. 8.—.

Die wichtigsten Formeln der Zins- und Rentenrechnung. Für das Bedürfnis des Forstwirtes zusammengestellt von Max Friedrich Kunze, Prof. an der Forstakademie zu Tharandt. — Preis eleg. geb. M. —.80.

Siebenstellige Kreisflächen für alle Durchmesser von 0,1—99,99. Von Max Friedrich Kunze. — Preis geh. M. 3.—.

Massentafel für Nadelholzklötze nach Oberstärke. Von Dr. Max Kunze, Professor an der Forstakademie Tharandt. — Preis eleg. geb. M. —.50.

Meteorologische und hypsometrische Tafeln. Von Dr. Max Kunze, Professor in Tharandt. — Preis eleg. geb. M. 4.—.

Neue Methode zur raschen Berechnung der unechten Schaftformzahlen der Fichte und Kiefer. Von Prof. Dr. Max Kunze. Preis eleg. geb. M. 1.50.

Geschichte der deutschen Wälder bis zum Schlusse des Mittelalters. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Von Frhrn. C. H. Edmund v. Berg, Dr. phil., Kgl. Sächs. Oberforstrat a. D. usw. — Preis eleg. geb. M. 7.20.

Pürschgang im Dickicht der Jagd- und Forstgeschichte. Von Frhrn. C. H. Edmund v. Berg, Dr. phil., Kgl. Sächs. Oberforstrat a. D. — Preis eleg. geb. M. 5.—, in Prachteinband M. 6.—.

Deutschlands Laubhölzer im Winter. Ein Beitrag zur Forstbotanik von Dr. Moritz Willkomm, Kgl. Sächs. Staatsrat, ordentlicher Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in Prag. 3. umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Mit 106 nach Originalzeichnungen des Verfassers ausgeführten Holzschnitten. Preis in Ganzleinenband M. 3.50.

Digitized by Google

Die wirtschaftliche Bedeutung der Aufastung. Entwurf eines Planes zur Einrichtung und Fortführung von Versuchen darüber im Königreich Sachsen. Eine von der Kgl. Sächs. Akademie zu Tharandt gekrönte Preisschrift von Cölestin Uhlig, Kgl. Sächs. Förster. Preis eleg. geh. M. 2.—.

Gesetze, Verordnungen und Instruktionen, welche auf das Forstwesen Bezug haben, zusammengestellt von P. Flemming, Kgl. Sächs. Oberförster.

	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
M. . . .	—.80	—.50	—.60	1.50	—.80	1.—	1.50	1.—	1.50

Gartenbau. **Die Gartenwelt.** Illustriertes Wochenblatt für den gesamten Gartenbau. Monatlich eine Farbendrucktafel. Vierteljährlicher Bezugspreis M. 2.50. Unter Kreuzband vom Verlag M. 3.—.

Stachelbeerkultur und Stachelbeerwein. Anzucht und lohnende Pflanzung, Pflege, Feinde und Sorten für Groß- und Kleinbetrieb, sowie Verwertung der reifen Früchte. Von J. Barfuß. Mit 27 Abbildungen. — Preis M. 1.—.

Gärtnerische Vermessungskunde, umfassend Geometrisches Zeichnen, Berechnungen, Feldmessen, Nivellieren und Planzeichnen. Eine Anleitung zum Gebrauche für den Selbstunterricht und für gärtnerische Lehranstalten bearbeitet von Camillo Karl Schneider. Mit 255 Originalabbildungen im Text und 3 Tafeln. — Preis geb. M. 3.—.

Geflügelzucht. **Illustriertes Handbuch der Federviehzucht.** Von Dr. A. C. Ed. Baldamus. Gänzlich umgestaltet und umgearbeitet von Otto Gruenhaldt.

I. Band. 3. Auflage.

Die Hühnervögel: Hühner, Truthühner, Perlhühner, Pfauen, Fasanen usw. Mit 102 Holzschnitten. — Preis geh. M. 12.—; eleg. geb. M. 14.—.

II. Band. 2. Auflage.

Die Tauben und das Wassergeflügel: Tauben, Enten, Gänse, Schwäne. Mit 133 Holzschnitten. — Preis geh. M. 12.—; eleg. geb. M. 14.—.

Das Haus- und Nutzgeflügel. Beschreibung der wichtigsten Rassen aller Arten des wirtschaftlichen Federviehes, nebst Anleitung zur Aufzucht, Pflege, Ernährung und Verwertung desselben mit besonderer Berücksichtigung der Krankheiten und ihrer Heilung. Ein praktischer Ratgeber für Geflügelhalter. Von Dr. A. C. Ed. Baldamus. 3. sehr verbesserte Auflage, bearbeitet von Otto Gruenhaldt. Mit 54 Holzschnitten. Preis eleg. geb. M. 3.—.

Erbrütung und Treibmast von feinstem Tafelgeflügel. Von Gustav Ehricht. Mit 11 Abbildungen. — Preis M. 1.—.

Die industrielle Geflügelzucht im Groß- und Kleinbetrieb. Von Otto Gruenhaldt. Eine Darstellung ihrer Entwicklung bis zur Gegenwart und ein praktischer Führer und Ratgeber für ergiebige Eierproduktion, Brut, Aufzucht, Mästung und Verwertung aller Arten unseres Nutzgeflügels. Mit 40 Abbildungen. Zugleich fünfte gänzlich umgearbeitete und erheblich erweiterte Auflage der „Künstlichen Geflügelzucht" von Otto Gruenhaldt. — Preis hübsch geb. M. 2.50.

Gesundheitspflege. **Die Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere** mit besonderer Berücksichtigung ihrer Ernährung und Nutzleistungen. Von Dr. G. C. Haubner, Kgl. Sächs. Geh. Med.-Rat, Professor an der Kgl. Sächs. Tierärztl. Hochschule und Landestierarzt a. D. Vierte neubearbeitete Auflage. — Preis geheftet M. 10.—, eleg. geb. M. 12.—.

☞ Leicht beschädigte Exemplare werden, solange noch solche vorhanden sind, geb. mit M. 5.50 abgegeben.

Haustiere. **Grundzüge der Naturgeschichte der Haustiere.** Von Dr. Martin Wilckens, Professor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien. Preis in Ganzleinen geb. M. 6.—.

☞ Es sind einzelne, am Einband leicht beschädigte Exemplare vorhanden, die wir mit M. 3.— abgeben.

Hufbeschlag. **Der Lehrmeister im Hufbeschlag.** Ein Leitfaden für die Praxis und die Prüfung. Von Kommissionsrat A. Lungwitz. 10. verbesserte Auflage; mit einem Anhange, enthaltend die gegenwärtig im Deutschen Reiche geltenden, die Ausübung des Hufbeschlaggewerbes betreffenden gesetzlichen Bestimmungen. Mit 160 Holzschnitten. — Preis eleg. geb. M. 2.—.

Unter den kurz gefaßten Lehrbüchern über den Hufbeschlag das weitaus beste!

Der Fuß des Pferdes, in Rücksicht auf Bau, Verrichtungen und Hufbeschlag. Von Leisering-Hartmann. Gänzlich umgearbeitet von Kommissionsrat A. Lungwitz. 10. Aufl. Mit 361 Holzschnitten. — Preis in eleg. Einband M. 8.—.

Anerkannt das beste Buch über Hufbeschlag.

Digitized by Google

Übungen am Hufe für Studierende der Tierheilkunde. Von Dr. M. Lungwitz, Dozent für Hufbeschlag und Hufkrankheiten an der Kgl. Tierärztl. Hochschule zu Dresden. Mit 82 Abbildungen. — In Leinwand geb. M. 3.—.

Was ist Reitern, Fahrern und Pferdebesitzern von Hufbeschlag zu wissen nötig? Von Kommissionsrat A. Lungwitz. — Preis M. —.80.

Wandtafeln zur Beurteilung der natürlichen Pferdestellungen von A. Lungwitz. 26 Tafeln in Zinkdruck im Formate 75 × 50 cm, in Mappe. 9. Aufl. — Preis M. 30.—.

Wandtafeln zur Beurteilung der Füße und Hufe des Pferdes mit Rücksicht auf Fußachse und Hufform. Von A. Lungwitz. 10 Tafeln in Zinkdruck im Formate von 75 × 50 cm, auf Holzleiste geschraubt. 4. Aufl. — Preis M. 10.—.

Zeichenvorlagen für Hufbeschlag-Fachschulen. 30 Tafeln. Entworfen und herausgegeben von A. Lungwitz und P. Schmidtchen. — In Mappe Preis M. 7.50.

Der Hufschmied. Zeitschrift für das gesamte Hufbeschlagwesen. Redigiert von Dr. M. Lungwitz. Monatlich eine Nummer. — Preis jährlich M. 3.—.
☞ Man verlange einige Probenummern umsonst und portofrei.

Hundezucht. **Der kranke Hund.** Anleitung zur Erkennung, Behandlung und Heilung der Hundekrankheiten. Von Oberförster L. Quensell. 2. Auflage. — Preis geb. M. 1.—.
☞ Anerkannt vorzügliches Buch.

Kaninchenzucht. **Billig Fleisch oder die Nutz-Kaninchenzucht als Mittel zur wohlfeilen Volksernährung und als Nebenerwerb.** Anleitung zur Kaninchenhaltung, -Zucht und -Mast, sowie zur Verwertung ihrer Erzeugnisse. Von Otto Gruenhaldt. 3. verbesserte Aufl. — Preis M. —.60.

Maul- und Klauenseuche. **Wie schützt man sich gegen die Maul- und Klauenseuche?** Von C. Hecker. 2. Aufl. Preis M. 1.—. — Vom Landwirtschaftsministerium Berlin empfohlen!

Meliorationen. **Landwirtschaftliche Meliorationen und Wasserwirtschaft.** Ihre Erfolge im Ausland und in Deutschland und die Organisation des kulturtechnischen Dienstes im Königreich Sachsen. Von Dr. Ed. Fraissinet. — Preis M. 2.40.

Der kulturtechnische Dienst zur Abwendung von Wasserschäden und zur Nutzbarmachung der Privatgewässer. Von Dr. Ed. Fraissinet. — Preis M. —.80.

Pferdezucht. **Pferdezuchtnotizen.** Herausgegeben von Graf zu Münster, Landstallmeister zu Moritzburg. Mit immerwährendem Kalendarium. — In Leinwand mit Taschen M. 3.—.

Das ungarische Staatsgestüt Mezőhegyes. Von Dr. C. Nörner. Mit 8 Abbildungen und 5 Brandzeichen. — Preis M. —.80.

Nachrichten aus den hervorragendsten Pferdezuchtgebieten des In- und Auslandes. Statistik der Pferdezucht und -Haltung, Gestütswesen, Organisation der Züchtervereinigungen, Einrichtung der Stutbücher und sonstige Förderungsmittel der Pferdezucht bearbeitet von Dr. C. Kamm, Professor an der Kgl. Landw. Akademie Bonn-Poppelsdorf, und Dr. H. Buer, Generalsekretär. Mit 112 in den Text gedruckten nach Photographie prämiierter Zuchtpferde hergestellten Abbildungen. — Eleg. in Ganzleinen geb. M. 10.—.

Das belgische Pferd und seine Zucht. Von Zuchtinspektor J. Peters. Mit 10 Abbildungen im Text. — Preis M. 2.50, geb. M. 3.—.

Spezielle Pferdezucht. Zugleich eine Lanze für die Zucht des schweren Pferdes. Von L. Hoffmann, Professor an der Tierärztl. Hochschule in Stuttgart. — Preis in Leinen geb. M. 7.—.

Pferdezucht und Pferderassen Englands, sowie ihr Einfluß auf die Zucht Nordamerikas. Von Dr. Paul Goldbeck. Mit 11 Abbildungen im Text und 33 Abbildungen auf 22 Tafeln. — Preis eleg. geb. M. 4.80.

Die Gestüte des In- und Auslandes. Eine Beschreibung der bekanntesten Pferdezuchtanstalten (der Haupt-, Land- und Privatgestüte) nebst Angabe ihrer Ziele und Erfolge. Von Carl Bräuer, Kgl. Sächs. Kommissionsrat, vorm. Kgl. Bezirkstierarzt. Mit vielen Abbildungen von Gestütsbrandzeichen. — In biegsamem Leinenband M. 10.—.

Digitized by Google

Sammlung von **Gestütsbrandzeichen** der Staats- und Privatgestüte Europas und des Orients. Von Carl Bräuer, Kgl. Sächs. Kommissionsrat. Preis M. 3.—.

Wie ist die Züchtung und Aufzucht kaltblütiger Pferde unter den deutschen Wirtschaftsverhältnissen am zweckmäßigsten vorzunehmen? Von Felix Hoesch, Rittergut Neukirchen. Mit 6 Abbildungen im Text, 1 graphischen Tafel in Buntdruck und 1 Tabelle. Preis M. 1.—.

Das Gestüt Mierendorf in Mecklenburg des Rittergutsbesitzers Max Breem. Eine Gestütsbeschreibung von Fritz Flaum. Mit 13 Abbildungen. Preis M. 1.—.

Der roßärztliche Heilgehilfe. Anleitung zur ersten Hilfe bei plötzlichen Unfällen, sowie zur Erkennung und vorläufigen Behandlung innerer und äußerer Krankheiten der Pferde nebst Beschreibung der dabei sachgemäß anzuwendenden Zwangsuntersuchung und Heilmethoden. Von Dr. Hobstetter. Mit 48 Holzschnitten. — Preis geb. M. 1.50.

Pharmakologie. **Lehrbuch der Pharmakologie für Tierärzte.** Auf Grundlage des Arzneibuches für das Deutsche Reich und der Pharmacopoea Austriaca, sowie mit Berücksichtigung der Pharmakognosie, pharmazeutischen Chemie und Toxikologie. Bearbeitet von Dr. Georg Müller, Professor an der Tierärztl. Hochschule zu Dresden. Mit 71 Originalholzschnitten. — Preis brosch. M. 12.—, eleg. geb. M. 14.—.

Rindviehzucht. **Die zweckmäßigste Ernährung des Rindviehes** vom wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkte. Eine von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur gekrönte Preisschrift. Von Dr. Julius Kühn, Geh. Oberregierungsrat, o. ö. Professor und Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle. 11. sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 64 in den Text eingedruckten Holzschnitten von Prof. H. Bürkner. — Preis in geschmackvollem Einbande M. 7.—.

Die Leistungsprüfungen in der Rinderzucht. Vom Zuchtinspektor Fr. Dettweiler. Preis M. —.60.

Die Simmenthaler und ihre Zucht. Von Fr. Dettweiler, Zuchtinspektor in Darmstadt. Mit farbigem Titelbild, 32 Abbildungen und einer Karte. — Preis M. 3.—, eleg. geb. M. 3.60.

Die Rindviehzucht der Rheinprovinz. Von Dr. phil. Oldenburg, Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Mit 44 Abbildungen, einer Tafel und einer Karte. — Preis geh. M. 1.60.

Die dänischen Kontrollvereine. Ein Mittel zur Hebung der Leistungsfähigkeit des Rindviehs. Von Dr. F. A. Scheffer. — Preis M. 1.—.

Die genossenschaftliche Rinderzucht im Großherzogtum Baden. Von August Hink, Verbandszuchtinspektor. Mit 9 Porträts und 14 Abbildungen. — Preis M. 1.—.

Die Wandlungen in der Tuberkulose-Frage. Von Dr. Lydtin, B.-Baden. — Preis M. —.40.

Maßregeln zur Hebung der Rindviehzucht. Von Schmidt, Kgl. Dom.-Pächter. — Preis M. —.60.

Festschrift zum 20jährigen Bestehen der Herdbuch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehes am 22. Oktober 1902. Mit 5 Tafeln und 1 Karte. — Preis M. 2.—.

Schafzucht. **Die Frage des Wollzolles.** Von Johs. Heyne, Schäfereidirektor. 1904. — Preis M. —.80.

Schweinezucht. **Der Weidebetrieb in der Schweinezucht.** Praktische Winke für die Weideernährung und eine vereinfachte Haltung der Zucht- und Mastschweine. Von Felix Hoesch, Rittergutsbesitzer zu Neukirchen (Altmark). Mit 35 Abbildungen im Text und 1 graphischen Tafel. — In Leinen geb. M. 2.50.

Große und kleine Fragen der Schweinezucht. Von Felix Hoesch. — Preis M. —.60.

Sprungregister für Eber. Groß Quart. — Dauerhaft geb. M. 3.—. — Man verlange Probebogen gratis.

Stammzuchtregister für Sauen. Groß Quart. — Dauerhaft geb. M. 3.—.

Ferkelregister. Taschenformat. — Dauerhaft geb. M. 2.—.

Arbeiten der Vereinigung deutscher Schweinezüchter. Heft 3. Wie baut man Schweineställe am zweckmäßigsten und billigsten? Von Professor Alfred Schubert. Mit 4 Musterbauplänen, Kostenanschlägen sowie 13 Farbabbildungen. Preis M. 1.50.

Teichwirtschaft. **Petriheil.** Teichwirtschaftlicher Kalender. Herausgegeben von Graf zu Münster. Erscheint alljährlich im Oktober. — Preis dauerhaft geb. M. 2.50.

Digitized by Google

Die Fischwirtschaft in geschlossenen und offenen Gewässern. Belehrende Mitteilungen über ihren Betrieb und ihre Rentabilität. Herausgegeben vom Sächsischen Fischereiverein. — Preis M. 1.—.

Teichwirtschaftliche Buchführung. Herausgegeben von Graf zu Münster. Enthaltend: I. Tabellen für Besatz und Ernte für mehrere Teiche, II. Tabellen für Fütterung, III. Tabellen für Temperatur, IV. Tabellen für Herbstfischerei, V. Tabellen für Besatz und Ernte für je einen Teich. Groß Quart auf Schreibpapier. — Dauerhaft geb. M. 3.50.

Die Fischzwaid. Handbuch der Fischerei, Fischzucht und Angelei. Mit 16 Tafeln und 350 Abbildungen im Text. Von Dr. Fritz Skowronnek. — Preis hochelegant geb. M. 12.—.

Tierheilkunde.

Anleitung zur mikroskopischen und chemischen Diagnostik der Krankheiten der Haustiere für Tierärzte und Landwirte. Bearbeitet von Dr. O. Siedamgrotzky und Dr. v. Hofmeister, Professoren an der Kgl. Tierärztl. Hochschule zu Dresden. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 56 Originalholzschnitten. — Preis elegant geh. M. 4.50.

Über die Ursachen der Mauke oder Schlempemauke (Träberausschlag, Fußgrind, Fußräude, Fußmauke) **des Rindes.** Von Dr. A. Johne, Kgl. sächs. Medizinalrat, Professor in Dresden. — Preis M. 1.60.

Über die Struktur und das Wachstum der Hornscheiden der Wiederkäuer und der Krallen der Fleischfresser. Von Dr. O. Siedamgrotzky, Geh. Med.-Rat und Professor. — Preis M. 2.50.

Das Veterinärwesen im Königreich Sachsen. Sammlung der Gesetze und Verordnungen, die sich auf die Ausübung der Tierheilkunde beziehen. I. Organisation der Veterinärpolizei. II. Ausübung der Tierheilkunde. Tierärzte. III. Arzneiwarenhandel und Apothekenwesen. IV. Tierzucht. V. Transport und Haltung von Tieren. VI. Fleischbeschau. VII. Abdeckerei. Von Dr. O. Siedamgrotzky, Obermedizinalrat, Professor a. d. Tierärztl. Hochschule zu Dresden. 3. Auflage. In Skytogen geb. M. 6.—.

Die Veterinärpolizei-Gesetze u. Verordnungen für das Königreich Sachsen. Zum Gebrauche für Verwaltungsbeamte, Gemeindevorstände, Tierärzte und Landwirte. Von Dr. O. Siedamgrotzky, Obermedizinalrat, Professor a. d. Kgl. Tierärztl. Hochschule zu Dresden. 3. Aufl. — In Skytogen geb. M. 3.—.

Tierzucht.

Züchtungsgrundsätze. Von Domänenrat E. A. Brödermann. — Preis M. —.60.

Die Viehzucht im Großherzogtum Oldenburg. Von Dr. phil. Ziegenbein, Oldenburg i. Gr. Mit 35 Abbildungen im Text. — Preis M. 1.60.

Das ostfriesische Zuchtgebiet und seine Zuchten. Von Hermann Groß, Generalsekretär und Albert Ellerbrock, Zuchtinspektor. Mit 29 Abbildungen im Text. — Preis M. 1.60.

Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht. Illustrierte Wochenschrift für rationelle Viehhaltung, Futterbau, Milchwirtschaft. Herausgeber: Domänenrat E. A. Brödermann und Kgl. Landesinspektor für Tierzucht Dr. Vogel. Chefredakteur: Zuchtinspektor Momsen. Redaktion und Expedition, Leipzig, Lindenstr. 2. — Preis vierteljährlich durch die Post bezogen M. 1.75, Bestellgeld M. —.12, unter Streifband vom Verlag M. 2.—. Probenummern umsonst und portofrei.

Ziegenzucht.

Zeitschrift für Ziegenzucht. Illustr. Fachschrift für die Gesamtinteressen der Ziegenzucht. Die Zeitschrift für Ziegenzucht erscheint am Ersten eines jeden Monats in einer Stärke von mindestens 16 Seiten. — Der Bezugspreis beträgt M. —.60 für das Halbjahr (= 75 Centimes) ohne Bestellgebühr. Bei Einzelbezug unter Streifband M. —.80, Ausland M. —.90.

Praktische Ziegenzucht. Anleitung zur Zucht, Ernährung, Pflege und Behandlung der Hausziege als Milchtier des kleinen Mannes. Von A. Lang, gr. Landwirtschaftslehrer, Darmstadt. Mit 25 Abbildungen. — Preis M. —.50, 10 Exempl. M. 4.50, 25 Exempl. M. 10.—, 100 Exempl. M. 35.—.

„Stammzuchtregister für Ziegen" in Groß Quart
für 100 Ziegen in dauerhaftem Einband . . . . . M. 3.—
„ 240 „ „ „ „ . . . . . „ 6.—
„ 500 „ „ „ „ . . . . . „ 10.—
Man verlange Probebogen.

Probemelkregister für 50 Ziegen, in Groß Quart dauerhaft gebunden M. 3.—. Man verlange Probebogen.

Sprungregister für Böcke. (100 Seiten) in dauerhaftem Einband. — Preis M. 3.—.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig

Zeitung für Spiritus- und Stärke-Industrie

sowie der

Preßhefe-, Essig-, Dextrin-, Syrup- und Stärkezucker-Fabrikation.

Die bereits im 3. Jahrgang erschienene „Zeitschrift für Stärke-Industrie" ist vielseitigen Anregungen aus Interessentenkreisen zufolge auch auf die

Spiritus-Industrie und alle anderen landwirtschaftlich-technischen Gewerbe

ausgedehnt worden, zumal erkannt wurde, daß die Interessen dieser verschiedenartigen Gewerbe vielfach ineinander übergehen und eng miteinander verknüpft sind.

Das Blatt erscheint jetzt am 1. und 15. jeden Monats und wird allen Interessenten **gratis** zugesandt. Es gelangt die „Zeitung für Spiritus- und Stärke-Industrie" an

14000 Adressen

der Spiritus-, Stärke- usw. Fabriken wechselweise zur Versendung, so daß dieselbe auf diesem Gebiete ein

Insertionsorgan ersten Ranges ist.

Anzeigen kosten pro 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 40 Pfennig. Bei laufenden Aufträgen wird hoher Rabatt gewährt.

Kostenanschlag und Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Die Gartenwelt

Illustriertes Wochenblatt für den gesamten Gartenbau

Herausgeber: **Max Hesdörffer**, Berlin.

Die **„Gartenwelt"** hat sich während ihres sechsjährigen Bestehens einen großen Anhängerkreis verschafft, der stetig im Steigen begriffen ist.

Von der **„Gartenwelt"** können wir heute ohne Überhebung sagen, daß diese den deutschen Gartenbau als bedeutendste Gartenbauzeitung in der glänzendsten Weise repräsentiert.

Alle größeren staatlichen und städtischen, sowie viele fürstliche Gartenverwaltungen und deren Beamte, die meisten Landschaftsgärtner, die ersten Handelsgärtnereien und ihre Obergärtner, eine große Zahl von Herrschaftsgärtnern, fast alle Gartenbau- und Gärtnervereine, Gärtnerlehranstalten und eine große Anzahl der reichen Gartenbesitzer, welche jährlich große Summen für die Pflege und Verschönerung der Garten- und Parkanlagen ausgeben, sind Abonnenten und Leser der „Gartenwelt".

Der Leserkreis der **„Gartenwelt"** ist also zugleich ein

Käuferkreis ersten Ranges.

Vierteljährlicher Bezugspreis M. 2.50. Unter Kreuzband vom Verlag M. 3.—.

Probenummern umsonst und portofrei vom **Verlag der Gartenwelt, Leipzig**, Lindenstraße 2.

Digitized by Google

H. Hauptner

Luisenstrasse 53 Berlin NW. Luisenstrasse 53

Instrumentenfabrik für Tiermedizin und Landwirtschaft

Spezial-Fabrik für

Tierärztliche Instrumente

Schlundröhren für Rindvieh und Schafe,
Trokare, Injektions- und Impfspritzen,
Irrigatoren, Klystierspritzen, Melkröhrchen,
Milchkatheter, Kastrations- und geburtshilfliche Instrumente ꝛc. . . . . .

Kennzeichen für Tiere

Ohrmarken: System „Hink", Schweizer-Ohrmarken System D,
Vernietbare Krotaliamarken, Modell 1904 ꝛc.

Tätowierzangen • Tätowierstempel
• • Kerbzangen • Lochzangen • •

Hauptner Schermaschinen

Seit 16 Jahren vorzüglich bewährt zur Pferde-, Rinder- und Schafschur; von **Mark 75,—** an.

Spezialkataloge über sämtl. vorstehende Gegenstände **kostenfrei!**

Telegramm-Adresse: **„Veterinaria"**

Hauptner-Instrumente
erhielten auf den Weltausstellungen Paris 1900 und St. Louis 1904 die Höchsten Auszeichnungen
— 2 Grands Prix und 1 Goldene Medaille. —

Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg, Dessau.

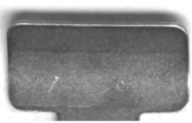
Digitized by Google

Digitized by Google

89042056879

b89042056879a

Digitized by Google



E. STECHERT & Co.

Digitized by Google

89042056879

b89042056879a

Digitized by Google